Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.05.1935 (Nr. 146)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postschecktonto Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Anzeigen (Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 146 / 3. Jahrgang — **Dienstag, 28. Mai** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Unser Tagesspiegel

Die Wahlen im Seine-Departement haben das Vorhandensein eines kommunistischen Gürtels um Paris bestätigt.

Bei den tschechischen Landes- und Bezirksvertretungswahlen hat die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins einen neuen Erfolg erzielt.

Oberst Lörzer eröffnete in Berlin den Wettbewerb des Deutschlandfluges 1935.

In München wurde eine Terrorgruppe verhaftet.

Auf der Reichstagung der deutschen Volksheilbewegung sprach der Frankenführer Julius Streicher.

Der Edeka-Verbandstag in Aachen stellte den Grundsatz der persönlichen Tüchtigkeit im Einzelhandel heraus.

Gestern gingen die ersten Bremer Handwerksburschen auf die Walze.

In Bremen begann eine Serie von Kommunisten-Prozessen.

Deutschland-Flug eröffnet

Berlin, 27. Mai.

Im Auftrag des Reichsluftfahrtministers General der Flieger Göring, gab der Präsident des Deutschen Luftsport-Verbandes, Oberst Lörzer, am Montag um 18 Uhr das Zeichen zur feierlichen Flaggenhissung. Damit ist der Wettbewerb des Deutschlandfluges 1935 für die 154 Flugzeuge mit 308 Führern und Ortern eröffnet.

Der Start zu dem bisher größten Deutschlandflug findet Dienstag früh um 8 Uhr statt. An dem diesjährigen Wettbewerb nehmen 30 Verbände teil, und zwar 8 Verbände zu drei Flugzeugen, ein Verband zu vier Flugzeugen, 17 Verbände zu fünf Flugzeugen, 3 Verbände zu 7 Flugzeugen und 3 Verbände zu neun Flugzeugen.

Der Führer dankt Hühnlein

Berlin, 27. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat an Korpsführer Hühnlein nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Für Ihre Meldung von dem überlegenen Sieg des Mercedes-Benz-Wagens und den Erfolgen der DKW.- und BMW.-Motorräder beim gestrigen Avus-Rennen sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich habe mich über diesen neuen Beweis der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der deutschen Maschinen aufrichtig gefreut.

(gez.): **Adolf Hitler.**"

Korruption in Sowjetrußland

Moskau, 27. Mai.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind auf dem ganzen Gebiet der Sowjetunion große Unregelmäßigkeiten bei der Herausgabe von Anleihen und gröblichste Uebertretung des Anleihegesetzes festgestellt worden. Die Kommission für Partei- und Staatskontrolle hat daraufhin allen Parteistellen und Staatsbehörden einen strengen Befehl zur Kenntnis gebracht, der scharfe Maßregelungen der Schuldigen ankündigt. In dem Befehl heißt es, daß in vielen Städten der Sowjetunion die örtlichen Behörden versucht hätten, eigenmächtig gesetzwidrige Anleihen zu sabotieren.

Moskau siegt bei den französischen Generalratswahlen

„Roter Gürtel" um Paris

Die Zeitungen Frankreichs warnen vor der kommunistischen Gefahr

Paris, 27. Mai.

In Frankreich fanden in 22 Wahlbezirken des Seine-Departements die Wahlen für 50 Generalratsmitglieder statt. Der erste Wahlgang traf in 27 Fällen die Entscheidung, während in 23 Fällen am kommenden Sonntag die Stichwahl entscheiden wird. Die Wahl bestätigt den Eindruck der Stadtratswahlen von dem Vorhandensein eines „roten Gürtels" um Paris. Die Kommunisten und kommunistischen Dissidenten erreichten in den 27 entschiedenen Fällen 15 Sitze und gewinnen somit acht. Sie eroberten bereits im ersten Wahlgang fünf von den zehn neu eingeführten Mandaten. Alle anderen Parteien bleiben hinter diesen Ziffern weit zurück.

Die Generalratswahlen werden denn auch von der breiten Masse der Bevölkerung als ein ausgesprochener Sieg der Kommunisten angesehen. Auch die politischen Kreise geben dies zu, und in der Presse wird die Tatsache, daß der rote Gürtel um Paris sich verbreitert hat, eingehend besprochen. Ohne soweit zu gehen wie das Abendblatt „La Presse", das die rote Revolution bereits an die Wand malt, warnen die übrigen Blätter doch vor der drohenden Gefahr. Für besonders ernst hält das „Journal des Debats" den Geist der Entmutigung und der Aufsässigkeit, der sich überall breit mache und in den Aufrufen zur Gewalt zum Ausdruck komme. Man wisse anscheinend noch nicht, was man wolle, und scheue ziehe der Kommunismus die Masse nicht an. Aber man wünsche nicht die Verewigung des Regimes der Verschwendung, der Skandale, des politischen, und sozialen Wirrwarrs, für das man den Parlamentarismus verantwortlich mache. Die „Liberté" schreibt, auch das Zusammentreffen dieses kommunistischen Vorstoßes mit dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Bündnisses verdiene hervorgehoben zu werden. Die ersten Früchte zur Annäherung an Moskau seien wahrlich bitter.

Neuer Erfolg der Sudetendeutschen

Zusammenbruch der Sozialdemokraten bei den tschechischen Landes- und Bezirksvertretungswahlen

Prag, 27. Mai.

Nach den amtlichen Ergebnissen der Landes- und Bezirksvertretungswahlen in der Tschechoslowakei ist wiederum, wie bei den Parlamentswahlen, das Hauptmerkmal der überwältigende Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei, die in Böhmen und Mähren zusammen abermals weit über 1 200 000 Stimmen erhielt. Der Zusammenbruch der deutschen Regierungsparteien, der Sozialdemokraten und des Bundes der Landwirte, hat sich vervollständigt. Sie haben gegenüber dem letzten Sonntag mehr als ein Fünftel ihrer Stimmen verloren. Auch die deutschen Christlich-Sozialen, die dem ehemaligen reichsdeutschen Zentrum gleichzusetzen sind, haben einen neuerlichen Rückgang besonders in Mähren aufzuweisen. Die Sudetendeutsche Partei mit 318 093 Stimmen ist die stärkste Partei in der Landesvertretung von Mähren geworden. Die frühere stärkste Partei, die Tschechische Katholische Volkspartei, steht an zweiter Stelle.

Von den deutschen Stimmen in Böhmen erhielt die Sudetendeutsche Partei am letzten Wahlsonntag 68,24 v. H. und jetzt 70,89 v. H.; in Mähren ist das verhältnismäßige Ansteigen der Sudetendeutschen Partei noch stärker gewesen. Hatte die Sudetendeutsche Partei bei den Parlamentswahlen durchschnittlich zwei Drittel aller deutschen Stimmen erreicht, so nähert sich dieses Verhältnis einer Dreiviertel-Mehrheit. Die Verhältniszahl der deutschen zu den tschechischen Stimmen ist gleich geblieben. Unter den tschechischen Parteien sind die Verschiebungen nicht bedeutend.

Im Hundertsatz stellt sich das Ergebnis der böhmischen Landeswahlen wie folgt dar: Tschechische Parteien: Agrarier 13,55; Sozialdemokraten 12,65; Nationalsozialisten (Benesch-Partei) 12,19; Katholische Volkspartei 5,81; Gewerbepartei 6,36; Faschisten (Gajda) 1,71; Nationale Vereinigung 7,36; Kommunisten 8,90. Deutsche Parteien: Deutsche Sozialdemokraten 4,72; Bund der Landwirte 2; Deutsche Christlich-Soziale Partei 1,82; Sudetendeutscher Wahlblock 0,61 und Sudetendeutsche Partei (Konrad Henlein) 22,31.

Die Verteilung der 80 Mandate in der Landesvertretung von Böhmen ist folgende: Tschechische Agrarier 11 Mandate (Gewinn 1), Tschechische Sozialdemokraten 10, Tschechische Nationalsozialisten 10 (Verlust 2), Kommunisten 7 (Verlust 3), Tschechische Kathol. Volkspartei 5 (Verl. 1), Deutsche Sozialdemokraten 4 (Verl. 3), Bund der Landwirte 2 (Verl. 3), Deutsche Christlich-Soziale 1 (Verl. 3), Tschechische Gewerbepartei 5 (Gew. 1), Sudetendeutsche Partei 18, Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft 0 (Verl. 2), Tschechisch-Nationale Vereinigung 6, Sudetendeutscher Wahlblock 0 (Verl. 1), Faschisten 1.

Für die Landesvertretung Mähren-Schlesien wurden 1 888 141 gültige Stimmen abgegeben. Die in Klammern beigefügten Ziffern sind die bei den Landeswahlen im Jahre 1928 und die bei den Senatswahlen vom letzten Sonntag erreichten Ziffern. Es erhielten: Tschechische Agrarier 263 118 (202 579, 252 340) Stimmen; Tschechische Sozialdemokraten 243 480 (206 033, 234 726), Tschechische Nationalsozialisten 180 192 (140 599, 172 746), Kommunisten 156 301 (160 644, 150 825), Tschechische-Kath. Volkspartei 299 912 (304 507, 281 665), Deutsche Sozialdemokraten 63 625 (94 568, 69 338), Bund der Landwirte 26 004 (66 333, 33 573), Deutsche Christlich-Soziale 59 487 (100 335, 68 708), Tschechische Gewerbepartei 116 032 (68 729, 104 855), Sudetendeutsche Partei 317 995 (0, 262 967), Tschechische nationale Vereinigung 67 724 (58 162, 67 392), Tschechische Christl.-Soziale 27 004, Tschechische Faschisten 33 077 (0, 41 623), Polnische Parteien 26 823, Deutscher Wahlblock 7369.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß bei den Wahlen in die Landesvertretung das Wahlalter gegenüber den Wahlen in das Abgeordnetenhaus um drei Jahre höher liegt.

Im Bezirk Hultschin wurden 23 537 Stimmen abgegeben, wovon 7858 auf die Tschechen, 454 auf die Kommunisten und 15 160 auf die deutschen Parteien entfielen. Davon waren 13 983 Stimmen der Sudetendeutschen Partei. Das bedeutet, daß auch bei diesem Wahlgang die deutschen 64,5 v. H. und unter diesen die Sudetendeutsche Partei 92,6 v. H. erhielten. Die Tatsache ist umso bemerkenswerter, als bei der letzten Volkszählung im Jahre 1930 in diesem Bezirk 54 634 Einwohner nach der amtlichen Angabe 49 957 als Tschechoslowaken und nur 4599 als Deutsche gezählt wurden, was einem Verhältnis von 91,27 v. H. Tschechoslowaken zu 8,4 v. H. Deutschen entspräche.

Neben Böhmen und Mähren ist vor allem ein Anwachsen der Stimmen der Sudetendeutschen Partei in jenen Bezirken festzustellen, wo noch stärkere Reste der Marxisten, des Bundes der Landwirte und der Christlich-Sozialen verblieben waren. In den Städten, die schon bei den Parlamentswahlen eine weit überwiegende Mehrheit der Sudetendeutschen Partei aufgewiesen hatten, nahm die Partei noch um 1 bis 2 v. H. zu.

Darré in Hamburg

Hamburg, 27. Mai.

Zur Eröffnung der 2. Reichsnährstandsschau traf der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré Montag in Hamburg ein. In seiner Begleitung befanden sich der stellv. Reichsbauernführer und Reichsobmann des Reichsnährstandes Meinberg, der Führer des Stabsamts des Reichsnährstandes D. Reischle und Staatssekretär Backe. Zum Empfang hatten sich Reichsstatthalter Kaufmann, Regierender Bürgermeister Krogmann, Landherr Klepp, Landesbauernführer von Rheden, SS.-Obergruppenführer Lorenz und SA.-Gruppenführer Fust auf dem Bahnhof eingefunden.

Revanche?

R. Mü. Versucht man in Gesprächen mit Franzosen dem in breitesten Volksschichten unseres westlichen Nachbarstaates nachgehaltenen Mißtrauen gegen Deutschlands Friedenspolitik auf den Grund zu gehen, so stößt man immer wieder auf einen Gedanken, ja, auf ein Wort: Revanche. Die im Dienst der Rüstungsindustrie stehenden großen Zeitungen haben dem französischen Leser jahrelang immer wieder die „Gewißheit" eingehämmert, daß Deutschland — nicht anders als Frankreich nach 1871 mit Bezug auf den Frankfurter Frieden — bewußt auf eine gewaltmäßige Aenderung der im Versailler Vertrag festgelegten Grenzen hinarbeite. Es ist bezeichnend, daß der überwiegende Teil der Pariser Presse bei der Berichterstattung über die Reichstagsrede Adolf Hitlers besonders die Aeußerungen des Führers glatt unterschlug, die mit dazu bestimmt waren, das Mißtrauen des französischen Volkes zu beseitigen. Die wenigen Blätter, die der Erklärung der Reichsregierung Beachtung schenkten, sie wolle die im Wandel der Zeiten unvermeidlichen Revisionen territorialer Art nur auf dem Wege einer friedlichen Verständigung durchführen, knüpften daran gehässige Bemerkungen über angebliche Täuschungsabsichten des Führers.

Soweit aus dieser ablehnenden Haltung Frankreichs gegenüber der Friedenspolitik des nationalsozialistischen Deutschlands nicht nur der Einfluß einer gewinnsüchtigen Rüstungsindustrie spricht, zeugt sie von dem schlechten Gewissen derjenigen politischen Kreise an der Seine, die für die traditionelle Pariser Revanchepolitik der Vorkriegszeit verantwortlich sind. Daß die Franzosen die Revision des Frankfurter Friedens vierzig Jahre lang unablässig betrieben, ist eine feststehende Tatsache; mit aller Bestimmtheit aber muß die Anschauung zurückgewiesen werden, daß sich die deutsche Politik je der gleichen kriegshetzerischen und hinterhältigsten Methoden, wie sie bei den Revisionsbestrebungen der französischen Regierung von 1871 bis 1914 festzustellen waren, bedienen würde. Die Beschäftigung mit diesen Methoden ist recht aufschlußreich:

Schon der erste Präsident der Republik, Thiers, trieb eine Politik mit doppeltem Boden. Aus dem Zwang der Verhältnisse heraus belauert er 1872 in Anweisungen an seine Auslandsvertreter, daß „zuviel von Revanche gesprochen" werde, dem Petersburger Botschafter aber schreibt er: „Für die Gegenwart wollen wir unserer Unterschrift treu bleiben." Später spricht er sogar von einem „Moment der Abrechnung", der kommen werde, wenn Deutschland mit anderen Mächten in „Verlegenheit" geraten sollte. Auch Gambettas zwiespältige Politik spricht hier Bände: 1877, vor dem Wahlsieg der Republikaner, läßt er dem deutschen Botschafter in Paris erklären, man habe auf den Revanchekrieg verzichtet; während seiner kurzen Ministerpräsidentenschaft dagegen arbeitet er offen auf Krieg mit Deutschland hin und versucht, die nach Rußland und England führenden Fäden noch enger zu knüpfen. 1878 werden in Paris von durch-

Curt Hoyel

Wandlung und Formung

Eine beispielhafte Erinnerung an ein kleines Erlebnis voraus. Es war um das Jahr 1908. Ein durch seine Tätigkeit wohlhabend gewordener Handwerker einer mitteldeutschen Stadt hatte sich mit seiner Frau einmal eine Sommerreise gegönnt. Nach zwei Wochen stand die Frau Meisterin wieder hinter ihrem Ladentisch und bediente die Käufer und Käuferinnen. Darunter auch zwei Damen der „höheren Gesellschaftsschicht". Als diese erfuhren, daß die Meisterin von einer Sommerreise zurückgekommen ist, da sagt die eine spöttisch und verärgert zur anderen: „Jetzt fahren auch sogar die Handwerker schon in die Sommerfrische . . ."

Es ist nicht uninteressant für die deutsche Entwicklung zur Volksgemeinschaft, sich einmal einer solchen Episode zu erinnern, — heute, da die Ausfahrt der Dampfer der nationalsozialistischen Kraft-durch-Freude-Fahrten nach dem Südmeer eine Angelegenheit der ganzen Nation ist. Die Wandlung der Auffassung scheint, gemessen an der mitgeteilten der Damen von 1908, ungeheuer. Heute ist es allgemeine Forderung geworden, daß der Träger der Arbeit — gleichviel welcher — seine Erholung genau so findet und mit den gleichen zivilisatorischen Mitteln wie der, der durch ein schönes Erbe solche „Erholung" zum Dauerzustand machen kann . . .

Der grundsätzliche Wandel des Fühlens besteht darin, daß kein Deutscher mehr — ohne Gefahr sich zum mindesten mißliebig zu machen — einen anderen fühlen lassen darf, er habe höhere Rechte auf Lebensgenuß und Lebensfreude. Man muß die einfachsten Dinge betrachten in dieser Hinsicht, um zu dem grundlegenden Wandel vorzudringen. Grundlegend ist der Wandel insofern, als er einen anderen Rang des einzelnen bestimmt. Wer sich als Deutscher fühlt, hat gleiches Recht und gleiche Pflicht. Beides: Recht und Verpflichtung aber müssen immer als untrennbar zusammengehörig betrachtet werden. Das ist die weitere Folgerung. Der Deutsche hat — nicht nur bedingt durch das ihm zugesprochene Recht auf höheren Anteil an den Kulturgütern und den Genissen des Lebens — eine höhere Verpflichtung an die Nation, weil wir heute einen anderen Begriff von Nation, Volksgemeinschaft, Deutschtum haben. Wir leben unter einer Aufgabe, allesamt, und wir wissen, daß an der Lösung unserer Aufgabe in der Volksgemeinschaft das Schicksal der Nation hängt. Kurz gesagt, es handelt sich darum, der Welt einen Begriff vom Deutschen zu geben, wie sie ihn noch nicht kannte. Um mit Nietzsche zu reden: Wir wollen etwas von uns, was man von uns noch nicht wollte . . . Was ist es? —

Wir wollen den Deutschen, der stolz auf sich ist. Wir wollen ihn kraft der Gemeinschaft am Werke der Deutschen, kraft der Geschichte der Deutschen und kraft des höchsten geistigen Ranges der Deutschen.

Das gibt der sozialen Volksgemeinschaft den letzten Sinn. Sie muß steigernd wirken auf das Selbstbewußtsein und die Selbstzucht des ganzen Volkes und jedes einzelnen Volksgenossen. Nur durch diese Zucht können wir den einzelnen als Mensch, als Person, als Seele und Kraft steigern, können in immer sich steigernden Generationen einen neuen Typus Deutscher „züchten". Denn dieser Gedanke der Steigerung und Züchtung ist keine philosophische „Verstiegenheit", wie ihn ein liberales Zeitalter ansehen und verleumden konnte, sondern er ist die bittere Notwendigkeit unseres künftigen Schicksals. Wir können nur dann in der Weltgeschichte noch bestehen, wenn wir nach dem furchtbaren Zusammenbruch von 1918 und 1919, nach Versailles und der Systemzeit, der Welt ein größeres Beispiel deutscher Schöpferkraft geben, als sie es bisher noch sah. Wir müssen einen Menschentypus in der Volksgemeinschaft hervorbringen, der die Welt fesselt und zum Bejahen zwingt. Wir können nicht mehr erwarten, daß die Welt zu dem Ja sagt, was sie nach Versailles von uns sah, nachdem die Weltkriegs-Haßpropaganda alles Deutsche zur Ausgeburt der Hölle verfälschte — und nachdem die Haßpropaganda gegen das Deutschland Adolf Hitlers einen fast ebenso großen Abscheu zu erregen sucht.

Diese Folgerungen müssen aus der Idee der Volksgemeinschaft gezogen werden, wenn sie folgerichtig durchdacht wird.

Heute schon beobachten wir eine größere Aufgeschlossenheit des einzelnen im Verkehr der Volksgenossen untereinander. Der Aufbruch zur Gemeinschaft hat neue Formen des Verkehrs hervorgebracht, die sich allmählich abzeichnen. Eine allgemeine Liebenswürdigkeit ist festzustellen — die vielleicht manchem nicht ganz leicht fällt, die aber als allgemeine Haltung keine Abweichung mehr duldet. Der festliche Zusammenklang bei allen Kundgebungen und öffentlichen Veranstaltungen ist anders als in früherer Zeit. Die Erhöhung und Weihe der Arbeitsehre ist die Grundlage für diese neue Lebensart. Die Vereinheitlichung des Reiches, die Zusammenfassung der einzelnen Stämme, die Annäherung von Nord und Süd und Ost und West im Sinne der einen beherrschenden Idee tun das übrige. Das deutsche Volk beginnt einen Typus hervorzubringen, es muß sich in dieser Hinsicht nur noch mehr seines Herrencharakters bewußt werden — auf Grund einer unermeßlichen geschichtlichen Leistung. Wir sind nicht mehr die romantischen Träumer, als die man uns so gern sehen möchte, sondern wir sind das Volk der Arbeit, der höchsten Leistung auf allen Gebieten der modernen Zivilisation. Wir haben aber in unserem Wesen ein Erbe an Kultur mitbekommen, das nicht minder unser Gesicht bestimmt: Beides muß der Deutsche heute in sich selbstbewußt mit höchster Anspannung aller seiner Gaben und Kräfte darstellen. Er kann es nur in der Gemeinschaft, er kann es nur durch Anerkennung aller anderen in seinem Volke, durch Zusammenklang der Leistung und des Wesens.

Schöpferischen Ausdruck muß diese neue Haltung eines typischen und charakteristischen Deutschen in der Kunst und Dichtung finden. Das kann nicht gewollt und krampfhaft geschehen, sondern es kann nur aus einem glücklichen, stolzen Lebensgefühl erfließen. Künstler können wahrhaft Volkstümliches und allgemein Geltendes nur aus einem glücklichen Zustande schaffen, — allein das Genie verkündet in der Morgenfrühe eines neuen Werdens schmerzlich das Neue, allein, verkannt, bekämpft. Eine ganze Kunst, eine breite, schöpferische Schicht bedarf schon der Erfüllung des Verhießenen im Leben. Kunst ist nicht grundsätzlich eine verzweifelte Elendsangelegenheit und ein Produkt der Einsamkeit und des Hungerns . . . Die große Kunst des Mittelalters und der Renaissance kam nur deshalb zu so hoher Vollendung, weil sie aus einer überströmenden Kraftfülle und einem allgemeinen Bedürfnis nach künstlerischer Begründung entsprang. Das bürgerliche Zeitalter hatte im allgemeinen dieses Bedürfnis nicht. Es suchte Kunst meist nur als Bildungselement. Jetzt kann ein neues Zeitalter anbrechen, das die Geburt des deutschen Typus aus der Gemeinschaft auch in der Kunst vollzieht.

Wir stehen am Anfang, wir sehen beglückt große Aufgaben. Wir bemerken ein gesteigertes Verstehen längst ausgesprochener Forderungen im Volke. Wir glauben Antwort zu hören, zu leben auf unsere eigene 1919 an die Nation gerichtete Frage: „Wird nach diesen Jahren schwerster

Dolly Haas

gastiert im Bremer Schauspielhaus

Dolly Haas spielt diesmal im Ensemble des Schauspielhauses: Man wird sie in der Titelrolle der augenblicklich auf vielen deutschen Bühnen erfolgreichen Komödie „Veronika" von Fritz Peter Buch sehen. Die Aufführung ist zugleich die Abschieds-Inszenierung Hermann Schulte-Griesheims.

aus ernst zu nehmender Seite Gerüchte genährt über „Austauschpläne", nach denen Frankreich im Rahmen einer Entschädigungsaktion Lothringen und Belgien (!) erwerben und Deutschland das Elsaß behalten sowie Holland neu gewinnen solle. Obschon diese seltsamen Pläne keinerlei Einfluß auf die politische Entwicklung Europas haben nehmen können, so waren sie doch bezeichnend für die Vermirrungsmethode gewisser Revisionspolitiker des Quai d'orsay. Kein Wunder, daß Bismarck trotz aller amtlichen Beschwichtigungsversuche mit dem Revanchekrieg rechnete! Wie richtig sein Urteil war, als er 1887 im Reichstag erklärte, daß der seit Jahrhunderten zwischen Frankreich und Deutschland schwebende Prozeß noch nicht beendet sei, das zeigte sich freilich erst in den folgenden Jahrzehnten. Die Pariser Erläuterungen des angeblich dem Frieden dienenden französisch-russischen Bündnisses der Vorkriegszeit mußten ebenso wirkungslos wie die zeitweise beobachteten Verständigungsbemühungen Frankreichs bleiben, da sie die Revanchelbee nur anderten. Nachdem Declassés und Poincares Einkreisungspolitik das französische Bündnissystem gefestigt und ausgebaut hatten, konnten die Pariser Diplomaten schließlich zu immer offeneren Formen ihrer deutschfeindlichen Politik übergehen. Die Situation war, als die Schüsse von Sarajewo fielen, revanchereif . . .

Wenn man sich angesichts der skizzierten historischen Entwicklung in Frankreich nicht von der Zwangsvorstellung befreien kann, auch Deutschlands Revisionspolitik weise eine ausgesprochene Tendenz zur Gewaltanwendung auf, so dürfte sich die Irreführung der öffentlichen Meinung nur zum finanziellen Schaden Frankreichs auswirken, da sich der Staat auf diese Weise zu völlig zwecklosen Rüstungsausgaben verleiten läßt. So stark steht man jedenfalls jenseits der Rheinlandgrenze noch immer unter dem Eindruck der früheren eigenen Treibereien zum Krieg, daß dem französischen Volk infolge der Pressehetze das Neuartige der Erklärungen Adolf Hitlers gar nicht zum Bewußtsein kommen kann, d. h. die Tatsache, daß der Führer als Staatsmann und als Beauftragter der ganzen deutschen Nation mit seiner Ehre für sein Wort einsteht. Wir sind aber davon überzeugt, daß die sich mehr und mehr im Ausland vertiefende Kenntnis von den Zielen der Bewegung und dem nationalsozialistischen Neuaufbau Deutschlands einst auch das gegen Adolf Hitler gerichtete Mißtrauen in Frankreich überwinden wird — trotz aller Hemmungen und Schwierigkeiten. Dann wird man im Westen Europas begreifen, daß Adolf Hitler es nicht nötig hat, anders zu reden, als er handelt, weil in ihm der ungeteilte Wille des geeinten deutschen Volkes verkörpert ist.

„Der verkrüppelte Völkerbund"

Große Rede Baldwins in der Albert-Hall

London, 27. Mai

In der überfüllten Albert-Hall sprach am Montagabend Baldwin.

„Der erste große Schlag, der dem Völkerbund versetzt wurde, war die Weigerung der Vereinigten Staaten, Mitglied dieses Völkerbundes zu werden. So begann der Völkerbund ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten, ohne die Hilfe Rußlands und ohne die Hilfe Deutschlands, der drei Mächte, die, so verschieden sie auch sind, zu den größten Mächten der Welt zu zählen sind.

Heute haben wir Sowjetrußland im Völkerbund. Wir haben hingegen Deutschland verloren, hoffentlich nur für kurze Zeit. Die Vereinigten Staaten liehen noch immer außerhalb. Japan hat den Völkerbund verlassen und ich sehe auch keine Aussicht, daß es bald zurückkehren wird. So ist der Völkerbund verkrüppelt.

Vor verhältnismäßig kurzer Zeit sah es aus, als ob wir der Grundlage für ein Uebereinkommen nähergekommen seien. Aber in diesem Augenblick zogen sich die Deutschen vom Völkerbund zurück, und die gesamte Lage änderte sich durch die Machtübernahme Hitlers. Die Gefühle, die in Deutschland verborgen gewesen waren, nahmen offener Gestalt an. Aus bestimmten Gründen wurde jedoch die Verwirklichung dieser Politik äußerst geheimnisvoll durchgeführt. Angesichts des Spannungszustandes, in dem sich Europa seit langer Zeit befand, rief die Tatsache allein, daß irgend etwas im geheimen getan wurde, Mißtrauen hervor, und so hat es die unnatürliche Erscheinung gegeben, daß alles, was getan wurde, tausendfach übertrieben wurde.

Alle Regierungen haben sich um die Abrüstung bemüht. Ich glaube, es gibt nur noch wenige, die eine einseitige Abrüstung unterstützen würden, d. h. eine Abrüstung durch uns allein. (Beifall.)

Keine Regierung in Großbritannien könnte auch nur einen Tag am Leben bleiben, die sich damit zufrieden geben würde, daß unser Land eine moderne Luftstreitmacht besäße, die irgendeiner anderen Luftstreitmacht in erreichbarer Nähe unterlegen wäre.

Aus Argwohn und Furcht heraus, die längs jeder Grenze in Europa empfunden wird: „Was geschieht, wenn die Luftstreitkräfte im Fluge herüberkommen?" ist es zu erklären, daß die Menschen sich dem zuwenden, was man kollektive Sicherheit nennt.

Deshalb bin ich der Ansicht, daß vor allen Dingen zwischen diesen Mächten versucht werden muß — und Hitler hat sich damit grundsätzlich einverstanden erklärt — den Gedanken eines ergänzenden Luftpaktes zu verwirklichen, der im Vertrag einzubauen wäre, eines Luftpaktes, in den möglicherweise als besonderer Teil ein Pakt über Rüstungsbeschränkungen mit eingebaut ist."

Englische Fühlungnahme

London, 27. Mai.

Im englischen Unterhaus wurde Montag der Ministerpräsident gefragt, ob er die sofortige Einberufung einer Konferenz zur Erörterung des von Hitler gemachten Vorschlages zur Begrenzung der Luftrüstungen plane oder welche Schritte die britische Regierung sonst zu tun pflege, um die internationale Spannung zu mindern. An Stelle des Ministerpräsidenten antwortete Sir John Simon, daß die britische Regierung seit einiger Zeit mit den anderen interessierten Regierungen hinsichtlich der Möglichkeit von Verhandlungen zwischen den fünf im Londoner Protokoll erwähnten Mächten über einen Luftpakt und ein Luftbegrenzungsabkommen in Fühlung stehe. Was den zweiten Teil der Frage angehe, so sei es nicht notwendig, zu versichern, daß die britische Regierung ihre ernstesten Bemühungen auf das Zustandekommen einer allgemeinen Regelung richte, die für alle an den jetzt schwebenden internationalen Fragen interessierten Parteien annehmbar sei.

Neue Schlachtschiffe

London, 27. Mai.

Der Flottenkorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph" meldet, daß zurzeit die Pläne für einen neuen englischen Dreadnought-Typ vorbereitet werden. Der Grund für die Ausarbeitung dieser Pläne sei darin zu sehen, daß der Flottenfeiertag für den Schlachtschiffbau am 31. Dezember 1936 zu Ende gehe und daß England zu Beginn des Jahres 1937 zwei neue Schlachtschiffe auf Kiel legen müsse. Angesichts der vielen großen und mächtigen Schlachtschiffe, die im Auslande gebaut oder geplant würden, sei es nicht möglich, die neuen englischen Schiffe auf den ursprünglich vorgesehenen Standard von 25 000 Tonnen festzusetzen.

Münchener Terrorgruppe verhaftet

Wegen Landfriedensbruch vor Gericht gestellt

München, 27. Mai.

Die Polizeidirektion München teilt mit: Unter Führung einer Reihe verbrecherischer Elemente, deren Haupträdelsführer ein früherer Stahlhelmer Schmidt und ein wegen Unterschlagung aus der Partei ausgeschlossener Karpf waren, hatten sich in München Terrorgruppen gebildet, um — wie sie sich anmaßend ausdrückten — „die antisemitische Bewegung vorwärtszutreiben". Sie haben es sogar verstanden, sich aus Münchener Geschäftskreisen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Geld für ihre Zwecke zu beschaffen.

Auf das Konto dieser Elemente sind die Vorkommnisse zu setzen, die vom Beschmieren der Schaufenster jüdischer Geschäfte bis zum gewaltsamen Eindringen in solche mit nachträglicher vorzeitiger Schließung führten. Ferner sind sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch für das Abreißen der bei der Charitas-Sammlung verteilenden Abzeichen und die Störung der Ruhe im katholischen Vereinshaus verantwortlich. Die Polizei wurde bei Ausübung ihrer Pflicht da und dort beschimpft, ja in einem Falle tätlich angegriffen. Die Schuldigen sind festgestellt bzw. verhaftet. Ihnen wird wegen Landfriedensbruchs, Störung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, Beamtenbeleidigung der Prozeß gemacht.

Der Kellerraum diente gleichzeitig als Versammlungsraum der Kommunisten. Außer Wegner wurden noch 15 Personen festgenommen.

Schulungstagung der NSV.

Berlin, 27. Mai.

Die Rechtsabteilung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Reichsleitung der NSDAP., veranstaltet vom 3. bis 6. Juni eine Schulungs- und Arbeitstagung für die Rechtsabteilungsleiter der Gaue. Die Tagung findet auf der Burg Lobeda bei Jena statt. An Hand einer Reihe von Vorträgen aus den verschiedensten Gebieten sollen die Teilnehmer geschult werden.

Der Altar Deutschland . . .

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Kr. **Berlin**, 27. Mai.

Bei der Einweihung eines HJ.-Zeltlagers bei Bad Schwalbach im Taunus machte Reichsjugendführer Baldur von Schirach programmatische Ausführungen über die Ziele der jungen Generation. „Wir wollen", so sagte er, „eine Garde wirklicher und wahrhaftiger Religion sein, die Garde eines einigen und unzerstörbaren Symbols. Heißt das ehrfurchtslos, heißt das sich auflehnen gegen Gottes Gebot? Wir sind nicht die, die das Christentum verneinen. Wir sind die, die die ewigen Güter der Religion gegen solche verteidigen, die damit ihre Geschäfte machen wollen. Wir stürzen nicht Altäre; wir richten den Altar Deutschland auf, und damit erfüllen wir das Gebot Gottes, da wir uns irdischen Pflichten, die Gott uns setzt, nicht entziehen".

Sozialere Bürgersteuer

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Kr. **Berlin**, 27. Mai.

Im Organ des Deutschen Gemeindetages, der „Landgemeinde", wird darauf hingewiesen, daß noch häufig aus den Kreisen der Bürger Wünsche an den Bürgermeister herangetragen werden, die nicht immer eine Berechtigung haben und zweifellos unterbleiben würden, wenn die betreffenden Personen einen entsprechenden Anteil bei der Finanzierung ihrer Wünsche tragen sollten. Darauf sei auch wohl zurückzuführen, daß von rund 30 000 preußischen Gemeinden etwa 11 000 von dem Recht der Erhebung der Bürgersteuer noch keinen Gebrauch gemacht hätten. Nachdem jetzt diese Steuer nach sozialen Gesichtspunkten besser ausgestaltet wurde, dürften kaum noch Bedenken bestehen, die Bürgersteuer wenigstens mit einem niedrigen Hundertsatz einzuführen.

Kommunistische „Bibelforscher"

Danzig, 27. Mai.

Die politische Polizei in Danzig ist einer staatsgefährdenden Organisation auf die Spur gekommen, die zum größten Teil aus Kommunisten bestand und sich mit der Herstellung und dem Vertrieb kommunistischer und anderer illegaler Druckschriften befaßte. Das Haupt dieser Bande ist ein Kommunist namens Rudolf Wegner, der zugleich die Danziger Organisation der sogenannten „Internationalen Bibelforschervereinigung" leitete. Bei einer Durchsuchung der Kellerräume, die Wegner zur Verfügung standen, wurde reichhaltiges illegales Schriftenmaterial vorgefunden und beschlagnahmt. Man fand hinter einem Verschlag nicht nur eine Druckmaschine, sondern auch einen Vervielfältigungs- und Abziehapparat. Außer kommunistischer Literatur und Flugblättern fand man eine große Menge Bücher und Broschüren der „Internationalen Bibelforschervereinigung", darunter allein 95 Exemplare des „Jahrbuchs 1935 der Zeugen Jehovas", in denen eine maßlose Hetze gegen die NSDAP., gegen die Regierung und gegen den Volkskanzler Adolf Hitler getrieben wird. Die illegale Organisation hat in Danzig mehrere tausend Bücher und 60 000 Broschüren verteilt. Wegner legte ein Geständnis ab.

Nachklänge zur Führerrede

England für sofortige Aufstellung eines westeuropäischen Luftpaktes

London, 27. Mai.

Wie „Daily Telegraph" berichtet, wird sich die englische Regierung in nächster Zeit mit den Verhandlungen befassen, die sich aus den Erklärungen Hitlers ergeben. Die englischen Minister beschäftigten sich mit dem ganzen Gebiet der Möglichkeiten für neue Besprechungen zwischen den Regierungen. England habe den Wunsch, daß die Verhandlungen für einen westeuropäischen Luftpakt sofort eröffnet werden. Der diplomatische Korrespondent des „Observer" schreibt: In erster Linie werde die britische Regierung festzustellen versuchen, inwieweit die deutsche Regierung zur Wiederaufnahme von Verhandlungen über die Verminderung und Begrenzung der Rüstungen bereit sei. Eine zweite Frage laute, was Deutschland mit seinem Angebot meine, einzelne Richtangriffspakte abzuschließen und alle Verpflichtungen zu lokalisieren, sofern diese Verpflichtungen auch von den übrigen Staaten beachtet würden.

Rom, 27. Mai.

„Die 13 Punkte Hitlers", so schreibt das halbamtliche d'Italia", „geben noch keine vollständige und durchsichtige Definition der deutschen Haltung. Sie schließen aber auch die Möglichkeit nicht aus, daß die Gedankengänge und Verpflichtungen einander nähertommen. Für die europäische Diplomatie beginnt daher jetzt eine neue, arbeitsreiche Phase, um die von Deutschland verkündeten Grundsätze für die einzelnen Probleme in praktisch gegebenen Fällen zu präzisieren und damit endgültig die letzte Möglichkeit einer allgemeinen Verständigung festzustellen. Der Entwicklung dieser diplomatischen Arbeit zu einer allgemeinen Verständigung wird Italien seine ganze Hilfe angedeihen lassen. Das Problem „Oesterreich" hat in der Entwicklung der italienisch-deutschen Freundschaft einen Stillstand verursacht. Gibt es noch die Möglichkeit einer Klärung?" fragt das Blatt. Die Möglichkeit wäre nach seiner Meinung während der Vorbereitung des Donaupaktes gegeben, der eine friedlichere und günstigere Atmosphäre für die politische und wirtschaftliche Solidarität herbeiführen soll.

„Popolo di Roma" meint, auf Grund der 13 Punkte Hitlers dürfe man annehmen, daß man einer Neuordnung viel näher gekommen sei. In ihrer Gesamtheit könne man sie weder annehmen noch ablehnen. Eine Ablehnung en bloc wäre gleichbedeutend mit der Auflösung Deutschlands aus der europäischen Gemeinschaft, und kein Politiker, keine europäische Regierung könne die Verantwortung für eine so ernste Lösung auf sich nehmen, solange nicht die letzte Hoffnung auf eine allgemeine Verständigung verloren sei. Die österreichische Frage allein trenne Deutschland und Italien. Wenn Deutschland zur Mitarbeit an einer Vorbereitung des Donaupaktes bereit wäre, so könnten die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich bessern.

Kampf um die Franken-Rettung

Paris, 27. Mai.

Im französischen Kabinettsrat, der Montag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Flandin zusammentrat, wurde eine völlige Einigung über die Pläne Flandins und des Finanzministers erzielt. Der Finanzminister berichtete den Ministern und Unterstaatssekretären über die Lage der Währung und des Schatzamtes. Darauf wurde der Wortlaut eines Programms festgelegt, das der Regierung ausgedehnte Finanz- und Wirtschaftsvollmachten einräumt. Der Entwurf wird Dienstag im Ministerrat und in der Kammer vorgebracht werden. Die Regierung wird in der Kammer die sofortige Behandlung dieser Vorlage verlangen, die voraussichtlich am Dienstag dem Finanzausschuß der Kammer überwiesen wird mit dem Auftrag, unverzüglich Stellung zu nehmen und einen Bericht abzufassen.

*

Die Pläne der Vereinigten Staaten, die auf eine Stabilisierung der Währungen abzielen, werden in Pariser Regierungs- und Finanzkreisen mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgt, als der Franken durch große internationale Spekulationsmanöver nach wie vor Gegenstand heftiger Angriffe ist. Es verlautet, daß die französische Regierung den Stabilisierungsplänen der Vereinigten Staaten ihre volle Unterstützung geben werde, da nach ihrer Ansicht eine Belebung des internationalen Warenaustausches ohne stabile Währungssysteme nicht möglich sei.

„Tag der Seefahrt" im Ausland

Berlin, 27. Mai.

Der „Tag der deutschen Seefahrt" ist auch überall dort, wo in den großen Hafenstädten der Welt Deutsche zuhause sind oder deutsche Schiffe vor Anker liegen, festlich begangen worden. In London begannen die Feiern Sonnabend mit einem Festabend, den die Londoner Ortsgruppe der NS DAP. veranstaltet hatte. Die gesamte deutsche Kolonie Londons war vertreten, ebenfalls die Offiziere und Mannschaften und der Kapitän des im Hafen liegenden deutschen Dampfers „Jessen". Sonntag vormittag vereinten sich die Seeleute zu einem Festgottesdienst in der deutschen St. Georgs-Kirche. Danach richtete der deutsche Botschafter von Hoesch einige Worte an die Besatzung der „Jessica". Den Sonntag verbrachten die Seeleute als Gäste bei den Familien der deutschen Kolonie in London. In ähnlicher Weise wurde der „Tag der deutschen Seefahrt" auch in den anderen großen Hafenstädten der Welt begangen.

Wichtiges — kurz gesagt

Glückwünsche des Führers für Dr. Lammers. Der Führer und Reichskanzler hat dem Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Lammers, zu seinem 56. Geburtstage persönlich seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der Führer beglückwünscht Dr. Baheifen. Der Führer und Reichskanzler und der Reichsminister des Innern Dr. Frick, haben dem stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Obergruppenführer Dr. Baheifen, zu seinem 65. Geburtstage Glückwunschtelegramme übersandt.

Der Reichsfinanzminister in Hannover. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach Montag in Hannover über das Thema „Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik".

Vizeadmiral a. D., Gaedeke †. Im 70. Lebensjahre ist Sonntag in Kiel Vizeadmiral a. D. Friedrich Gaedeke gestorben.

Empfang beim deutschen Gesandten in Sofia. Aus Anlaß des Besuches General Görings und des Reichsministers Kerrl in Sofia veranstaltete der deutsche Gesandte in Sofia, Geheimrat Rümelin, einen Empfang in der deutschen Gesandtschaft. An dem zahlreiche bulgarische Minister teilnahmen.

Tschechoslowakischer Fliegerbesuch in Moskau. Zu einer engeren Gestaltung der Beziehungen zwischen den Luftstreitkräften der Sowjets und der Tschechoslowakei werden am 29. Mai Vertreter der tschechoslowakischen Luftflotte nach Moskau fliegen.

Belgrader Parlament ohne Kroaten. Die kroatischen Abgeordneten des südslawischen Parlaments haben beschlossen, der neuen Skupschtina von Anfang an fernzubleiben.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Marsch; Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Teege; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Frogge, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D. A. IV. 35: 31 237.

äußerer und innerer Kämpfe die Forderung, daß der Deutsche politisch werden müsse — politisch in jenem höchsten Sinne der Griechen — Erfüllung finden? — Politisch werden im großen Stile, das heißt: Standpunkt und Weltanschauung haben, „historischen Sinn" und ein Organ für die geheimen Vorgänge in Volk und Zeit, für die Forderungen der gegenwärtigen und künftigen Geschlechter, das heißt Tatkraft und Leidenschaft entfalten können, wissen, was man ist, was man seiner Art schuldig ist, und Eigenart, Urteil, hellen Blick und Willen — alles von Bluts wegen . . ."

Ein Knopf

Einer nahm mich heim Knopf und sprach:

„Ich bin jetzt dahintergekommen!"

„Sind Sie endlich," fragte ich. „Wohinter bitte?"

„Ein Freund von mir schreibt kleine Geschichten. Gute Einfälle. Erfolg mall."

„Dann liegt es wohl an den Geschichten!" sagte ich und wollte weitergehen. Aber er hielt mich fest und sagte:

„Aber jetzt auf einmal hat er doch Erfolg."

„Na, ist ja schön!" sagte ich zurückhaltend.

„Er läßt mich nämlich alles ins Plattdeutsche übersetzen!" — er sah mir ireuherzig in die Augen — „Es liegt aber daran, daß er einen gefunden hat, der so wunderschön. Plattdeutsch schreiben kann."

„Und dahinter," sagte ich beruhigt, „sind Sie jetzt gekommen!"

„Ja, und ich will . . . Also, jetzt möchte ich noch dahinterkommen: Wenn man die Sachen nun wieder ins Hochdeutsche übersetzte?"

„Warum nicht ins Alemannische?"

„Ich will aber doch dahinterkommen — ich will doch wissen, ob die Geschichten, wenn sie nun . . ."

Da riß ich mich los, aber er rief mir noch nach: „Mein Freund kann nämlich kein Hochdeutsch!"

Diesen Knopf hätte ich mir sparen können!

D. P.

Thüringer Bachfest

Bach- und Luthertage in Eisenach und auf der Wartburg / 24. – 28. Mai 1935

Einen Höhepunkt in der Reihe der festlichen Veranstaltungen im Bach-Jahr, in dem Jahr, da wir Händel und Schütz feiern und wiederentdecken für das deutsche Musik- und Geistesleben, bedeutet unstreitig das viertägige Fest in Eisenach. Hier steht Bachs schlicht-behäbiges Geburtshaus, hier schuf auf der Wartburg Luther das deutsche Evangelium, von dessen Worten und Gesinnung die Musik des großen protestantischen Tondichters Bach erfüllt ist. Wenn irgendwo im Reiche, dann hier in Thüringen ist das Singen daheim inmitten der grünen Waldberge und Täler. Es ist eine Landschaft in liedhaften Linien. Der berühmteste deutsche Sängerwettstreit hatte auf der Wartburg seine Stätte. Luthers Amt war Predigen und Singen — die Reformation ist auf den Flügeln des Gesanges über Deutschland gezogen.

Dies ist der große geschichtliche Hintergrund des vom thüringischen Volksbildungsminister, von der Reichsmusikkammer, von der Stadt Eisenach und vom Verein Freunde der Wartburg gemeinsam veranstalteten Festes.

Die schöne alte Stadt Eisenach mit ihren bergan steigenden schmalen Gassen, mit den Bergen, die auf den Marktplatz schauen, mit den ehrwürdigen und weihevollen Kirchen, mit den bunten kleinen alten Häusern, den Erkern, Türmen, Giebeln, mit den Winkeln und Ecken, ist wie geschaffen für solch ein Fest. Wie eine mächtige Krone ragt die heilige Burg, die Wartburg, über der Stadt. Ringsum die meilenweiten Wälder, Buchen und Tannen, Berg um Berg. In diese schöne Gegenwärtigkeit trug das Fest die leuchtenden Farben der unzähligen Fahnen und Wimpel des Dritten Reiches, die Tannen-Girlanden, das Birkengrün. So waren die äußeren Umstände beisammen, um ein wahres Volksfest zu ermöglichen. Das viel mißbrauchte Wort „Die Kunst dem Volke" konnte hier zwanglos zur Tat, zum Erlebnis werden.

„Bach — Luther — Wartburg; dieser Dreiklang, in dem die deutsche Seele erstrahlt in der ganzen Kraft ihrer Tiefe, klingt festlich auf im grünen Herzen des Reiches. Deutscher Kunst, deutschem Glauben, deutschem Wehrstolz gelten die Feiern dieser Tage." Dieses Wort des thüringischen Ministers für Volksbildung Fritz Wächtler zeigt die kulturpolitischen Richtlinien dieses Festes auf. Es war in erster Linie ein Bach-Fest, aber durch die Musik wurden auch Händel und Schütz einbezogen, durch das Theater und die Kirche Luther.

Die Eröffnung des Festes im Stadttheater erfolgte durch Minister Wächtler, Vorlesungen aus Werken über Bach durch den Weimarer Staatsschauspieler Brock, Lieder von Bach, gesungen von 200 Schulkindern, die Suite in h-moll von Johann Sebastian und die Sinfonia D-dur von C. Ph. Emanuel Bach leiteten über zur Aufführung von Szenen aus Lienhards festspielmäßigem Rühnenwerk „Luther auf der Wartburg". Die Musik war jedoch an diesem Fest dem dichterischen Wort an Kraft und Echtheit weit überlegen. Schön, zur mitternächtlichen Stunde, war die Feier am Geburtshause Bachs. Ringsum in allen Fenstern der Häuser am Frauenplan brennende Kerzen. Fackeln, Fahnen und tausende Menschen. Aus dem hell erleuchteten Bach-Haus singen Chöre den Choral aus der Kantate „Höchst erwünschtes Freudenfest", der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott", gemeinsam von allen Anwesenden gesungen, beschließt eine unvergeßliche Stunde. Das Schlichteste gehört zum Schönsten dieser Tage.

Gottesdienste in der Kapelle der Wartburg und in der Georgenkirche, in der die heilige Elisabeth getraut wurde und Luther predigte, waren wieder musikalische Ereignisse der geistlichen Musik Bachs. Ein großer historischer Festzug, „Wartburg-Gestalten und Wartburg-Schicksale", fand die stärkste Anteilnahme der Bevölkerung, während die Festkonzerte in der Stadt und auf der Wartburg mit weltlicher und geistlicher Musik von Bach, Händel und Schütz vollendete Kunst boten, nicht zuletzt das Verdienst der Weimarischen Staatskapelle. Die hinreißende Erfüllung bot das „Brandenburgische Konzert" von Bach, diese unerhörte Synthese von Macht und Innerlichkeit. Den Leipziger Thomanerchor nennen, heißt eine unvergleichliche Leistung des deutschen Chorgesangs bezeichnen. Der feierliche Staatsakt im Festsaal der Wartburg mit den Reden des Ministers und des Vertreters der Reichsmusikkammer Heinz Ihlert hatte durch die Gesänge des Thomanerchors den würdigsten Rahmen erhalten.

Waldmusik, ein „Höfisches Maienfest am Fuße der Wartburg zur Zeit des Landgrafen Hermann von Thüringen" auf Grund einer Dichtung von Ernst Ludwig Schellenberg, die Feiern der Thüringer Schuljugend, die Morgenfeier am Geburtshause Bachs und die Festtunde auf der Wartburg mit Minnegesang, mit der Eisenacher Kurrende und mit der Aufführung des Bauern-Kantate, schließlich der Fackelzug der Jugend zu den Denkmälern Bachs und Luthers — in dieser Fülle des Gebotenen und der Anteilnehmenden, der Ausübenden und der Hörenden ungenannten Helfer am Werk bezeugt sich eindrucksvoll der wahrhaft volkstümliche Charakter dieser festlichen Tage, die gewiß recht viele Menschen zum ersten Male in Verbindung gebracht haben mit „heiligen Stimmen aus dem ewigen Deutschland", die sie nie wieder vergessen werden.

29 Uraufführungen im April 1935

Nach Ausweis des „Deutschen Bühnenspielplans" haben im Laufe des Aprils 29 Uraufführungen an deutschen und deutschsprachigen Bühnen des Auslandes stattgefunden. An der Spitze steht das Schauspiel mit 6 Uraufführungen, es folgen Komödie und Lustspiel mit je 5, Oper mit 3, Dialekt- und Heimatspiele und das Drama mit je 2, Schwank, Operette, Tragisches Spiel, Romantisches Spiel, Volksstück und Ostermärchen mit je einer Aufführung. Davon entfielen 6 Uraufführungen auf Auslandsdeutsche Bühnen.

Hermann Schultze-Griesheim

Intendant in Gießen

Zum Intendanten des Stadttheaters Gießen ist der Oberspielleiter des Bremer Schauspielhauses, Hermann Schultze-Griesheim, gewählt worden. Um die Leitung des Hauses lagen über hundert Bewerbungen vor. Da die Wahl bereits bestätigt wurde von der Reichstheaterkammer, tritt der neue Intendant sein Amt am 1. Juli d. J. an. Schultze-Griesheim verabschiedet sich von Bremen mit einer Inszenierung des Lustspiels „Veronika" von Fritz Peter Buch

Hermann Schultze-Griesheim, 1902 in Griesheim geboren, kam 1933 von Breslau nach Bremen. Nach der Umstellung der Breslauer Vereinigten Theater schied er aus dem Verband dieser Bühnen aus und wurde Oberspielleiter des Bremer Schauspielhauses. Er hat als solcher während seiner verhältnismäßig nur kurzen Tätigkeit viele Erfolge gehabt, die seine Berufung nach Gießen zu ihrem Teil mit begründen. Der Pflege des guten Ensemblespiels, gestützt auf Kultivierung des gesprochenen Worts als des primären Elements des Dramas, galt seine stets ernste, ehrliche und gediegene, gewinnend zurückhaltende künstlerische Arbeit. Eine seiner bedeutendsten, unwidersprochen anerkannten Leistungen war die reichsdeutsche Uraufführung von Rudolf Presbers Schauspiel „Frühstück zu Rudolstadt" in der Spielzeit 1933/34. Hamsuns „Munken Vendt", Wilde-Lerbs „Frau ohne Bedeutung" und Adolf E. Schmidts „Hochzeitsgäste" verdienen aus seinen zahlreichen Aufführungen in der Jubiläumsspielzeit des Bremer Schauspielhauses hervorhoben zu werden.

Hermann Schultze-Griesheim ist der fünfzehnte Theaterleiter, der aus dem Ensemble des Bremer Schauspielhauses hervorgegangen ist.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Sommerfahrplan 1935

Ohne Gewähr! **Gültig vom 15. Mai bis 5. Oktober** Ohne Gewähr!

Vorbemerkungen: FD = Fernschnellzug (nur 1. u. 2. Kl. und erhöhter Zuschlag), FDt = Schnelltriebwagen (nur 2. Klasse und erhöhter Zuschlag, Platzvorausbestellung beim Einsteigbahnhof, verkauft erst von einem noch bekanntzugebenden Tage ab), D = zuschlagpflichtiger Schnellzug (auschlagfrei), T = Triebwagen; W = nur an Werktagen, S = nur an Sonn- u. Feiertagen, vS = nur am Tage vor Sonn- u. Feiertagen, nS = nur in der Nacht nach Sonn- u. Feiertagen.

Bremen Hbf. ab:

Nach Oldenburg: D 5.28 a (nur vom 25. VI. bis 25. VIII.), D 5.39 b und c*, 6.21 d, 6.45 b, 7.11 e, 8.25 b, W 9.35 f, S 9.35 g, D 9.57 c h, 10.16 b, 11.47 f*, 13.09 f, 13.25 b***, D 14.04 e i, D 14.14 b (nur vom 7. VI. bis 29. IX.), 14.36 f*, BP 16.10, 16.30 f, W 17.02, W 17.30 f*, 17.55 b, E 18.28 b, 18.32 f**, 19.25, D 20.20 b, 20.25 f*, 21.46 b, 22.30 f, D 23.17, 23.28 k*, nS 0.48, nS 1.10 f.

a: nach Norddeich; b: nach Wilhelmshaven; c: nach Emden; d: bis Hude; e: über Delmenhorst — Bramsche nach Osnabrück; f: bis Delmenhorst; g: bis Eriapenbühren; h: vom 1. VI. bis 15. IX. nach Norddeich; i: vom 7. VI. bis 29. IX. nach Norddeich; k: nach Nordenham; *: Anschluß nach Wildeshausen; **: desgl. aber nur S; ***: desgl. nur S bis zum 15. IX.

Nach Uelzen: 3.00 a, S 6.50 c, D 7.50 b, 10.28 a, 13.18 (um in Langwedel), D 15.55 b, 16.40 a, 19.46 (um in Soltau), D 23.54 b (nur vom 25. VI. bis 25. VIII.).

a: nach Magdeburg; b: nach Berlin R.; c: bis Soltau.

Nach Hannover: 6.06, W 6.32 a, 7.29 b, D 8.02 c, 8.20, D 9.15, T 9.46 d, 10.28 e f, D 10.59 g, 11.54, 13.18 e, D 13.33, WT 14.09 e, vS BP 15.08 h, 15.20 i, E 16.01 k, W 16.08 e, 16.40 e f, 17.30, 18.24 e, D 19.08, W 19.46 e f, D 20.19 l (nur vom 6. VI. bis 15. IX.), 20.30 m, E 21.51, WT 22.29 e, 23.28 e, D 0.04, S u. nS T 0.27 d, T 0.55 a (nicht nS).

a: bis Sebaldsbrück; b: nach Minden; c: nach Stuttgart und Erfurt; d: bis Achim; e: bis Verden; f: um in Langwedel; g: nach Dresden; h: nach Goslar; i: nach Halberstadt; k: nach Magdeburg; l: nach München; m: nach Braunschweig.

Nach Bremerhaven: W 5.07, 6.15, WT 6.40 a, S BP 7.15 b (nur vom 30. V. bis 22. IX.), W 7.30 c d, D 7.45, 8.25, E 9.46, T 10.41 a, 12.06, W 13.34a, E 13.55, 14.30, D 16.09, W 16.38 d, 17.07, WT 17.29 e, 19.13, D 19.58, 21.32, D 23.14, 0.25.

a: bis Oldenbüttel; b: bis Columbusbahnhof; c: um in Burg-Lesum; d: bis Osterholz-Scharmbeck; e: um in Oldenbüttel.

Nach Vegesack: W 4.56, W 5.33, 5.55, 6.55, 7.30, W 7.50, T 8.35, W 9.51, 10.28, T 11.52, 12.58, 13.25, T 14.17, 14.56, 15.54, W 16.47, W 17.17, 17.55, 18.22, W 19.22, 19.41, T 20.37, T 21.14, S 21.50, 22.46, T 23.52, 0.50.

Anschluß nach Farge (um in Vegesack), Bremen ab: nS 4.56, W 5.33, 8.55, 9.35, W 10.28 (bis Blumenthal), 11.52, 13.25, 14.56, 15.54, W 16.47, 18.22, 19.41, vS u. S 21.14, S 22.46, S 23.52.

Nach Hamburg: D 4.04, D 5.07, 7.00, WT 7.42 a, E 8.00, S 8.17 b, 9.52, FDt 10.25 c, E 11.17, D 12.37, 13.18, FD 13.51*, S 14.16 b, 15.39, D 16.08, WT 17.07 b, BP 17.54, 18.33, WT 19.20 d, D 19.41, 20.30, D 21.41, W 23.55 b, nS 0.30 b.

a: bis Oberneuland; b: bis Rotenburg; c: verkehrt vorläufig noch nicht; d: bis Ottersberg; *: mit Anschluß an FD nach Berlin.

Nach Osnabrück: S 5.53 a, 6.08 b, W 6.27 c, D 7.40 d, W 8.14 e, S 8.14, S 9.20 f, D 9.46 d, 10.18 d, 12.35, D 13.26 d, 13.35 e, 14.55 f, BP 15.53 d, FD 16.34 g, 16.40 b, 17.26 e, D 18.20 d, 18.50, WT 19.35 f, S 19.35 b, E 19.56 i, FDt 20.53 d k, 21.03, 0.05 l, D 0.47 d, D 1.41 d.

a: nach Horn-Bad Meinberg; b: nach Münster; c: bis Hemelingen; d: nach Köln; e: bis Twistringen; f: bis Bassum; g: nach Holland; h: bis Syke; i: nach Essen Hbf.; k: verkehrt vorläufig noch nicht; l: bis Diepholz.

Bremen Hbf. an:

Von Oldenburg: W 3.38 a, S 5.38 b, W 6.10 b*, W 7.04*, S 7.04 b*, 7.21 c d, D 7.34 e, 8.06 a**, 8.58 e, 9.32 f, E 10.48 e, 11.24 b, 12.25 e, BP 13.20 (e: P), 14.25 b*, D 15.03 e (nur vom 7. VI. bis 29. IX.), 15.33 e*, D 15.43 g h, 16.22 b, W 17.21 b, 17.43 e, 18.44 b, D 19.02 g i, 19.25 b***, 19.35 e, 21.10**, 21.45 f, 22.04 k, S 22.24 l, S 22.48 m, 23.05 e, D 23.42 n (nur vom 25. VI. bis 25. VIII.), D 23.48 e und g.

a: von Hude; b: von Delmenhorst; c: von Brake; d: Anschluß von Oldenburg; e: von Wilhelmshaven; f: von Osnabrück, über Bramsche — Delmenhorst; g: von Emden; h: vom 8. VI. bis 30. IX. von Norddeich; i: vom 1. VI. bis 15. IX. von Norddeich; k: von Mezen; l: von Bad Zwischenahn; m: von Wildeshausen; n: von Norddeich; *: Anschluß von Wildeshausen; **: desgl. nur W, ***: desgl. nur S bis zum 15. IX.

Von Uelzen: D 5.15 a (nur vom 25. VI. bis 25. VIII.), 7.26 b (um in Langwedel: W), 11.40 (um in Langwedel), 13.06, D 13.41 a, 17.21 c, S 21.47 b, D 23.09 a, 23.43 c.

a: Von Berlin R.; b: von Soltau; c: von Magdeburg.

Von Hannover: D 5.28, 5.51 a, 6.34 a, W 7.20 b, W 7.26 a, S 7.26 c, D 7.35, W 8.10 d e, D 8.20 f (nur vom 8. VI. bis 17. IX.), 9.26, E 9.41, T 10.37 g, 11.40 h, 13.06 a e, E 13.47 i, 15.20 a, WT 15.50 a, D 16.02, 16.53, 17.21 a e, W 18.05 a, 18.56, D 19.35 k, D 20.15, 20.44 a, 22.12 l, 22.49, D 22.57 m, S BP 23.55 n, WT 0.19 a, T 1.15 b (nicht nS).

a: von Verden; b: von Sebaldsbrück; c: von Langwedel; d: Anschluß von Nienburg; e: um in Langwedel; f: von München; g: von Achim; h: von Halberstadt; i: von Magdeburg; k: von Dresden; l: von Minden; m: von Stuttgart und Erfurt; n: von Bad Harzburg.

Von Bremerhaven: WT 5.31 a, W 6.24, 7.20, D 7.36, W 8.07 a b, WT 8.55 c, 9.09, D 10.50, 11.40, T 12.17 a, D 13.21, 14.50, W 15.27 a, E 15.48, 17.42, WT 18.54 d, D 19.05, 20.13, S BP 21.30 e (nur vom 30. V. bis 22. IX.), E 21.36, 23.13, E 23.42.

a: von Oldenbüttel; b: um in Burg-Lesum; c: von Osterholz-Scharmbeck; d: um in Oldenbüttel; e: vom Columbusbahnhof.

Von Vegesack: W 5.48, 6.29, W 7.05, 7.30, W 8.07, 8.47, 9.30, T 10.06, W 11.10, 12.30, WT 13.11, 14.05, 15.02, 16.04, WT 16.29, 17.10, 18.03, W 18.34, 19.14, 19.47, 20.48, 21.23, T 22.05, T 22.46, S BP 23.24, 23.59, T 0.57.

Anschluß von Farge (um in Vegesack), Bremen an: nS 5.48, W 6.29, 7.30, W 8.07, 9.30, W 11.10, 12.30 (an W nur ab Blumenthal), 14.05, 16.04, 17.10, 19.14, 20.48, vS u. S 22.05, S BP 23.24, nS 0.57.

Von Hamburg: 5.43 a, W, 7.26 b, D 7.36, WT 8.17 c, 8.37, D 9.41, S 10.54 a, 12.08, D 13.21, 15.16, BP 15.43, FD 16.32, 17.43, D 18.15, WT 18.58 a, S 19.52 a, 19.47, E 19.53, WT 20.23 d, FDt 20.52 e, 22.07, E 23.05, D 0.42, D 1.36.

a: von Rotenburg; b: von Scheeßel; c: von Oberneuland; d: von Ottersberg; e: verkehrt vorläufig noch nicht.

Von Osnabrück: D 3.54 a, D 5.01 a, 6.07 b, WT 6.41 c, 7.36 b, W 8.06 e, 9.10, FDt 10.24 a e, W 10.54 d, S 10.54 c, E 11.15 f, 12.19 f, D 12.33 a, FD 13.49 g, 15.03, D 16.04 a, 16.35 c, 17.33, BP 17.49 a, 19.00 d, D 19.36 e, 20.10 d, WT 21.09 e, S 21.09 h, D 21.38 a, 22.19 a, nS 0.11 i, nS 0.26.

a: von Köln; b: von Diepholz; c: von Bassum; d: von Twistringen; e: verkehrt vorläufig noch nicht; f: von Essen Hbf.; g: von Holland; h: von Syke; i: von Horn-Bad Meinberg.

Bremisch-Hannoversche Kleinbahn

Nach Tarmstedt (ab Parkbahnhof): ST 6.05*, WT 6.25, S 7.00, 9.00, T 10.15, vST 12.08**, 13.30, S 15.00, W 15.45*, ST 16.15**, WT 17.30, ST 18.20, S 19.30, W 19.40, S 21.55, vST 23.20**, S 23.30**.

*: ab Hemmstraße; **: bis Falkenberg.

Nach Thedinghausen (ab Bremen-Neustadt): W 7.50; S 8.45; W 11.07; 13.45; W 17.00, 19.40; S 22.10.

Von Tarmstedt (an Parkbahnhof): WT 6.05*, W 7.30, S 8.12, WT 9.00, ST 9.45, 13.10, vST 13.39**, 14.39, ST 16.03, WT 17.04, ST 18.00**, S 19.05, W 19.20, WT 21.23, S 21.30, S 23.07, T 0.40** (nur i. b. Nacht v. Sbd z. S), 1.00** (nur i. b. Nacht v. S z. Mo).

*: zwischen Tarmstedt und Mörsedorf-Grasberg nur Mo; **: von Falkenberg.

Von Thedinghausen (an Bremen-Neustadt): W 6.58 (von Leeste), W 7.23, S 8.25, W 10.25, 13.24, W 16.44, 19.35, S 22.05.

Landeskleinbahnamt der Provinz Hannover

Nach Harpstedt (um in Delmenhorst), **Bremen ab:** S 7.11*, W 8.25, S 10.16*, 13.25, W 16.30, S 17.55, W 20.25, S 21.46.

*: mit direkten Wagen Bremen — Harpstedt.

Nach Bruchhausen-Vilsen (um in Syke), **Bremen ab:** 6.08, S 8.14, 10.18, 13.35, 17.26, 18.50, S 21.03.

Nach Walsrode (um in Verden), **Bremen ab:** S 7.29, 11.54, W 17.30.

Nach Zeven (um in Tarmstedt-Ost), **Parkbahnhof ab:** W 6.25, S 7.00, 10.15, 13.30, S 19.30, W 19.40.

Nach Worpswede (um in Osterholz-Scharmbeck), **Bremen ab:** W 6.15, 8.25, 12.06, 14.30, 19.13, S 21.32.

Nach Uthlede — Sandstedt — Wesermünde (Kraftfahrlinie; um in Vegesack und Farge), **Bremen ab:** 8.35, S 11.52, 14.56, W 18.22 (bis Sandstedt), S 18.22 (bis Wesermünde).

Von Harpstedt (um in Delmenhorst), **Bremen an:** 7.21, S E 10.48, W 12.25, S 14.25, W 15.33, S 18.44*, W 19.35, S 21.45*.

*: mit direkten Wagen Harpstedt — Bremen.

Von Bruchhausen-Vilsen (um in Syke), **Bremen an:** 9.10, W 10.54, S E 11.15, W 12.19, 16.35, 20.10, 22.19, nS 0.26.

Von Walsrode (um in Verden), **Bremen an:** W 9.26 (von Otersen), 11.40, W D 16.02, W 16.53, 22.12.

Von Zeven (um in Tarmstedt-Ost), **Parkbahnhof an:** W 9.00, S 9.45, 13.10, S 16.03, W 17.04, W 21.23, S 21.30.

Von Worpswede (um in Osterholz-Scharmbeck), **Bremen an:** 7.30, 11.40, 14.50, 20.13, S 23.13.

Von Wesermünde — Sandstedt — Uthlede (Kraftfahrlinie; um in Farge und Vegesack), **Bremen an:** S 9.30 (von Uthlede), W 11.10, S 12.30, 17.10, 20.48.

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten 1935

Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion in Bremen
16 Seiten mit Umschlag, Preis 1.– RM

Bremer Zeitung
NS. Gauverlag Weser-Ems. Geeren 6/8, Fernruf Roland 62?

Amtliche Bekanntmachungen

Der Wochenmarkt findet wegen des Himmelfahrtstages am Mittwoch, den 29. Mai 1935, statt.

Zugeflogen: 1 Wellensittich, 1 Huhn. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Bastardhund, 1 Doggenhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Die Geschäftsräume der Kreisbauernschaft Bremen, Altenwall 16, sind am 28. Mai 1935 geschlossen.

Die in Verlust geratenen Kraftfahrzeugscheine, ausgestellt am 6. 4. 33 für G. Offermann, Birkenstraße 2, über das Kraftfahrzeug HB 72;
am 15. 1. 34 für Fa. Seekarte G. m. b. H., Hafenstr. 88, über das Kraftfahrzeug HB 170,
am 14. 8. 33 für Heinrich Lampe, Mittelshächting 88, über das Kraftfahrzeug HB 897,
am 27. 7. 31 für Eduard Bitter, Beverstedtstr. 14, über das Kraftfahrzeug HB 1804,
am 14. 7. 34 für Heinz Frese, Eiserne Straße 16, über das Kraftfahrzeug HB 2157,
am 5. 7. 34 für Wilh. Rüter, Kronenstraße 27, über das Kraftfahrzeug HB 5790,
am 20. 12. 34 für H. Kruse, Graubenzerstr. 50, über das Kraftfahrzeug HB 10 489,
und am 4. 10. 34 für Heinr. Brüning, Borgfelder Heerstr. 45, über das Kraftfahrzeug HB 10 869,
werden für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr
Ende ungefähr 23 Uhr
2. Vorstellung im Klassiker-Zyklus
Der zerbrochene Krug
Hierauf:
Zähmung der Widerspenstigen
Die für heute angesetzte „Jungfrau von Orleans" mird Dienstag, 4. Juni, gegeben.
Mt., 18.30 Uhr
1. Vorstellung im Zyklus heiterer Opern
Die Meistersinger von Nürnberg

SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8, Ende 10.15, Serie B/20
Abschiedsgastspiel Staatsschauspielerin Hermine Körner
Die erste Frau Selby
Mittwoch: 20, Sonderab. Mittwoch N. S. K. G.
Die erste Frau Selby
Donnerstag, abends 8 Uhr: Gastspiel Dolly Haas
Veronika
von Fritz Peter Buch (Autor von „Vertrag um Karakat")
Freitag, Sonnabend, Sonntag: Gastspiel Dolly Haas
Veronika
Jetzt müssen Sie Ihr Wahlanrecht einlösen!

ASTORIA
Nur noch 4 Tage
Das große Mai-Programm
Höchste Künstlerleistungen
Lachen ohne Ende

Auktionen

Freiwillige Versteigerung.
Dienstag, 21. Mai, 10 Uhr, Börsenversammlungssaal, meistb. geg. bar i. Auftr. v. Schlingmann, Stubbe, Eichoff, Kurtzß u. a. Sehr gute Oelgemälde 2c. Bronzen u. a. Kleinkunst, antiker Schrank und Truhen, Musikruhe, Bronze-Krone, Bücher u. v. a. m. Alles gebraucht. Besichtigung ab 8 Uhr.
Otto Schoener, Börsenpassage.

Erinnerung an die heute vormittags 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.
Kuhlde, Gerichtsvollzieher, Langenstr. 14 I Domsh. 253 78.

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Eigenheime
Kattenesch (Silberwerftsdt), zirka 7000 ℳ, Grundstück 675 qm, ca. 2000,— Anzahlg. Langenstr. 8 III

Sonstiges

Kammerjäger Klehne
nur Schröderst. 13 Rp. 833 37.
Auskott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Radio-Elektrotechnik
Fr. W. Simon, J. Hhn. Mere 96 Tel. H. 41 930

Blumenkübel
Kattenesch Töpfe, Bosen, Schalen.
H. Herborth Allg. Hebelhörn 19.

Wäsche
nach Gewicht wäscht — mangelt
Frauenlob
Rel. 6928 u. 1930

Leibbinden Corselettes Stürzl
Hansastraße 123

Polster-Möbel
Neuanf. u. Reparaturen. Spezialität
Otto Sönnlein
Jesenteldsp. 043083

Verkauf

Möbel

Qualität für wenig Geld, von Thäte gekauft auch Ihnen gefällt. Bestimmt — sehen Sie sich nur einmal unser **Wohnzimmer** „Die neue Zeit" in echt Kirschbaum an, und wenn Sie wählen, wie billig es ist!
MÖBEL-THÄTE

Schlafzimmerausst. bill. Landwehrstr. 21

Thäte-Möb. solide Möb. Thäte-Preise-billige Preise! Unser Schlafzimmer „Die neue Zeit" in Edel-Mahagoni wird auch Ihnen gefallen, erst recht, wenn Sie hören, **wie billig** es ist.
MÖBEL-THÄTE

Fichten Schlafzim. Küchen, gl. Werk bestimmt billig M. Dittmer, Kirchweyrstr. 134

Polstersofaen werd. prompt u. preisw. aufgearb. Oberstraße 37.

Fahrzeuge

Fahrräder
Halbballon 32 ℳ
Vollballon 35 ℳ
Fahrrad-Wanderer
Admiralstraße 130

Ballon-Räder
verkauft mit Garantie.
E. Brekop, Steffensweg 138

Auf Teilzahlung!
Halbb.-Räd. 33,70
Hlb.-Gummi 41,40
Vell.-Räder 36,45
Garantie. Köster, Steffensweg 22.

Prima Chrom-Ballon-Rad 43.50
auch Teilzahlung
Opel-Schröder
Doventorstr. 23

5-m-Segelsolle, sehr gut erhalten, billig. Nachzufrag. Roland 1360

Gut erhaltener Krankenwagen.
Georgstraße 61

Musik

1 3-Röhren-Radio
1 Schlitzzeige
1 Handkoffergrammophon
M. Wibbena, Richthofenstr. 19

Hausgerät

Waschkessel, Herd. Grünenstraße 60

Kachelofen (grün) m. eisernem Einsatz, zu verkaufen. Beamten-Baugenossenschaft Bremen, Haus des Reichs, Fernruf 21 001.

2fl. Gasherd. Vegesackerstr. 20

Allgemeines

Aelt. Schneider h. n. l. gute blaue u. farb. Stoffe f. bill. Braunschw'str. 45

Weiße Grube, Hobeldank, Schraubstock. Walter Herbstraße 80

Die schönsten Böden durch HEY Kristallwachs-Kristallbeize

Kauf

Fahrzeuge
Gut erhaltenes **Faltboot** Preisang. O 8689

Allgemeines
Firmenname zu kaufen gesucht. Angeb. u. R 8688

Zu vermieten
M. Zi. m. Kochg. Abbentorstraße 17

Möbliert. Zimmer Am Wall 9

1. 6. so. mb. Zi. Am Brill 22 I

Mietgesuche
Alt. Mann sucht 3-Zim.-Wohnung per sof. od. 1. 7. Angeb. u. R 8686

Wie suchen Stellung

Such. Vertretung in Kaffee für den Bodensee-Bezirk. Ang. u. R 20 833

Buchhalter bilanzsicher, perfekt spanisch, auch tageweise. Angeb. u. M 8687

Sonstiges

Kleiderpflege nur durch erfahrene Fachleute
SPEZIALBETRIEB für Fledwig CHEM. REINIGUNG FÄRBEREI

Gartenschirme von 5,90 ℳ an. Schirm-Hoff, Doventorstr. 12 a.

— Massage — Jacobistr. 22 I

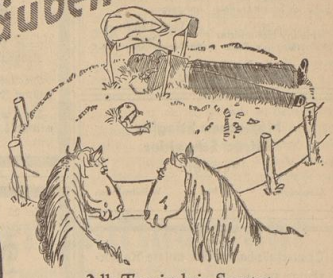
Automarkt

600 ccm **Tornax** soeben eingetroff. 4-Gang-Getriebe RM. 999,— Alleinvertreter: **Karl Meier** Bornstraße 65

20–30 der neuesten **Modelle Ardie Viktoria Standard Imperia** ständig auf Lager **E. Bundgaard & Sohn** Faulenstr. 99

Wer kauft schafft Arbeit

Tierhaare sträuben sich!



Alle Tage ist kein Sonntag,
und bis zum nächsten Sonntag kann er ja seinen Anzug, mit dem er so unvorsichtig umgeht, wieder aufbügeln lassen.
Das hat er gar nicht nötig, den kann er ruhig morgen wieder anziehn, das ist doch ein C&A-„formtreu", der hält schon was aus, ehe er mal aufgebügelt zu werden braucht.

TIERHAARE kann man drücken soviel man will, – Immer springen sie in ihre alte Lage zurück. Darum haben unsere C&A-„formtreu"-Anzüge und-Mäntel zwischen Oberstoff und Futter eine **Einlage,** die hauptsächlich aus Tierhaaren und Wolle besteht. Die Einlage ist für das Aussehen entscheidend!

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER
BREMEN Am Brill 8-12

Anzüge und Mäntel mit C&A Formtreu **nur bei C&A — zu C&A-Preisen!**

Bäderdienst - Reisedienst der Bremer Zeitung

Lassen Sie sich kostenlos durch geschultes Personal beraten
Prospekte aller deutschen Bäder durch die Bremer Zeitung

Strammer Sonntagsjunge angekommen.

Ing. Erich Wolff u. Frau
Käte, geb. Koch

Bremen, 26. Mai 1935
z. Zt. St. Josephstift

Carl Lorenz
Ulbremestr. 153 b
Brillen-Lieferant für Krankenkassen.
Haar-Entfernung
Ärztlich geprüfte Spezialistin
Krochenhauerstraße 13 I.

Statt Karten!

Die VERLOBUNG ihrer Tochter
Hildegard
mit Herrn
Curt Leibfried
gebe ich hiermit bekannt
Frau
Henny Hoffmeister
Wwe., geb. Pape

Meine VERLOBUNG mit Fräulein
Hildegard Hoffmeister
beehre ich mich hiermit anzuzeigen
Curt Leibfried
Flugleiter
der Deutschen Lufthansa A. G.

Braunlage / Bremen
Im Mai 1935

Mariechen Stieglitz
Alfred Schneider
Verlobte

Oberneuland — Mai — Wilhelmshaven

Trauerfallshalber sind unsere Kontorräume am

Mittwoch, 29. ds. Mts.
vormittags bis 11 Uhr
geschlossen.

Hoffmann & Leisewitz

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am Sonntag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Detlessen

geb. Sadewasser

im 49. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Hermann Detlessen
Carl Bagt und Frau,
Annemarie, geb. Detlessen
Fritz Detlessen
und Enkelkinder.

Bremen, den 26. Mai 1935
Bollmannstraße 45.

Von freundlichst zugedachten Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., wohin auch zugedachte Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Heute entschlief sanft und ruhig nach einem langen, arbeitsreichen Leben unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Beta Gronau

geb. Biermann

im 87. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Otto Gronau und Frau

Bremen, den 26. Mai 1935
Radlinghauser Landstraße 14.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Joh. Köster, Woltmershauserstr. 508.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, in der Radlinghauser Kirche statt.

Am 26. Mai entschlief der frühere Angestellte unseres Proviantamtes, Herr

Daniel Oetker

der vor einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist.

In treuer Pflichterfüllung hatte der Entschlafene während 46 Jahre seine ganzen Kräfte in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa"

Unser Gefolgschaftsmitglied

Eduard Rößler

ist am 25. Mai verstorben.

Länger als 39 Jahre hat er in treuer, vorbildlicher Pflichterfüllung unserem Werke angehört.

Ehre seinem Andenken!

Betriebsführung und Gefolgschaft der Jute-Spinnerei u. Weberei Bremen

---

Unsere gute, treue Mutter
Anna Belitz Wwe.
geb. Masch
ist heute nach schwerer Krankheit im Alter von fast 71 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Wilhelm Belitz und Frau,
Lina, geb. Wilschewski
Karl Werner und Frau,
Louise, geb. Belitz
Hans Gerke und Frau,
Anna, geb. Belitz
und die übrigen Angehörigen.

Bremen, den 26. Mai 1935
Friesenstraße 86.

Wir bitten von Besuchen abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In.; zugedachte Kranzspenden bitten wir dorthin zu senden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Ein plötzlicher Tod nahm uns heute meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Daniel Oetker

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Lili Oetker,
geb. Gattermann
nebst Kindern
und Angehörigen.

Bremen, den 26. Mai 1935
Steinbachstraße 3.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Mordlicht", G. Schomaker, Wartburgstraße 99.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 4.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die Trauerfeier für unseren lieben, guten Vater

Eduard Rößler

findet am Mittwoch um 10.30 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Jos. Stanzel und Frau,
geb. Rößler.

Danksagung

Für die vielen Beweise treuen Gedenkens und herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Mutter danke ich allen von Herzen.

Emmy Richter Wwe.,
geb. Röthemeyer
und Angehörige.

Heute früh verschied nach schwerer Krankheit Herr

Max H. Hoffmann

Der Verstorbene hat seit Jahren dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft angehört und unserem Unternehmen seine reichen kaufmännischen Erfahrungen jederzeit bereitwillig zur Verfügung gestellt. Der Verlust dieses vortrefflichen Mannes von vornehmer Denkungsart und großer Herzensgüte trifft uns auf das schmerzlichste.

Wir werden dem bewährten Freund allezeit ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Bremen, den 25. Mai 1935.

Aufsichtsrat und Vorstand der „Securitas"
Bremer Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute nach einem Leben rastloser Arbeit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Johann Bremer

im Alter von 64 Jahren für immer von uns gegangen.

Frau Auguste Bremer, geb. Emshoff
Ludwig Steinmeyer und Frau,
Gusti, geb. Bremer, und Tochter
Hannchen Bremer
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 26. Mai 1935, Kirchbachstr. 181.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 29. Mai, nachmittags 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Glas- und Gebäudereiniger-Innung in Bremen.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unseres Kollegen

Johann Bremer

anzuzeigen.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Um rege Beteiligung bittet

der Obermeister.

Am 26. bzw. 27. Mai starben unsere Arbeitskameraden,

der Feuerwehrmann

Wilhelm Weber

und der Büroangestellte

Hugo Schulz

In 35jähriger vorwurfsfreier Tätigkeit haben sie unserem Werke die Treue gehalten.

Wir werden ihrer in Ehren gedenken.

Führer und Gefolgschaft der Deutschen Schiff- u. Maschinenbau Aktiengesellschaft
Werk: Act. Ges. „Weser"

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Nervenleiden, welches gleich nach Beendigung des Weltkrieges einsetzte, erlöste der Tod die Leiden meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, des Schiffsoffiziers und früheren Uboot-Kämpfers

Diedrich Drewes

im 51. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Frau Minna Drewes, geb. Ganske
Walter Drewes
und Angehörige.

Der Verstorbene war Inhaber folgender Orden:
Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse,
Türkischer Halbmond,
silberne österreichische Tapferkeitsmedaille.

Als treuer Sohn des Vaterlandes
Hast du gekämpft, gestritten;
Doch was du in der Nachkriegszeit
An Enttäuschung hast erlitten,
Das weiß nur der, der dich erlöst
Von allen deinen Schmerzen.
Gott schenke dir die ewige Ruh',
Du lebst in unseren Herzen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus, wohin auch zugedachte Kranzspenden erbeten sind.

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 31. Mai 1935, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Familien-Anzeigen
finden in der Bremer Zeitung
weitgehendste Verbreitung

Nachruf!

Durch den Tod wurde uns ein treuer Kamerad,
der Zellenwalter

Johann Bremer

entrissen.

Sein Geist marschiert in unseren Reihen weiter.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Schwachhausen.

Am Sonnabend, dem 25. Mai, wurde mir meine liebe, treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter, im 63. Lebensjahre durch Herzschlag plötzlich entrissen.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Anton Einig
und Kinder.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 29. Mai, um 14.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.

Danksagung

Für die wohltuende Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Coordsen, unseren tiefempfundenen Dank.

Georg Stolzenberg jr.
und Frau
Gerda Stolzenberg.

Sonnabend abend 18½ Uhr entschlief ganz unerwartet infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Harm Kuipers

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Geertje Kuipers, geb. Koster
nebst Kindern und Enkelkindern.

Hempenweg 37.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 11 Uhr, in der Kapelle des Woltmershauser Friedhofs statt.

Plötzlich und unerwartet ist unser Gefolgschaftsmitglied und Kamerad

Heinrich Kruse

einem Herzschlag erlegen.

Seine Pflichterfüllung und Kameradschaft werden ihm stets ein ehrendes Andenken bei uns bewahren.

Bremen, den 27. Mai 1935.

Führer und Gefolgschaft der Firma C. F. Vogelsang, Bremen
Tabakfabriken

Eine wahre Spitzenleistung!
Ein einmaliger Film!

Nach dem gleichnamigen Roman von Baronesse Orczy

mit **Merle Oberon**
der bildschönen Darstellerin aus „Heinrich VIII."
(6 Frauen und ein König)

Walter Rilla einer der markantesten deutschen Filmdarsteller, der jetzt in London Triumphe feiert

Ferner: **Leslie Howard, Raymond Massey, Joan Gardner**
Regie: **Alexander Korda**

Künstlerisch wertvoll • In deutsch. Sprache

Internationaler Großfilm der Weltklasse
Seit Monaten zieht dieser Film allabendlich in ausverkauften Häusern das Publikum in seinen Bann

EUROPA HD 3.30 6.00 8.45

Die Vereinigten
UFA-THEATER
Zeigen:

KAISER 5.30 8½
Die meisterhafte UFA-Schöpfung
Das Mädchen Johanna
mit Angela Salloker, Gründgens, George
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

METROPOL 6.30 8½
Ernst Udet in
Wunder des Fliegens
Der herrlichste aller Fliegerfilme
Jugendliche haben Zutritt!

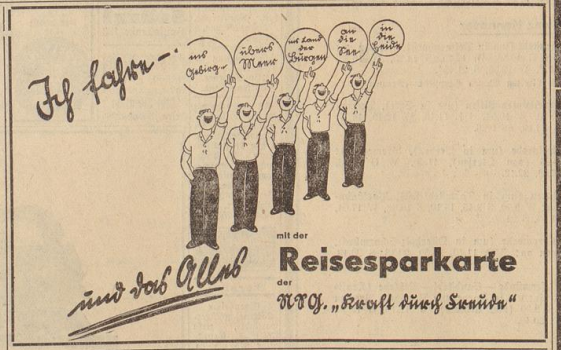
PALAST 8¼
Tempo — Spannung Sensationen!
HARRY **PIEL** in
Schatten der Unterwelt

APOLLO 8¼
Der humorvolle Lustspiel-Schlager
Er weiß, was er will
Jugendliche haben Zutritt

HANSA 8¼
Der humorvolle Lustspiel-Schlager
Er weiß, was er will
Jugendliche haben Zutritt

UFA

!Voranzeige!
Ab Freitag, den 31. Mai im METROPOL
Die einzigartige Künstlerin **Annabella** in ihrer neuen Rolle in
„NATASCHA" Moskauer Nächte
Der Liebesroman eines jungen Mädchens



Büromöbel in Stahl- und Holzaufl. Schreibtische, Sessel, Bücherschränke
CARL H. GROTHE, Ansgaritorstr. 17

PREIS-SKAT
Preisskat 8½ Uhr Geldpreise. Niedenbarp, Altenweg 3.

Kleinanzeigen der „B" wirken immer gut und nett.

WELT THEATER
NORDSTR. 204 NAHE HANSASTR.
Die neue Filmbühne des Westens die man gern besucht
Dienstag — Donnerstag, 8.30 Uhr
Spannung und Humor, daß sich die Balken biegen!
Das Taucher-Duell
Im Beiprogramm: Wild-West-Film
„Der brennende Fluß"

Kammer:
Lichtspiele / Ostertorsteinweg 105
Nur 3 Tage
Der große Tonfilm-Schwank
Zigeunerblut
mit Georg Alexander, Grit Haid, Margit Symo, Adele Sandrock, Ralph Arthur Roberts
Anfg.: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr. Eintritt jederzeit.

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.
8.15, Himmelfahrt 5.30 und 8.15
Weiß-Ferdl
in seinem witzigsten Lustspiel
Die beiden Sechunde
(Se. Hoheit, der Dienstmann)
Jugendliche haben Zutritt

Nur noch 3 Tage
Adolf Wohlbrück
Lil Dagover in
Eine Frau die weiß was sie will
Ein Gesellschaftsfilm voll Pikanterie und Humor!
TIVOLI 5.30 8.30

Nur 3 Tage!
Brigitte Horney
Attila Hörbiger
Bosniaken
(Blutsbrüder)
Eine Liebes-Symphonie aus den bosnisch. Bergen
Ein ganz großer Erfolg!
Jugendliche ab 14 Jahre Zutritt
Schauburg 4.30 8.30

Anny Ondra
in dem fabelhaften
Lachschlager
Großreinemachen
Albach Retty, H. Richter
Friedl Haerlin
Fritz Odemar
Ernst Dumke
Hermann Picha
Modernes 8.15

Dieser Film muß monatelang laufen „B. Z. am Mittag"
BABOONA
Mit dem Flugzeug quer durch Afrika
Ein Tierfilm
v. seltener Schönheit!
Aufnahmen, wie sie noch niemand vorher gesehen!
Jugendliche Erw. Zutritt
Decla 8.30

Reichstagung der deutschen Naturärzte

Der Frankenführer Julius Streicher setzt sich ein für die Verbesserung des Aerzte-Standes

Nürnberg, 27. Mai.

In Nürnberg hielt der Reichsverband der Naturärzte am Sonnabend eine wissenschaftliche Tagung ab, in der ein Beschluß der biologischen Aerzteverbände bekanntgegeben wurde, mit dem die Gründung einer „Reichsarbeitsgemeinschaft für eine neue deutsche Heilkunde" vollzogen wurde.

Im Rahmen einer ausgedehnten Vortragsreihe sprach auch der Reichsärzteführer Dr. Wagner, der sich u. a. über die Einigungsentwicklung in der biologischen Heilweise äußerte. Es sei selbstverständlich für ihn, daß man die Mehrzahl der Aerzte nicht umstellen könnte. Da nur die Praxis von dem Wert des Naturheilens überzeugen könne, wolle man jetzt mit Aerztekursen am Rudolf-Heß-Krankenhaus in Dresden sowie in München und anderen Städten beginnen. Es müsse Aufgabe der Naturärzte sein, unter den Aerzten, bei den Patienten und in den Laienbünden für ihre Gedanken zu arbeiten. Dies sei eine dringend notwendige Vorarbeit. Die Arbeitsgemeinschaft solle die große Linie herausarbeiten, an der es bisher gefehlt habe.

Dann sprachen Professor Koetschau-Jena, der vom Reichsärzteführer mit der Führung der Reichsarbeitsgemeinschaft betraut worden ist, ferner Dr. Brauchle vom Rudolf-Heß-Krankenhaus in Dresden und Professor Lange-München.

Am Samstagabend veranstaltete das Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. eine Massenkundgebung.

Der Sonderbeauftragte des Reichsärzteführers Dr. Dr. Streck vom Hauptamt für Volksgesundheit sprach über die Rassenfrage im Dritten Reich.

Frankenführer Gauleiter Julius Streicher erklärte in einer mit stürmischem Beifall oft unterbrochenen Rede u. a., es werde einst eine Zeit kommen, in der man nicht begreifen wird, daß es einst Aerzte gab, die zu Feinden wurden, wenn man ihnen sagte: „Wir wollen Euch, aber wir bitten Euch, gibt mit der Natur." Wir wollen nicht einen Beruf vernichten, sondern ihn erhalten und verbessern. Der Arzt müsse wirtschaftlich so gestellt werden, daß er ohne Sorge seinen Beruf ausüben könne. Ebenso wichtig sei aber eine strenge Auslese.

Den Höhepunkt der Tagung der deutschen Volksheilkunde bildete am Sonntagvormittag im Ufa-Palast ein Festakt, der die feierliche Verkündung der Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilweise brachte. Nach den Begrüßungsworten des Bürgermeisters ergriff der Reichsärzteführer Dr. Wagner das Wort. Er führte in seiner Rede u. a. aus: Dem materialistisch-mechanistischen Zeitalter sei es vorbehalten geblieben, nach den Sternen zu greifen und sich einzubilden, mit den Ergebnissen einer exakten Naturwissenschaft die ewigen Geheimnisse des Lebens ergründen zu können. Es seien jetzt volle zehn Jahre her, daß erstmals das Wort „Krisis der Medizin" aufgetaucht sei, ein Wort, über das in der Zwischenzeit viel gestritten wurde. Wenn heute noch prominente Vertreter der medizinischen Wissenschaft sagten, es gäbe keine Krisis der Medizin, so müsse er ihnen antworten, sie sollten sich nicht einbilden, daß in einer Zeit, wo in einem unerhörten weltanschaulichen geistigen Ringen die Grundlagen für eine neue deutsche geistige Zukunft gelegt werden, die Nationalsozialisten ausgerechnet Halt machen vor den Toren der deutschen Hochschulen und an Toren ihrer Wissenschaft. Das Erschütternde sei, daß diese Männer gar nicht begriffen, wieviel Schuld sie selbst an dieser Krisis der Medizin hätten. An den Hochschulen seien von den Lehrern keine Aerzte, sondern Mediziner erzogen worden. Die Vertreter der medizinischen Wissenschaft hätten es vorgezogen, anstatt alle an sie herangetragenen Ergebnisse wirklich auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen, sie von vornherein abzulehnen, wenn sie nicht auf ihrem eigenen wissenschaftlichen Boden gewachsen waren. Das habe nicht nur hinsichtlich der von den Laien an sie herangebrachten Ideen gegolten, sondern auch hinsichtlich der von Aerzten abseits von der Hochschule gewonnenen großen Entdeckungen.

Wenn wir heute eine neue Heilkunde aufbauen wollen — fuhr der Reichsärzteführer fort — so kann das Fundament dieser Heilkunde niemals die exakte Naturwissenschaft sein, sondern nur unsere nationalsozialistische Weltanschauung. Denn sie sieht den Menschen nicht mehr als Einzelmenschen, sondern als Glied einer großen blutsverbundenen Volksfamilie, als Erben rassischer, körperlicher und geistig-seelischer Eigenschaften. Diese Erkenntnis beruhe auf einer durch die nationalsozialistische Lebensauffassung wiedergewonnenen biologischen Betrachtungsweise, die uns mit zwingender Folgerichtigkeit wieder zu der Erkenntnis zurückführt, daß Rasse, Volk und Volksgenossen wiederum nur Bestandteile des allumfassenden ewigen Lebens der Natur sind. Die natürlichen Vorgänge und Kräfte zu erforschen und richtig anzuwenden sei die alleinige Aufgabe der medizinischen Wissenschaft. Dabei dürfe freilich nicht an eine glatte Ablehnung von all dem gedacht werden, was die sogenannte Schulmedizin an wissenschaftlichen Forschungsergebnissen und technischen Errungenschaften gebracht hat. Aber man müsse sich davor hüten, diese Technik nicht zum Selbstzweck werden zu lassen. Die Aerzte müssen beim Aufbau dieser neuen deutschen Heilkunde das Gute nehmen, wo sie es finden, und müssen hier zu einer Synthese kommen. Dabei seien weder die Extremisten noch die Ultrafanatiker, weder die unbelehrbaren Schulmediziner, noch die Fanatiker aus dem biologischen Lager zu brauchen, die sich einbilden, nur ihre Methode könne der leidenden Menschheit helfen. Ich wende mich auch, so betonte Dr. Wagner, mit aller Entschiedenheit gegen die wahllose Verunglimpfung der Schulmediziner. Die Gerechtigkeit gebiete jedoch andererseits zu sagen, daß der Verband der Heilpraktiker alle Quacksalber und Marktschreier abgestoßen und durchaus loyal den Burgfrieden zwischen Aerztestand und Heilpraktikern gehalten habe. Im Interesse der Volksgesundheit brachte der Reichsärzteführer dann den Wunsch zum Ausdruck, daß endlich auch einmal die Frage der Heilpraktiker eine Lösung finde.

Hierbei wies Dr. Wagner auf die Bestrebungen hin, die diese Frage auf gesetzgeberischem Wege geregelt wissen wollen und stellte dann die Frage einer geeigneten Erziehung der Aerzte in den Vordergrund seiner weiteren Ausführungen. In diesem Zusammenhang ging er kurz auf die Widerstände auf dem Wege zu dieser Erziehung ein und begründete die Errichtung des Rudolf-Heß-Krankenhauses, das aus eigenen Mitteln errichtet worden sei. An anderen Orten werde ein ähnlicher Weg gegangen werden. Um die Naturheilmethode und die sich daraus ergebenden biologischen Probleme in der Aerztescharf weiterzutreiben, sei am Sonnabend in Nürnberg auch die „Reichsarbeitsgemeinschaft für neue deutsche Heilkunde" gegründet worden, in der alle biologischen Aerzteverbände zusammengeschlossen seien, um gemeinsam mit den Heilpraktikern und den Laienverbänden endlich eine einheitliche Richtung in die biologische Medizin hineinzubringen.

Im weiteren Verlauf des Festaktes gab Reichsärzteführer Dr. Wagner unter dem stürmischen Jubel der Versammlung bekannt, daß sich die medizinische Fakultät der Universität Erlangen durch den Rektor der Universität bereit erklärt habe, eine Naturheilklinik zu eröffnen.

Der Leiter der neuen Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Dr. Wegener, dankte dann dem Reichsärzteführer für seine Ausführungen.

Frankenführer Julius Streicher nahm dann das Wort zu einer kurzen Schlußansprache. Die Tagung möge mit ihrem Anfang und ihrem Ende als Vorbild weiterwirken und Segen bringen. Er schloß mit einem Siegheil auf den Führer, das begeistert aufgenommen wurde. Die nationalen Hymnen beendeten den eindrucksvollen Festakt.

Die Geliebte ermordet und im Walde vergraben

Halle a. d. S., 27. Mai.

Seit Anfang April wurde in Hergisdorf im Mansfelder Gebirgskreis die Haushälterin Anna Bräuer vermißt, die seit mehreren Jahren mit dem Hergisdorfer Einwohner Ziervogel zusammenlebte. Wie sich nun herausgestellt hat, hat Ziervogel die Frau getötet, nachdem er sie in letzter Zeit oft brutal mißhandelt hatte. In der Nacht zum 4. April hat er die Leiche auf einen Handwagen in den Wald bei Hergisdorf geschafft, wo er sie an einer unbekannten Stelle vergrub. Mit Ziervogel wurde auch eine verheiratete Frau namens Anna Grosche in Hergisdorf verhaftet, da er mit ihr ebenfalls im Verkehr stand. Ziervogel beschuldigt die Grosche, Anna Bräuer beseitigt zu haben, da sie ihr im Wege gewesen sei. Die Grosche dagegen gibt an, daß Ziervogel die Bräuer nach einem Streit umgebracht habe.

17 Verbrecher auf der Anklagebank

100 Bandendiebstähle in Hamburg, Kiel und Berlin sollen ihre Sühne finden

Berlin, 27. Mai.

Eine Anzahl von Raubzügen, die von zwei eng miteinander zusammenarbeitenden Banden von Berufseinbrechern in den Jahren 1930 bis 1932 begangen wurde, soll jetzt ihre Sühne vor der 19. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts finden.

Die Hauptrolle unter den 17 Angeklagten, denen 17 Verteidiger zur Seite stehen, spielte der erst 23jährige vielfach vorbestrafte Karl Schulz, der trotz seiner Jugend schon ein buntbewegtes Leben hinter sich hat und in der ganzen Welt umhergekommen ist. 14jährig floh er aus dem Elternhaus und ließ sich in Hamburg für eine Fahrt nach Newyork anheuern. Er kam schnell in Berührung mit Gangstern und Alkoholschmugglern und setzte vom Verkauf geschmuggelter Kognaks, Reden vielen Schwerten ließ er bei einer Gelegenheit auch die Legitimationspapiere eines amerikanischen Pfarrers mitgehen und benutzte sie später in Deutschland zu plumpen Anzapfungsmanövern und anrüchigen Schwindeleien gegenüber Amerikanern.

Nach vielen Irrfahrten durch die Vereinigten Staaten fiel er in Philadelphia der Polizei in die Hände und wurde nach Europa abgeschoben. Von Glasgow wandte er sich in unausgesetzten Diebesfahrten nach Dänemark und kehrte 1928 nach Deutschland zurück.

Ende 1929 beging Schulz die erste seiner jetzt zur Aburteilung stehenden Straftaten. Als er beim Durchstöbern eines Kraftwagens nach Wertsachen von dem Besitzer überrascht wurde, faßte er diesen beim Rockkragen, zog ihn in den Wagen hinein und schüchterte ihn mit vorgehaltener Pistole derart ein, daß er mit den gestohlenen 800 Mark ungehindert flüchten und nach Hamburg entkommen konnte. Hier setzte seine planmäßige Verbrechertätigkeit ein, bei der er sich allmählich zum Anführer einer berüchtigten Bande „emporschwang". Nicht weniger als zehn Kraftwagendiebstähle stehen auf der langen Liste seiner Straftaten. In vielen anderen Fällen begnügte er sich damit, die Wagen auszuplündern. Seine Beute soll sich außer den Kraftwagen auf rund 30 000 Mark beziffern.

Den Dieben stand eine umfangreiche Hehlerorganisation zur Seite, die in Berlin und in Hamburg für den Absatz der gestohlenen Werte sorgte. Für die Verhandlung ist eine etwa vierzehntägige Dauer in Aussicht genommen.

Hinrichtung in Halle

Halle a. d. S., 27. Mai.

Am 27. Mai 1935 ist in Halle der am 20. Mai 1902 geborene Franz Ilgenstein hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Halle wegen Mordes an einem Bahnwärter, der auch bahnpolizeiliche Befugnisse zu erfüllen hatte, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. — Da die Tat einen feigen und hinterlistigen, aus niedrigem Grunde verübten, Ueberfall auf einen 62jährigen in langjähriger Dienstzeit bewährten Beamten darstellt, hat der Führer und Reichskanzler keinen Anlaß gefunden, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen, und die wohlverdiente Strafe im Gnadenwege zu mildern.

Zehn Segelflugzeuge getauft

Harburg-Wilhelmsburg, 27. Mai.

Als Auftakt zur Luftfahrtwerbewoche wurden am Sonntag in Anwesenheit von Stabschef Luze auf dem Hafedt-Platz in Harburg-Wilhelmsburg zehn Segelflugzeuge der hiesigen Ortsgruppe des DLV. getauft. Nach einer kurzen Ansprache des Gauleiters und Staatsrats Telschow hielt Landesgruppenführer im Deutschen Luftsportverband von Wilow die Taufrede. Sodann vollzog Stabschef Luze die Taufe des Flugzeuges, für das er die Patenschaft übernommen hat, und taufte es auf den Namen „Arthur Wiegels", eines Mannes, der sein Leben für das neue Deutschland ließ.

Bestrafung wegen Preistreiberei

Berlin, 27. Mai.

Wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften der Faserstoffverordnung wurde von der Preisüberwachungsstelle Düsseldorf gegen die Inhaber einer Wäschefabrik in Essen eine Ordnungsstrafe von 5000 RM. verhängt. Die Firma hatte die Preise für Arbeitskleidung über das zulässige Maß hinaus erhöht und dadurch die Verbraucher geschädigt. Die Höhe der Strafe ist begründet durch das volksschädigende Verhalten der Firmeninhaber die unter Ausnutzung der erhöhten Nachfrage aus billig eingekauften Rohstoffen wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Preise genommen haben, um daurch übermäßige Gewinne zu erzielen.

Unwetter im Eulengebirge

Stundenlang anhaltende Wolkenbrüche / Meterhohe Wasserfluten

Reichenberg, 27. Mai.

Am Sonnabend tobte, wie erst jetzt bekannt wird, im Eulengebirge ein furchtbares Unwetter, wie es sich dort seit Menschengedenken nicht ereignet hat. In den späten Nachmittagsstunden gingen furchtbare Gewitter mit schwersten, stundenlang anhaltenden Wolkenbrüchen nieder. Meterhohe Wasserfluten strömten von den Bergen herab, wobei die festen Gebirgswege bis zu einem Meter tief aufgerissen wurden. In den im Tal gelegenen Ortschaften wurden von den Wassermassen die Wände von Häusern eingedrückt, so daß vielfach Einsturzgefahr bestand. Ställe und Schuppen wurden mitgerissen, Telephonmasten umgelegt und die Leitungen zerstört. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß keine Menschenleben zu beklagen sind. Die Bewohner retteten sich zum Teil in die oberen Stockwerke ihrer Häuser, in einigen Fällen mußten sie, draußen von den Fluten überrascht, auf Bäume steigen. Die heimgesuchten Dörfer bieten ein trostloses Bild der Verwüstung. Steine bis zu einem halben Meter Durchmesser sind durch die Wassermassen von den Hängen bis auf die Dorfstraßen geschleudert worden. Die Feuerwehren waren im Verein mit den übrigen Bewohnern die ganze Nacht hindurch mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Bei den schwer heimgesuchten Bewohnern handelt es sich um eine sehr arme Bevölkerung — es sind meistens Fabrik- und Bergarbeiter. Vertreter der Behörden haben sich bald nach dem Unglück in die betroffenen Dörfer begeben.

Unwetter in Ober-Oesterreich

Wien, 27. Mai.

Am Sonntagnachmittag wurde der Ort Freistadt in Ober-Oesterreich von einem verheerenden Wolkenbruch heimgesucht. Die Hagelkörner lagen bis 20 Zentimeter hoch. Die Gemüse- und Obstkulturen wurden fast vollständig vernichtet und auch an den Häusern wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Erdbeben auf Island

Reykjavik, 27. Mai.

Am Alfar-Fjord an der Nordküste Islands wurden zahlreiche Erdstöße verzeichnet. Lavaströme und Gesteinsmassen, die im Hafslande zum Ausbruch kamen, gefährden die in den tiefer gelegenen Landstrichen gelegenen Städte und Siedlungen.

Unwetterkatastrophe in Mexiko

Mexiko, 27. Mai.

Schwere Gewitterstürme und Hagelschläge haben Mexiko heimgesucht und richteten teilweise in ganzen Landstrichen einen großen Schaden an. Die Ernte wurde in einigen Gegenden völlig vernichtet. Faustgroße Hagelkörner, die im Staat Coahuila niederrangen, zerstörten die Hütten der Landbewohner und töteten zahlreiches Vieh. Im Staate Mexiko sind weite Gebiete in der Gegend von Metepec, von Tenango und Lärma überschwemmt und gänzlich unter Wasser gesetzt. Bei Toto stürzte ein Pfosten der Hochspannungsleitung auf die Bahnschienen und setzte damit die Schienen unter Elektrizität. Vier Personen, die in der Nähe dieser Stelle über den Bahnkörper gingen, wurden durch den Stern getötet. Auch im Staat Veracruz in der Gegend von Orizaba und Maltrata richtete das Unwetter große Schäden an.

Der Tod im Sudan-Kuchen

Kieler Bäckerei wegen Verkaufs von giftigem Kuchen geschlossen

Am Sonnabendnachmittag kamen der Arzt Dr. P. und seine Frau aus Neumünster im Kraftwagen nach Kiel. In einer Gaststätte tranken sie Kaffee und aßen Kuchen. Nach kurzer Zeit stellte sich bei beiden ein Uebelgefühl ein, das sich zusehends verschlimmerte, so daß sie in die medizinische Klinik gebracht werden mußten. Dort ist die Frau kurz danach verstorben. Das Befinden des Arztes besserte sich, so daß er außer Lebensgefahr ist. Leider waren diese beiden nicht die einzigen, die nach dem Genuß von Kuchen nachteilige Folgen hatten. Ein Matrose vom Panzerschiff „Admiral Scheer", der am Freitag wieder bei seiner Familie eingetroffen war, holte bei dem Kieler Bäcker, der auch die Gaststätten beliefert hatte, einige Kuchen. Er allein aß das einmalig vorhandene Stück „Sudankuchen", worauf ihm nach kurzer Zeit übel wurde. Es mußte der Arzt geholt werden, der seine Ueberführung ins Marinelazarett veranlaßte. Um 4 Uhr nachts ist trotz ärztlicher Hilfe der Tod eingetreten. Sieben weitere Personen haben, soweit bis jetzt bekannt ist, von dem gleichen Kuchen desselben Bäckers gegessen und sind erkrankt. Je nach der Menge des genossenen Kuchens — einige haben nur einen Bissen zu sich genommen — sind die Erkrankungen mehr oder weniger schwer. Es muß leider damit gerechnet werden, daß noch weitere Personen, vielleicht von auswärts, die am Sonnabend von dem Kuchen gegessen haben, erkrankt sind, weil etwa 10—12 Stück dieses sogenannten Sudankuchens an Unbekannte verkauft worden sind.

Die Bäckerei, die die Kuchen hergestellt hatte, wurde sofort geschlossen.

Das Städtische Gesundheitsamt und die Kriminalpolizei sind bemüht, den Sachverhalt zu klären. Es haben schon am Sonntag Untersuchungen im Hygieneinstitut stattgefunden, die aber bisher noch kein positives Ergebnis hatten. Das Nahrungsmittelunterschungsamt ist gleichfalls damit beschäftigt, Untersuchungen anzustellen.

Zu irgendwelchen Befürchtungen liegt kein Anlaß mehr vor. Die noch vorhandenen Sudanschnitten sind in der Bäckerei und in den belieferten Geschäften eingezogen worden. Das Ergebnis der Untersuchung wird, sobald es feststeht, bekanntgemacht werden.

Fleisch- und insbesondere Fischvergiftungen sind bekannt, während eine solche durch Kuchen eine große Seltenheit ist. Es müssen irgendwelche ganz besonders unglücklichen Umstände zusammengetroffen sein, die den Kuchen ungenießbar und giftig gemacht haben.

SPORT DER BZ

75 Jahre Deutsche Turnerschaft

Jahn und Arndt an der Wiege der Turnerei / Tragende Säule des Reichsbundes für Leibesübungen

In den Pfingsttagen dieses Jahres kann die Deutsche Turnerschaft auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken; aber die deutsche Turnerei ist älter. In der Zeit tiefster Erniedrigung Preußens vor über 125 Jahren wurde die Turnerei in der Berliner Hasenheide geboren und glücklich war dann die Weiterentwicklung in der Zeit des vaterländischen Aufschwunges aller Deutschen. Für die geschichtliche Bedeutung des Schaffens von Turnvater Jahn in diesen Jahren findet sein Zeitgenosse Ernst Moritz Arndt die rechten Worte: „Das freie, öffentliche, volkliche, nicht in den Wänden eines Gymnasiums und Gartens einer Erziehungsanstalt eingeschlossene — dieses Turnen hat Jahn gestiftet und kein anderer, die große Idee der Oeffentlichkeit und Volkstümlichkeit und der Wiedererweckung und Belebung eines durch alle Klassen und Stände gehenden und durch diese Idee erfaßlichen Volksgeistes hat Jahn zuerst ins Leben gestellt."

Nach den gewonnenen Kriegen von 1813 bis 1815 hatte sich die Reaktion in Deutschland wieder in Marsch gesetzt. Jahn hielt sich vor seinem Gewissen verpflichtet, in Wort und Schrift den Kampf gegen die Reaktion aufzunehmen. Es kam, wie es kommen mußte. Am 12. November 1819 wurde das Turnen in Preußen verboten. Von diesem Tage bis zum 6. Juni 1842 — dem Tage, an dem ein Erlaß des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen, der die Leibesübungen „als einen notwendigen und unentbehrlichen Bestandteil der männlichen Erziehung in den Kreis der Unterrichtsgegenstände" aufnahm — dauerte die Zeit der Turnsperre, deren verhängnisvolle Wirkungen bis in unsere Tage reichen. Von 1842 bis zum „Wilden Jahre 1848" hatten die Turner eine gute Zeit. Sie konnten wieder aus Gärten, Höfen und Sälen hinaus vor das ganze Volk gehen, sie gründeten neue Vereine und die ersten Verbände und feierten ihre ersten Turnfeste. Jahn-Jugendturnen wuchs zum Männerturnen. Ein volles Jahrzehnt neuer schwerer Kämpfe jedoch nach dem Jahr 1848 warf die Entwicklung des Turnens zum zweiten Male zurück. — In dieser trüben Zeit starb am 18. Oktober 1852, 74 Jahre alt, Jahn, während Turnvereine und Turnerführer in schwerem Kampf standen, der oft wie der letzte, wie ein Vernichtungskampf aussah.

Der Gedanke des Turnens aber blieb leben, auch als seine Träger der Zahl nach weniger wurden. Das Jahr 1860 kam heran. Die Macht der Reaktion hatte ihren Höhepunkt überschritten, Bismarck wirkte für Deutschland in Preußen. Mächtig brach die Sehnsucht nach der deutschen Einheit durch. So erschien denn in der Nummer 5 der „Deutschen Turnzeitung" vom Jahre 1860 ein „Ruf zur Sammlung", in dem die beiden schwäbischen Turner Georgii und Kallenberg zu einer gemeinsamen Feier einluden, die dann vom 16. bis 19. Juni 1860 in Coburg stattfand und über tausend deutsche Turner vereinigte. Dies war das 1. Deutsche Turnfest. Auf dem mit dem Feste verbundenen Turntage wurde die Deutsche Turnerschaft geboren, als eine Vereinigung von etwa 30 000 deutschen Turnern. An alle Regierungen und Volksvertretungen wurde eine Denkschrift abgesandt, die sich begeistert zur deutschen Einheit bekannte.

1863 brachte das 3. Deutsche Turnfest in Leipzig den Höhepunkt der neuen Blütezeit. Ueber 20 000 Turner gedachten hier in einer vaterländischen Feier, die in der damaligen Zeit nicht ihresgleichen hatte, der 50 Jahre vorher bei Leipzig geschlagenen Völkerschlacht. 170 000 Menschen zählte die Deutsche Turnerschaft schon 1863. Das Auf und Ab des folgenden Jahrzehntes deutschen Kampfes um die Einheit erlebte die Turnerschaft am eigenen Leibe. Erst 1875, auf dem Turntag zu Dresden, schuf sich die DT. nach einem tiefen Atemholen und einem innerlichen Einrichten im Zweiten Reich ein Grundgesetz, das erst 1919 geändert werden mußte. Bismarck hatte das Zweite Reich der Deutschen geschaffen. Das Reich hatte eine starke und zielbewußte Führung und stand nach innen und außen gefestigt da. Die Deutsche Turnerschaft konnte sich ganz dem Aufbau ihrer Facharbeit widmen. In den Jahren von 1880 bis 1914 wuchs die DT. stetig und sicher, Jahr um Jahr, bis zu einem Stande von 1 413 558 Mitgliedern.

Auch die neun Deutschen Turnfeste in dieser Zeit zeigen die aufsteigende Linie. Wie 1863, so brachte, 50 Jahre später, 1913 Leipzig mit seinen 62 572 Teilnehmern einen Höhepunkt der Deutschen Turnfeste. Dann kam der Weltkrieg. Weit über eine Million deutscher Turner trat in den vier Jahren 1914 bis 1918 beim Heere ein. Ueber 300 000 starben den Tod fürs Vaterland. Der Turner bewährte sich im Feld, Jahns Werk diente dem Vaterland und wurde nun endlich auch von der führenden Schicht des Volkes erkannt und anerkannt. Rasch aufwärts ging es nach dem Kriege mit der Deutschen Turnerschaft. Es erstanden ihr bedeutende Führer. Trotz aller Not der Zeit, ja durch die Not der Zeit wuchs die Turnerschaft auf einen Stand, der beute im letzten Viertel der zweiten Million ist. In aller Deutschen Erinnerung sind die gewaltigen Deutschen Turnfeste von München (1923), Köln (1928) und Stuttgart (1933).

In Stuttgart bereits führte der Reichsportführer von Tschammer und Osten die Deutsche Turnerschaft, der in der Tätigkeit nur eines Jahres die früher nur sehr locker zusammengefaßten Turn- und Sportverbände mit den Mitteln nationalsozialistischer Führung zu einer Einheit organisatorisch vereint hat. Bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg 1934 hat er die Gründung des Reichsbundes für Leibesübungen vollzogen und damit die geschichtliche Tatsache der Beseitigung der Spaltung der deutschen Leibesübungen nach politischen, konfessionellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten für Volk und Welt sichtbar festgestellt. Die turnerischen, die der Wehrerziehung dienenden und die politisch-kulturellen Grundlagen sind die breiten Pfeiler, auf denen der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen steht. In einheitlicher Auffassung vom Sinn der Leibeserziehung im Dritten Reich und in einheitlicher Betriebsweise der leiblichen Ertüchtigung werden nun mit den Turnern alle Fachämter und Vereine des Reichsbundes sich voll und freudig für die gemeinsame Sache einsetzen.

Eine von allen Fachleuten anerkannte hohe Blüte hat die sächsische Arbeit der Turnerschaft in den fruchtbaren Jahrzehnten des nun 75 Jahre dauernden Verbandslebens erreicht. Jahns Jugendturnen wurde zum Turnen der Männer und dann zum Turnen der Aelteren und Alten gewaltig entwickelt. Zur Ergänzung des Schulturnens wurde das Kinderturnen geschaffen, das immer größere Bedeutung bekommen hat, ebenso wie das Frauenturnen, das zum ersten Male 1894 beim Turnfest in Breslau nach außen sichtbar in die Erscheinung trat. Das Vereinsleben sorgte mit stets anwachsender Opferfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit dafür, daß sich die Vorturneraubildung und die gewaltige Lehrarbeit der DT. ebenso durchsetzen konnten wie das turnerische Schrifttum und daß die Turnerei fast alle Arten der Sportausübung sich eingliedern konnte.

Um welchen Lohn das alles geschah, das sagte schon Jahn in seinem „Deutschen Turnkunst": Einzig nur im Selbstbewußtsein der Pflichterfüllung liegt der Lohn. Später beschleicht einen das Alter unter dem Tummeln der Jugend. Auch in den bösesten Zeitläuften bewahren sich Glaube, Liebe und Hoffnung, wenn man schaut, wie sich im „Nachwuchs des Volkes das Vaterland verjüngt." So möge ein gütiges Geschick unserem Volke die Männer erhalten, die keinen anderen Lohn sich wünschen, als das Gedeihen des Vaterlandes, die keine höhere Ehre kennen als jene, die in der ehrenamtlichen Arbeit für das Gemeinwohl liegt.

SPORTVEREIN „WERDER" VON 1899, E. V., BREMEN
Donnerstag, 30. Mai 1935 (Himmelfahrt)
Billige Werderfahrt
von **Bremen** nach **Helgoland**
und zurück mit **D. „Roland"**
Vorverkauf: **FAHRPREISE** einschließlich Landungsgebühren **RM. 6,50** An Bord: **RM. 7,50**
Abfahrt Freihafen II: 6,30 Uhr, Rückkunft: 23,00 Uhr
Autobus- und Straßenbahnanschluß vorhanden
Auskunft u. Fahrkarten i. Lloydreisebüro Bahnhofstr. 35 u. b. den d. Plakataushang kenntl. gemacht. Vorverkaufsstellen

Handball

VSK. (Gauklasse) — Tv. Grambke 18:2 (7:1)

Wie wir bereits mitteilten, gewann der VSK. gegen den Tv. Grambke überlegen. Der VSK. hatte Größe in der Läuferreihe und den Rechtsaußen zu ersetzen. Beide Ersatzleute fügten sich gut ein. Die Hintermannschaft zeigte ein Spiel ohne Tadel; auch die Läuferreihe war unermüdlich und hat am Siege großen Anteil. Im Sturm zeigte nur Kramme seine besonderen Leistungen. Auch Gioff hielt zumeist zu weit innen auf. Bei Grambke verzettelte sich der Sturm in Einzelaktionen und lief sich dauernd fest. Oft stand ein Stürmer der Grambker frei; anscheinend wollte jeder Spieler allein die Tore werfen. Der Linksaußen verlor bei seinen Alleingängen stets den Ball. Läuferreihe und Verteidigung waren zwar eifrig, konnten jedoch nicht immer gefallen, da sich zu langsames Abspiel und Zuspiel im Spielverlauf hemmend auswirkten. Der Torwart war zuerst gut auf dem Posten.

Wie die Tore fielen: Nach wenigen Minuten geht VSK. durch Rechtsaußen in Führung. Auf Vorlage von Weber erhöht Gioff in der siebenten Minute auf 2:0. Drei Minuten später schießt Weber einen Alleingang mit 3:0 ab. Auf Deckungsfehler erhöht Gioff in der zwölften Minute auf 4:0. In der zwanzigsten Minute kommt Grambke im Anschluß an einen Freiwurf zum ersten Gegentor. Gioff holt in der fünfundzwanzigsten Minute durch Freiwurf den fünften Treffer für VSK. herein. Eine Minute später erhöht Möhring durch 20-Meter-Schuß auf 6:1. Eine weitere Minute später stellt Weber auf Vorlage von Kramme den Halbzeitstand her. Nach Seitenwechsel dauert es zunächst elf Minuten, bis Kramme durch Alleingang auf 8:1 erhöhen kann. Möhring wirft zwei Minuten später den neunten Treffer. In der 45. Minute ist der linke Läufer, der weit mit aufrückte, zum zehnten Male für seine Elf erfolgreich. Der Gegenangriff führt durch Meyer zum zweiten Treffer für Grambke. VSK's Rechtsaußen erzielt in der 48. Minute das elfte Tor, dem Möhring zwei Minuten später das zwölfte folgen läßt. In der 55. Minute fällt durch den linken Läufer Tor 13. In der 54. und 55. Minute folgen zwei weitere Treffer durch Gioff. Tor 16 fällt in der 56. Minute durch Weber. In den letzten vier Minuten ist Kramme dann noch zweimal erfolgreich. Schiedsrichter Jack, MTV. war beiden Parteien ein gerechter Leiter.

In Ihlpohl kam das Wiederholungsspiel um den Aufstieg zur Kreisklasse zum Austrag. Der Tabellenstand ist folgender:

Gut-Heil Bremen	3	2	0	1	4:2	24:12	2,00
SV. Ihlpohl	3	2	0	1	4:2	22:19	1,15
Tv. Mahndorf	3	1	0	2	2:4	16:22	0,76
Leeste	3	1	0	2	2:4	14:23	0,60

SV. Ihlpohl — Tv. Mahndorf 10:6 (5:2)

In Ihlpohl kam das Wiederholungsspiel um den Aufstieg zur Kreisklasse zum Austrag. Den Kampf gewannen die Ihlpohler verdient, da die Mannschaft im Sturm durchschlagskräftiger war als der Gegner. Mahndorf kam nicht recht in Gang. Ihlpohl führt bald 2:0. Mahndorf holt zwar ein Tor auf, doch kann sich der Sturm nicht durchsetzen. In schnellen Durchbrüchen kommt Ihlpohl zu einer 5:1-Führung. Kurz vor der Pause holt Mahndorf einen Treffer auf. Die zweite Spielhälfte muß Mahndorf infolge Verletzung eines Spielers nur mit 10 Spielern durchstehen, holt aber trotzdem auf 5:4 auf. Ihlpohl erhöht jedoch bald wieder auf 7:4. In den letzten zehn Minuten ist Ihlpohl noch dreimal, und Mahndorf zweimal erfolgreich.

Tv. Habenhausen — Osterholz-Tenever 8:7

Osterholz begann das Spiel in sehr schnellem Tempo und konnte in kurzen Abständen eine Führung von 3:1 erzielen. Habenhausen konnte sich zunächst mit Erfolg für Verteidiger und Mittelläufer nicht finden. Durch schnelle Durchbrüche kamen die Habenhauser jedoch auf 2:3 heran. Osterholz hatte den Wind zum Bundesgenossen und konnte durch einen Strafwurf eine 4:2-Führung erzielen. Gleich nach Halbzeit erzielte Habenhausen durch strammen Wurf den Halbzinken ein weiteres Tor, jedoch stellte Osterholz durch Strafwurf den alten Abstand wieder her. Durch einen unhaltbaren Strafwurf kam Habenhausen wieder auf 5:4. Bei diesem Stand blieb es längere Zeit, dann zog Osterholz durch zwei Strafwürfe auf 7:4. Kurz vor Schluß setzte Habenhausen zu einem gewaltigen Endspurt an und konnte durch gute Stürmerleistungen das Spiel auf 8:7 stellen.

Habenhausen 1. Jgd. — Hastedt 1. Jgd. 15:4 (6:4).
Habenhausen 1. Jgd. — VSB. 1. Jgd. 14:5 (7:5).
Habenhausen 1. Kn. — VSB. 1. Kn. 15:4 (9:3).

200 NSKK.-Männer turnen auf dem Domshof

Mittwoch, 29. Mai, findet um 20,30 Uhr ein Turnabend eines Sturmes der Motor-Standarte 62 auf dem Domshof statt. Nur in einem gesunden, sportlich gestählten Körper kann ein gesunder wehr- und wahrhaftiger Geist wohnen. Leibesübungen sind Dienst am Vaterlande. 200 NSKK.-Männer wird unseren bremischen Bevölkerung durch turnerische Spiele einen Einblick in den Geist und Sport der NSKK.-Männer geben. Hindernislauf, Körperschule, Tanzieben und andere Uebungen werden veranstaltet. Am Schluß wird ein Ballspiel mit einem Ball von über zwei Meter Durchmesser die Gewandtheit und Geschicklichkeit der Motormänner öffentlich unter Beweis stellen.

Feder- und Weltergewichtsturnier

Die Vorfreunde warten am heutigen Dienstag mit zwei Turnieren auf. Im Feder- sowie im Weltergewicht sind Meldungen von Heros-Bremen, Kirchweihe und Delmenhorst eingegangen. Die wertvollen gestifteten Pokale sind vom Vereinswirt F. Depmer und O. Lehmkuhl zur Verfügung gestellt worden. Die Sieger aus diesen Treffen kämpfen im zweiten Kampf des Abends um den Pokal.

Im Federgewicht stehen sich die beiden Gebrüder Pietrzyk (Boxfreunde) sowie Schütz-Delmenhorst und Scheeper-Kirchweihe gegenüber; im Weltergewicht die beiden Vereinskameraden Hensling und Pauli (Boxfreunde) sowie Clausen-Kirchweihe und der Heros-Vertreter Rozinski.

In den Nahkampfkämpfen bozen Nickel (Boxfreunde) und Thiel-Delmenhorst; Reif (Boxfreunde) — Kreuzer-Delmenhorst; Winkelmann (Boxfreunde) — Schneider-Delmenhorst. Insgesamt sind zehn Kämpfe vorgesehen.

Tennisverein Rot-Weiß in Cuxhaven

Am Sonntag weilte eine aus Spielern der 2., 3. und 4. Mannschaft zusammengestellte B-Mannschaft des Tennisvereins Rot-Weiß in Cuxhaven. Wider Erwarten hatte der dortige Gegner (Mannerturnverein) eine ganze Anzahl Spieler aus der ersten Mannschaft aufgestellt, so daß das Ergebnis 14:7 für Cuxhaven lautete. Rot-Weiß erwartet die Cuxhavener später im August in Bremen.

„Vom Volkssport zur Höchstleistung!"

Aufruf an die bremische Bevölkerung zur Reichs-Sportwerbewoche vom 26. Mai bis 2. Juni 1935

„Im Rahmen der durch Erlasse des Reichsministers des Innern, des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, des Reichsministers für Erziehung und Unterricht, sowie durch Anordnungen der Reichspropagandaleitung und des Reichssportführers einheitlich im ganzen Reich zur Durchführung gelangenden Reichs-Sportwerbewoche werden in der fraglichen Zeit auch in Bremen eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt werden. Unter dem Leitsatz „Vom Volkssport zur Höchstleistung" soll die Woche den einheitlichen Willen des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck bringen, in Zukunft Leibesübungen zur Lebensgewohnheit zu machen. Es muß gelingen, auch den letzten körperlich befähigten Volksgenossen für die Teilnahme an regelmäßigen Leibesübungen zu gewinnen.

„Der völkische Staat hat seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körper."

„Der völkische Staat muß von der Voraussetzung ausgehen, daß ein zwar wissenschaftlich wenig gebildeter, aber körperlich gesunder Mensch mit gutem, festem Charakter, erfüllt von Entschlußfreudigkeit und Willenskraft, für die Volksgemeinschaft wertvoller ist, als ein geistreicher Schwächling."

Getreu den Worten unseres Führers Adolf Hitler, kameradschaftlich verbunden in dem Bestreben, die Durchdringung des deutschen Volkes mit dem Gedanken, die Leibesübungen als schönstes und wirksamstes Mittel zu Kraft, Gesundheit und Lebensfreude in die Lebensgewohnheiten des einzelnen wie des gesamten Volkes einzubeziehen, haben sich in Bremen die NSDAP. und ihre Gliederungen, die bremische Regierung und die Behörde für Leibesübungen, die SA., SS., die Hitler-Jugend und der Arbeitsdienst, die Ortsgruppe Bremen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", an ihrer Spitze die Kreis-Propagandaleitung Bremen der NSDAP., Abt. Amt für Sportwerbung, zusammengeschlossen, um die Reichs-Sportwerbewoche zum Erfolg zu führen.

Gar mannigfaltig ist die Folge der Veranstaltungen. Jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin wird Gelegenheit gegeben, sich von dem Wert regelmäßig und planvoll betriebener Leibesübungen zu überzeugen. So rufen wir denn die gesamte bremische Bevölkerung auf: Besucht die Veranstaltungen der Reichs-Sportwerbewoche in Bremen vom 26. Mai bis 2. Juni 1935! Beweist durch die Tat den Willen zu Gesundheit, Lebenskraft und Lebensfreude!

Heil Hitler!

gez.: Blanke, Kreisleiter der NSDAP.
gez.: Heider, Reg. Bürgermeister.
gez.: Jürs, SS.-Abschnittsführer.
gez.: Klein, Arbeitsgauführer.
gez.: Jung, Oberbannführer der HJ.
gez.: Uhde, Kreiswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
gez.: Haefker, Ortsgruppenführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.
gez.: Köwing, SA.-Standartenführer. Leiter der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege.

Wolfgang Thomas

Das Blut hat gesprochen

Den ganzen Tag war der alte Weigand in dem, seiner Obhut anvertrauten Wolfskäfig im städtischen Tiergarten gewesen, um Diana, der sibirischen Wölfin, in ihrer schweren Stunde beizustehen. Am späten Nachmittag war es ernst geworden. Weigand hatte den Direktor und den Tierarzt herbeitelefoniert und nun lagen vier kleine Wölflein bei der Mutter im Käfig. Die leckte ihre Kleinen zärtlich mit langer, weicher Zunge rein und stieß sie sanft mit der Schnauze in die richtige Lage, damit sie die kraft- und lebenspendende Mutterbrust fänden.

Nun konnte Weigand getrost nach Hause gehen, um nach einer anderen jungen Mutter zu sehen. Nach Frenja, seiner Schäferhündin, die gleichfalls gestern zwei Junge geworfen hatte. Als Weigand in seine Stube trat, kam ihm Frenja wedelnd entgegen, lief aber gleich wieder zu ihrem Nest zurück, wie wenn sie ihren Herrn auffordern wollte, ihr zu folgen, um sich diese drolligen kleinen Dinger anzusehen, die schon leise winselnd die wohlige Wärme des mütterlichen Körpers vermißten. Weigand streichelte behutsam die Jungen, stellte Frenja den Futternapf hin und setzte sich an seinen Schreibtisch. Feierlich legte er sein Dienstbuch vor sich hin, strich mit der flachen Hand die Seiten glatt und ergänzte die Liste seiner Schutzbefohlenen: Wurf der Wölfin Diana: vier Welpen — Max, Fritz, Rolf und Sepp. — So waren die nier jüngsten Tiergartenbewohner genannt worden.

Drei Wochen lang drängte sich jung und alt vor dem Wolfskäfig, freute sich an dem Mutterglück Dianas. Weigand stand daneben. Stolz als wären die Wölfleln auch seine Jungen.

Eines Morgens packte Weigand kaltes Entsetzen. Er war zum Käfig gekommen und hatte neben Diana nur noch drei Junge gefunden. Eines hatte die Mutter in einer kannibalischen Anwandlung, der Raubtiere in Gefangenschaft bekanntlich häufig unterliegen, aufgefressen. Empört trieb Weigand Diana in einen Nebenkäfig. Mitleidig freichelte er die überlebenden drei Jungen, die er nun von ihrer Mutter trennen mußte, packte sie in einen Sack und trug sie nach Hause zu Frenja. Die sollte die kleinen Wölfe mit ihren beiden eigenen Jungen großziehen. — Zu Hause legte Weigand die drei jungen Wölfe zu den zwei kleinen Schäferhunden und Frenja bot ihnen willig Wärme und Brust, als wären alle fünf ihre Kinder.

Wieder setzte sich Weigand an seinen Schreibtisch. Nun hatte er einen Schüßling weniger. Aber welches ihrer Jungen hatte Diana denn aufgefressen? Weigand geriet in peinliche Verlegenheit. War Max, Fritz, Rolf oder Sepp nicht mehr am Leben? Nachdenklich sah er zu Frenjas Lager hinüber, wo die fünf jungen Tiere durcheinanderkrochen. — Teufel, das waren ja jetzt fünf junge Wölfe! Weigand eilte hin. Er konnte die Wölfe von den Hunden nicht mehr unterscheiden.

Ratlos kratzte er sich hinterm Ohr. Lange dachte er nach. Endlich legte er Frenja den Maulkorb um, nahm sie an die Leine, tat die fünf Jungen in einen Sack und marschierte mit Mutter und Kindern in den Tiergarten. Dort nahm er Frenja den Maulkorb ab, legte ihn der Wölfin Diana an und führte die Schäferhündin in den Wolfskäfig. Dann nahm er die Jungen aus dem Sack und setzte sie in der Mitte des Käfigs auf die Erde. Eine Weile blieben sie, von der neuen Umgebung verwirrt, erstaunt sitzen. Dann krochen drei, als müsse es so sein, eiligst zur Wölfin Diana und zwei zur Hündin Frenja. Die Scheidung zwischen Hund und Wolf war vollzogen. Das Blut hatte gesprochen.

Die Entscheidung aber, ob Max, Fritz, Rolf oder Sepp nicht mehr am Leben sei, mußte Weigand wohl oder übel der Leitung des Tiergartens überlassen. Namen sind schließlich doch nur Schall und Rauch.

„Einer baut einen Dom"

Uraufführung eines neuen nationalsozialistischen Chorwerks in Düsseldorf

Das letzte städtische Sinfoniekonzert in Düsseldorf stellte ein neues Chorwerk von Dransmann zur Debatte. Es handelt sich um ein oratorisches Werk nach hymnisch bewegten Worten Carl Maria Holzapfels, die in mehreren Abschnitten, wie Botschaft an den Führer, Die Berufung, Befreiung, Der Führer, Die Stimme, Der Ruf, Wiegenlied in schwerer Zeit, Die Mithelfer, Den Toten, Das Verbot, Der Tambour Aufbruch und Einer baut einen Dom kühn und mit starken Impulsen in das Werden der neuen Zeit, ihre Nöte, Hoffnungen und Erfüllungen eingreifen. Am Ende steht symbolisch als Dombauer gezeichnet die Gestalt des Führers, dem das Volk zujubelt, den es begrüßt als Retter und Helfer. In diesen von dichterischen Bekenntnisklängen durchdrungenen Worten ruhen die künstlerischen Schwergewichte des Werkes, das stilistisch durch die Einbeziehung von Sprechchören mit und ohne melodramatische Verbindung erweitert ist. Solistisches und Chorisches wird beziehungsvoll mit den orchestralen Mitteln verschmolzen. Dransmanns Musik verzichtet nicht vollständig auf absolute Formhaltung, geht aber mehr wortdeklamatorisch den Gedanken nach. Sie drängt sich nicht durch Problematik vor und will in untermalender Zuruhaltung Diener am Werke des Wortes sein. Dransmanns musikalische Phantasie reicht nicht überall aus, im gesungenen Wort dessen dichterische Kraft einzufangen, doch stehen neben solchen schwächeren Partien stimmungsträftige Nummern wie das Wiegenlied oder die Totenklage. Am glücklichsten findet er die chorische Steigerung im Schlußgesang. Da bricht eine Choralweise auf, die sich bestens zum sammelnden, den ganzen Hörer- und Gemeinschaftsstreis als Chorgemeinschaft aufrufenden Hymnus eignen könnte. Es wäre eine Bearbeitung in diesem Sinne nur zu begrüßen. Doch auch so gewann sich das Werk viele Herzen, und Dichter und Komponist nebst den Helfern — Generalmusikdirektor Hugo Balzer, die Solisten Hilde Hennecke, Rudolf Mapke, Henk Noort und der schön disziplinierte Sprechchor des Arbeitsdienstlagers Rhein-Wupper — wurden wiederholt stürmisch gerufen.

Spielfolge der Bayreuther Festspiele

Die Leitung der Bayreuther Festspiele gibt nunmehr die genaue Spielfolge 1936 bekannt. Es gelangen zur Aufführung:

Sonntag, 19. Juli: „Lohengrin."
Montag, 20. Juli: „Parsifal."
Dienstag, 21. Juli: „Lohengrin."
Donnerstag, 23. Juli: Rheingold."
Freitag, 24. Juli: „Walküre."
Sonnabend, 25. Juli: „Siegfried."
Montag, 27. Juli: „Götterdämmerung."
Mittwoch, 29. Juli: „Parsifal."
Donnerstag, 30. Juli: „Lohengrin."
Dienstag, 18. August: „Parsifal."
Mittwoch, 19. August: „Lohengrin."
Freitag, 21. August: „Rheingold."
Sonnabend, 22 August: „Walküre."
Sonntag, 23. August: „Siegfried"
Dienstag, 25. August: „Götterdämmerung."
Donnerstag, 27. August: „Parsifal."
Freitag, 28 August: „Lohengrin."
Sonntag, 30. August: „Parsifal."
Montag, 31 August: „Lohengrin"

Wegen der Olympischen Spiele werden die Festspiele bekanntlich vom 31. Juli bis 17. August unterbrochen.

Medizinische Woche in der Schweiz

In Montreux findet vom 9. bis 14. September unter dem Protektorat des Bundesrates eine Internationale medizinische Woche statt. Unter den Aerzten, die bereits Zusagen gegeben haben, befinden sich F. Abderhalden-Halle, Fredrich v. Müller-München, E. Payr-Leipzig und W. Straub-München.

Ein Schubert-Brief im Autographenhandel. Das Antiquariat J. A. Stargardt Berlin kündigt in seinem neuen Autographenkatalog für den Preis von 2600 Mark einen Brief von Franz Schubert an. Es gehört zu großte Seltenheit von Schubert-Briefen ist bekannt. Von den insgesamt etwa 50 gedruckten Briefen und 10 Billetts ist der größte Teil in öffentlichem Besitz. Die wenigen einzeligen Briefchen, die in den letzten Jahren in den Handel kamen, wurden mit 1200 bis 1500 Mark bezahlt. Der vorliegende Brief ist seinem Umfang nach der größte aller bisher bekannt gewordenen Schubert-Briefe. Er ist an Josef von Spaun gerichtet, und zwar aus der Zeit der Künstlerreise, die Schubert im Jahre 1825, wohl dem glücklichsten Jahr seines Lebens überhaupt, zusammen mit seinem Freunde Vogl durch Oberösterreich machte. Der Brief zeigt den wiederum schönsten Schubert, das Bekenntnis an den schönen Gegenden und die Anerkennung, die Schubert und seine Werke allenthalben fanden. Er schreibt u. a. in diesem Brief, daß er ein ganzes Heft neuer Lieder komponiert hätte.

Die Erschließung des Weltenraumes. Das auf dem Pic Palomar in Kalifornien gebaute Riesenfernrohr, dessen Konkavspiegel 5 Meter also genau doppelt soweit wie das Fernrohr auf dem Mount Wilson, im Durchmesser haben wird, wird diesem an Leistungsfähigkeit vierfach überlegen sein. Es wird von jedem beliebigen Stern eine viermal größere Lichtmenge aufnehmen können als das genannte Fernrohr. Dieses Riesenteleskop wird außerdem sichtbare Fernen des Universums erschließen und das Volumen der dem Forscher zugänglichen Welt gewaltig erweitern. Doch auch dieses gigantische Fernrohr wird nicht lange den Rekord halten, da man in Sowjetrußland bereits ein Teleskop von noch gewaltigeren Ausmaßen und noch riesigerer Leistungsfähigkeit konstruiert. Man wird also mit dem kalifornischen und dem noch größeren sowjetrussischen Riesenfernrohr bei Abkommen neue Möglichkeiten erschließen und neue Gebiete des Weltenraumes für die Wissenschaft erobern. Ein Londoner Blatt rechnet aus, daß man, wenn das Londoner Parlament oder die Weltministerkonferenz auf den Mond verlegt würden, durch das kalifornische Fernrohr diese Gebäude in aller Deutlichkeit wahrnehmen könnte.

1935

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 28. Mai 1935

Edeka-Verbandstag in Aachen

Verbundenheit in der Leistung

Genossenschaften als Einrichtung der Selbsthilfe im Aufbau

Aachen, 27. Mai

Die im Edeka-Verband zusammengeschlossenen Einkaufsgenossenschaften des Lebensmittelwaren-Einzelhandels treten in Aachen zu ihrem 28. Verbandstag zusammen. Präsident Loesch, Augsburg, begrüßte die Vertreter der Behörden, der Partei und der Wirtschaft und wies kurz auf die Bedeutung des Tages hin. Von den Ehrengästen führte Direktor Lindeiner-Wildau (Deutschland-Kasse) u. a. aus, daß gerade die Genossenschaften dazu berufen seien, den Gegensatz zwischen Großbetrieb und Kleinbetrieb zu beseitigen und damit zu einem wesentlichen Teile an der Entproletarisierung des deutschen Arbeiters mitzuarbeiten. Der genossenschaftliche Gedanke mit seinem Prinzip selbstverantwortlicher und bewußt hervorgestellter Leistung müsse auch im Kleinhandel eine stärkere Verbreitung finden.

Der bekannte Vorkämpfer der berufsständischen Bewegung in der Schweiz, Präsident Lauri, wies namens der schweizerischen Einkaufsgenossenschaften und zugleich als Leiter der Internationalen Vereinigung der Einkaufsgenossenschaften auf die in den letzten Jahren eingetretene Verengung des wirtschaftlichen Lebensraumes der Völker und den dadurch verschärften Wettbewerb hin, der ein großes Bedürfnis nach Verständigung und damit für genossenschaftliche Bewegungen ausgelöst habe. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Hayler, München, hob

die volkswirtschaftliche Bedeutung des Einzelhandels als Stand der Wirtschaft

hervor. Da der Einzelhandel die Wichtigkeit der genossenschaftlichen Zusammenarbeit erkannt habe, sei bei der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ein ständiger Ausschuß für Genossenschaftsfragen unter Leitung von Staatsrat Loesch gebildet worden. Einzelhandel und Genossenschaft eine Leistung, auf die die Wirtschaft niemals verzichten könne.

Die Leistung des Einzelnen an sich müsse zur Leistungsgemeinschaft und zum allgemeinen Leistungswillen ausgebaut werden.

Der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Lang, hielt das Hauptreferat über

die Einkaufsgenossenschaften als die wirtschaftlichen, sozialen und ethischen Grundlagen des Kolonialwarenzeinzelhandels.

Dem Verband seien heute 460 Genossenschaften mit 30 000 Kaufleuten angeschlossen. Die Bilanzsumme betrage ungefähr 54 Mill. RM bei einem Umsatz von rund 250 Mill. RM. Die Organisation umfasse mit ihren Mitgliedern einschl. der Beschäftigten, Angestellten und Familienangehörigen rund 120 000 Menschen. Diese Entwicklung verdanken die Einkaufsgenossenschaften allein dem Streben nach wirtschaftlicher Selbsthilfe und nicht etwa auch durch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik lebhaft gefördert wird. Aber

wahre Selbständigkeit läßt sich nur selbst erwerben!

In der heutigen Zeit gewinnt dies besondere Bedeutung. Die Konkurrenz der Unternehmungen wird durch die Zusammendrängung ihrer Tätigkeit auf dem Binnenmarkt immer schärfer. Bei der Auflockerung der Kartelle werden die kleineren und mittleren Unternehmungen einem schwierigen Preis- und Konkurrenzwettbewerb ausgesetzt sein, da hierbei sehr oft nicht das Leistungsprinzip, sondern die Finanzkraft entscheidet. Für den kleineren und mittleren Gewerbetreibenden gibt es deshalb zur Erhaltung seiner wirtschaftlichen Selbständigkeit nur den Zusammenschluß in der Genossenschaft. Die bisherige Hilfe und die Maßnahmen des Staates müssen durch die Selbsthilfe unbedingt abgelöst werden. Es muß begreiflich gemacht werden, daß die eigene Kraft und eigene Tätigkeit letzten Endes die Voraussetzung alles Emporkommens sind.

In der nationalsozialistischen Wirtschaft ist allein die Leistung ausschlaggebend. Es kommt heute in erster Linie darin, daß keine Preissteigerung eintritt, daß vielmehr stärkere Preissenkungen stattfinden, ohne der weiteren Voraussetzungen der Weiterführung der Arbeitsschlacht!

Einkaufsgenossenschaften sind stets der beste preisregulierende Faktor in der Wirtschaft gewesen.

Die sittliche Bedeutung der genossenschaftlichen Arbeit liegt auch in der Kapitalbildung und in der Erziehung zum Sparen. In der Genossenschaft werde besonders das System der Barzahlung mit allen Mitteln gefördert. Die Abhängigkeit vom Lieferanten und Lieferantenkredit ist mit wachsender Selbständigkeit und eigener Verantwortlichkeit unverträglich. Bei 450 Edekagenossenschaften ist in 350 die Barzahlung restlos durchgeführt.

Neben den wirtschaftlichen Erwägungen und dem genossenschaftlichen Streben stehen in der Genossenschaft ethische, moralische und religiöse Ideen im Vordergrund. Indem die Genossenschaften die Selbsthilfe, die Betätigung der eigenen Kraft die Verantwortlichkeit für das eigene Geschick als Wirtschaftsprinzip proklamieren stehen sie mitten in der Gesamtarbeit für die großen Aufgaben unserer Zeit.

Die zweite Hälfte des Edeka-Verbandstages war der Entwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres und der Behandlung von Spezialfragen gewidmet. Herr Fritz Borrmann gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Selbsthilfe-Organisationen des Kolonialwaren-Kleinhandels, von denen es gegenwärtig rund 600 gibt, darunter 450 der Edeka-Zentralorganisationen angehörende. Er betonte insbesondere, daß der Reichssparkommissar sich davon überzeugt habe, daß die Tätigkeit der Einkaufsgenossenschaften des Handels die Fähigkeit besitze, die Preise nach unten zu regulieren. Durch sein Eingreifen sei es den wirtschaftlichen Gegnern zunächst unmöglich gemacht worden, die Genossenschaften vom Großhandel auszuschalten. Das Jahr 1934 habe eine Vermehrung der Zahl der Genossenschaften und der ihnen angehörenden Einzelkaufleute gebracht.

Dr. Rosenbrock, Referent beim Werberat der Deutschen Wirtschaft, verwies besonders auf die

Wichtigkeit der Gemeinschaftswerbung,

die nationalpolitische Forderungen, wie Werbung für deutsche Güteware, Einstellung der Werbung auf landwirtschaftliche, dem Ziel der Nahrungsfreiheit dienende Absatzgestaltung, Förderung der deutschen Wirtschaftswerbung im Ausland und für die Ausfuhr herausstelle. Bei der Werbung müsse man den Vorteil der eigenen Leistung in sachlicher Bewährung in den Vordergrund stellen. — Ueber die „Spar-", die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute, sprach Kaufmann Pieper. Das Programm dieser Richtung ist mit dem Grundsatz „Spare und arbeite" gekennzeichnet. Es gelte für die erfolgreiche Entwicklung dieses noch jungen Sparinstituts, wenn sich auf Grund gemeinschaftlicher Spartätigkeit

bereits 252 Jungkaufleute selbständig

machen konnten und dadurch 252 Geschäfte dem Mittelstand erhalten blieben, während 252 Arbeitsplätze für andere Berufskameraden frei wurden. Mit ihrer Verselbständigung fänden die Jungkaufleute aber auch Gelegenheit eine Familie zu gründen, so daß sich Auswirkungen von hoher wirtschafts- und sozialpolitischer Bedeutung ergaben.

Disziplin bei der Ausfuhr!

In der Hauptversammlung der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe in Bad Oeynhausen sprach der Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium und Direktor bei der Deutschen Golddiskontbank, Dr. Brinkmann, über die Ausfuhrpolitik Deutschlands. Dr. Brinkmann gab zunächst ein Bild der Gesamtlage auf den Weltmärkten und der verschiedenen Maßnahmen. Er hob hervor, daß heute Mittel und Wege Deutschland zur Verfügung ständen, um seinen Einfuhrbedarf durch ein ausreichendes Maß von Exporten zu befriedigen.

Deutschland habe nicht die Absicht, wie dem wiederholt unterstellt würde, die ausländischen Märkte mit deutschen über Gebühr verbilligten Waren zu überschwemmen.

Es sei sich der Grenze der Aufnahmefähigkeit seiner Werken durchaus bewußt und verfolge nur das eine Ziel, sich den seinen wirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechenden Anteil am Weltmarkt zu sichern. Deutschland habe sich bisher lediglich der Tauschmittel und Mittel bedient und werde dies auch nicht tun. Deutschland beaure aber, und habe dies wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß ihm durch das zusammengeschmolzene Volumen seiner Exporttätigkeit nicht mehr ein hinreichender Raum für den Transferdienst und die Schuldentilgung zur Verfügung stände, und daß es sich infolge der geringer gewordenen Aufnahmebereitschaft der Auslandsmärkte nicht mehr leisten könnte, solche Ziele im Vordergrund. Indem die Genossenschaften die Selbsthilfe, die Betätigung der eigenen Kraft die Verantwortlichkeit für das eigene Geschick als Wirtschaftsprinzip proklamieren stehen sie mitten in der Gesamtarbeit für die großen Aufgaben unserer Zeit.

Die zweite Hälfte des Edeka-Verbandstages war der Entwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres und der Behandlung von Spezialfragen gewidmet. Herr Fritz Borrmann gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Selbsthilfe-Organisationen des Kolonialwaren-Kleinhandels, von denen es gegenwärtig rund 600 gibt, darunter 450 der Edeka-Zentralorganisationen angehörende. Er betonte insbesondere, daß der Reichssparkommissar sich davon überzeugt habe, daß die Tätigkeit der Einkaufsgenossenschaften des Handels die Fähigkeit besitze, die Preise nach unten zu regulieren. Durch sein Eingreifen sei es den wirtschaftlichen Gegnern zunächst unmöglich gemacht worden, die Genossenschaften vom Großhandel auszuschalten. Das Jahr 1934 habe eine Vermehrung der Zahl der Genossenschaften und der ihnen angehörenden Einzelkaufleute gebracht.

Dr. Rosenbrock, Referent beim Werberat der Deutschen Wirtschaft, verwies besonders auf die

Wichtigkeit der Gemeinschaftswerbung,

die nationalpolitische Forderungen, wie Werbung für deutsche Güteware, Einstellung der Werbung auf landwirtschaftliche, dem Ziel der Nahrungsfreiheit dienende Absatzgestaltung, Förderung der deutschen Wirtschaftswerbung im Ausland und für die Ausfuhr herausstelle. Bei der Werbung müsse man den Vorteil der eigenen Leistung in sachlicher Bewährung in den Vordergrund stellen. — Ueber die „Spar-", die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute, sprach Kaufmann Pieper. Das Programm dieser Richtung ist mit dem Grundsatz „Spare und arbeite" gekennzeichnet. Es gelte für die erfolgreiche Entwicklung dieses noch jungen Sparinstituts, wenn sich auf Grund gemeinschaftlicher Spartätigkeit

bereits 252 Jungkaufleute selbständig

machen konnten und dadurch 252 Geschäfte dem Mittelstand erhalten blieben, während 252 Arbeitsplätze für andere Berufskameraden frei wurden. Mit ihrer Verselbständigung fänden die Jungkaufleute aber auch Gelegenheit eine Familie zu gründen, so daß sich Auswirkungen von hoher wirtschafts- und sozialpolitischer Bedeutung ergaben.

Rheinland-Tagung

der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt e. V.

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt wird in diesem Jahre vom 17. bis 22. Juni eine Rheinland-Tagung abhalten. Im Sinne dieser Bestrebungen heißt die Gesellschaft auch Gäste bei diesen Tagungen willkommen, welche Einladungen durch das Düsseldorfer Ortsausschuß der GFF., Dr.-Ing. A. Kauermann, erhalten können.

Lloydschlepper und -leichter verkauft. Der Norddeutsche Lloyd hat den seit längerer Zeit außer Dienst gestellten Schlepper „Cyklop" und den Lloydleichter 77, 389 BRT, an die Reederei John T. Eßberger G. m. b. H., Hamburg, verkauft.

Kollision des MS. „Hermonthis"

Motorschiff „Hermonthis" (ex Hannover) der Hamburg-Amerika Linie hat auf seiner ersten Ausreise nach der Westküste Südamerikas am 26. Mai früh morgens, 5 Seemeilen vom Borkum-Feuerschiff, mit einem englischen Dampfer im Nebel Kollisionszusammenstoß gehabt. Die Beschädigungen der „Hermonthis" befinden sich vor dem Kollisionsschott und über der Wasserlinie, so daß die Reise nach Antwerpen fortgesetzt werden konnte, während das englische Schiff hat ohne fremde Hilfe seine Reise fortgesetzt.

Die Zukunft der „Patria". Der am 23. 5. vom Kotthoff-Konzern Lloyd an die UdSSR. verkaufte Passagierdampfer „Patria" soll in Holland erneut klassifiziert und ausgerüstet werden. Das Schiff soll dann einen ständigen Liniendienst zwischen Odessa und verschiedenen Mittelmeerhäfen aufnehmen.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Interesse im Heimfrachtenmarkt richtete sich wieder ganz besonders auf den La Plata-Sektor, ein gutes Geschäft zustandekam. In den übrigen heimkehrenden Fahrten herrschen weiter die bekannten täuschende Verhältnisse, obschon in einigen Mittelmeermärkten bessere Nachfrage festzustellen war. Ausgeboten wurden Kohlendampfer nach dem Mittelmeer gesucht und für die geschlossenen Schiffe volle Raten bezahlt

Vom La Plata ist besonders hervorzuheben die Nachfrage nach promptem Schiffsraum, wofür in einigen Fällen die Reeder etwas höhere Raten erzielen konnten. Auch für einige späteren Daten wird weiter Schiffsraum aufgenommen. — In den atlantischen Märkten von Nordamerika war es wiederum außerordentlich ruhig bei mehr oder weniger nominellen Raten. Für Schrotmais kam wahrscheinlich weitere Tonnage bearbeitet werden. Für Zucker von Westindien wurden stetige Raten notiert. Ein großes Geschäft wurde für Getreide auf Berth-Bedingungen von Vancouver nach London/Hull zu der niedrigen Fracht von 13 sh geschlossen.

Von Australien gab es keine weiteren Frachtabschlüsse außer von einigen mehrere Ladungen nach dem Orient verkauft, was zweifellos zur Wiederaufnahme der Charterfähigkeit in allen Fahrten des Fernen Ostens sind nach wie vor unbeschränkt tätig. Die Frachtsätze sind infolge überreichlichen Angebotes an Schiffsraum für die Reeder ungünstig sind.

Das Geschäft von Schwarzen Meer entwickelt sich, soweit Getreide in Frage kommt, nur sehr langsam. Das Geschäft ist hauptsächlich für Rohöleisen nach Japan zu 18 sh geschlossen. Von den Mittelmeer- und Biskayaerzhäfen kommen keine besseren Nachfragen verzeichnet werden, dagegen ist das Geschäft für Baumwollsaat von Alexandrien vollständig zum Stillstand gekommen.

Abschlüsse:

Rosario—England, D „Aleksandar I.", 8400 t, 10 Prozent, 16 sh, Schwergetreide, mit Tarifermäßigungen, 16. Aug./18. Sept. — Bahia Blanca—Antwerpen, D „Rokos Vergotis", 7000 t, 10 Prz., 15 sh, Schwergetreide, Opt. Rotterdam 15 sh 3 d, spot. — Vancouver—London/Hull, D „Torvanger", 9000 t, 13 sh, Schwergetreide, Berth-Bedingungen, Juni. — Schwarzmeer—Japan, D „Janeta", 8000—9000 t, 18 sh 9 d, Pigiron, 1./16. Juni.

Norddeichradio

hat am 18. und 29. Mai voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Alcantara, Almanzora, Almeda Star, Apapa, Aquitania, Atlantica, Armadale Castle, Ala Star, Berlin, Bremen, Cap Arcona, Caribia, Carthage, Cathay, Chapadia, Chitral, Columbus, Comorin, Conte Biancamano, Conte Disavoia, Conte Rosso, Cordillera, Der Deutsche, Deutschland, Doric, Duchess of Bedford, Duchess of York, Duiloburg, Edinburgh Castle, Empreß of Australia, Franconia, Ganges, General Artigas, General San Martin, General von Steuben, Hamburg, H. C. Horn, Heinz Horn, Ilsenstein, Ingrid Horn, Königstein, Laconia, Lafayette, Los Angeles, Madrid, Manhattan, Malaja, Manhattan, Manitua, Massilia, Milwaukee, Monte Pascoal, Nalderra, Narkunda, Newyork, Neptunia, Normandie, Ozeania, Orazio, Orduna, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Oronties, Orotava, Orsova, Otranto, Pennland, Portland, President Harding, President Roosevelt, Rangura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Reliance, Rio Grande, Rio Negro, Saarland, Seatle, Scharnhorst, Strathaird, Strathnayer, Stuttgart, Tacoma, Tanganika, Tel Aviv, Usaramo, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Warwick Castle, Washington, Watussi, Werra, Wangoni, Westerwald, Westerwald, Wigbert Schiffer, Zeus.

B. Telephonisch: Columbus, Deutschland, Hamburg, Newyork.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 26. Mai:

Schwedt, Stettin, von Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut. Ellenau, dtsch., von Alandsund, Gust. Schulte, Hafen 1, Schuppen 7, Stückgut. Ceuta, dtsch., von Hamburg, Gotfr. Steinmeyer, Haf. 1, Schupp. 6, Stückgutter. Kong Bjoern, norw., von Oslo, Bremer Lloyd, Hafen 1, Schuppen 7, Stückgut. Ludwig, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fraser, Weserhafen 10, Stückgut. Astarte, dtsch., von Amsterdam, Gotfr. Steinmeyer & Co., Hafen 1, Schuppen 3, Stückgut. Kirkland, engl., von Liverpool, Gust. Schulte, Hafen 1, Schuppen 7, Stückgut. Phoenix, dtsch., von Hull, Herm. Danelsberg, Hafen 1, Schuppen 4, Kohle. Atlas, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen 11, Schuppen 18, Moreas, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen 11, Schuppen 18. Osiris, dtsch., von Norfolk, Gehr. Specht, Baumwolle. Askoe. dän., von Leningrad, John Bode, Log. & Wardenburg Holz.

Angekommene Seeschiffe am 27. Mai:

Flora, dtsch., von Neustadt, D. G. Neptun, Br. Rol. Mühle, Getreide. Elder, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen 1, Schuppen 5, Stückgut. Oria, dtsch., von Raumo, Rab. & Stadtl., Hafen 1, Sch. 10, Stückgut. Oliva, dtsch., von Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut. Oscar Friedrich, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 2, Stückgut. Optima, dtsch., von Antwerpen, Rab. & Stadtl., Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut. Schwan, dtsch., von London, Herm. Danelsberg, Hafen 1, Schuppen 10, Stückgut. Ines Corrado, it., von Italien, Gebr. Speckt., Gebr. Röchling, MS Bessel, dtsch., von Nordenham, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 8, Stückgut. Eupatoria, dtsch., von Bahia, Carl J. Klingenberg, Hafen 11, Schuppen 17, Baumwolle, Tabak. Feronia, dtsch., von Gothenburg, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 2, Stückgut. Biscaya Mendi, span., von Molilla, Nordd. Hütte, Nordeutsche Hütte, Erz.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 27. Mai:

Seeleichter 78 (Rohrßen), von Hamburg, Hafen 1, Schuppen 1, Stückgutter. Seeleichter 152 (Niedtzak), von Hamburg, Hafen 1, Stückgutter. Seeleichter 162 (Semke), von Hamburg, Hafen 1, Schupp. 9a, Stückgutter.

Brake angekommen:

Seeleichter 156 (Deppe) von Hamburg, J. Müller, Getreide.

Bremerhaven angekommen:

M. Tie (Fulkers), von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, 28. Mai:

Hafen 1: Lumme, Forelle, Phoenix, Oscar Friedrich 3, Oliva 4, Tirpitz, Schwalbe 6, Hestia, Bessel, Fortuna 8, Schwan, Feronia 10, Kong Bjoern, Flora, Astarte 3, Elder, Flora 5, Ellenau, Kirkland 7, Achilles 9.

Hafen II: MS Mimi Horn 11, MS Saale 13, Osiris, Rhein, Aida 15, Eupatoria, Taube 17, Rabenfels 12, Attika, Moreas, Marienfels 18.

Holzhafen (Bremen Besigh.-Oelfabrik). Askoe (Log. & Wardenburg), Prinz Knud (Saß).

Industriehafen: Oldenburg, Ines Corrado, Helmond (Gebr. Röchling). Wilh. Colding (Louis Krages). Enseigne Maurice Preche (Kohlenhandel). Condor (Dreyer & Hillmann). Biskaya, Biskaya Mendi (Nordd. Hütte).

Werft: Augsburg (Dock III), Birkenfels (Dock V), Tübingen (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Austin, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Der Deutsche

Bremerhaven: Coblenz, Der Deutsche, Dessau, Europa, Fulda, Austin, Sierra Cordoba, Sierra Ventana.

Hamburg: Arucas, Askania, Elbe, Königsberg, Ansgir, Charterd. Schiffbek.

Baumwolle schwimmend für Bremen

fällig	Schiff	von	Ball.
28. 5.	D General Osorio	Buenos Aires	1
	Bazas	Bombay	1
29. 5.	D Falkenfels	Mohammerah	100
		Bushire	100
29. 5.	D Rio de Janeiro	Buenos Aires	1
30. 5.	D West Hobomac	Neworleans	3835
30. 5.	D Idarwald	Neworleans	1559
30. 5.	D Berengar	Buenos Aires	1
30. 5.	D Stolzenfels	Kalkutta	1
30. 5.	D Samos	Istanbul	1
31. 5.	D Nordland	Kobe	1
1. 6.	D Lichtenfels	Kalkutta	1
		Parnahyba	298
1. 6.	D Lichtenfels	Bombay	691
		Karachi	1141
2.6.	D Derindje	Istanbul	1
5. 6.	D Bage	Pernambuco	1
4. 6.	D Neckar	Tsingtau	1
4. 6.	D General Artigas	Buenos Aires	1
6. 6.	D Antinoe	Mobile	1
7. 6.	D Parana	Buenos Aires	1
7. 6.	D Alrich	Santos	1
7. 6.	D Entrerios	Santos	1
8. 6.	D Expana	Buenos Aires	1
9. 6.	D Ingram	Galveston	1
10. 6.	D Main	Hankow	1
10. 6.	D Hermes	Izmir	1
11. 6.	D Kellerwald	Alexandria	1
12. 6.	D Pfannenfels	Neworleans	1
12. 6.	D Wido	Neworleans etc.	1
14. 6.	D Boskoop	Pern	1
14. 6.	D Münster	Pernambuco	1
15. 6.	D Braunfels	Buenos Aires	1
15. 6.	D Monte Pascoal	Santos	1
16. 6.	D Effingham	New Orleans	1
17. 6.	D Siqueira Campos	Pernambuco	1
18. 6.	D Thessalia	Mersin	1
19. 6.	D Ludwigsfahn	Santos	1
20. 6.	D Oder	Shanghai	1
21. 6.	D Angora	Ost-Griechenl.	1
22. 6.	D Nordenfels	Buenos Aires	1
22. 6.	D Wolfsburg	Kalkutta	1
23. 6.	D Madrid	Buenos Aires	1
26. 6.	D Atto	Mersin	1
29. 6.	D Vigo	Santos	1
30. 6.	D Neuenfels	Bombay	1
2. 7.	D Uhenfels	Karachi	1

Spinnstoffe

Bremen, 27. Mai. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.38 (24.20).

Bremen	Mai [mo]	Juli	Juli [mo]	Okt.	Dez.	Jan. 36
Vor. Schluß	—.—/—	18,34/36	18,34/36	13,38/9	13,44/43	19,52/48
Eröffnung	—.—/—	13 36/33	13,56/53	13,44/41	13 55/50	18,62/57
12.30 Uhr	—.—/—	13,36/32	13,36/33	13,42/41	13,55/51	18,56/52
15.30	—.—/—	13,34/25	13,34/23	13,41/38	13,51/50	18,59/6
Heut. Schl.	—.—/—	13,31/26	13,32/25	13,40/36	13,51/48	18,59/50

Abrech. .. 13.34/ — 13,35/— 13,42/— 13,53/— 13,59/—

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 13.41.

Hamburg, 27. Mai.

(Lokopreise per lb) Tendenz ruhig

Ostindische: Superfine myd, Scinde white 4.10

rougish Brown Kl. I 5.65

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klause 1 2

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan./ März	Mai
Vor. Schluß	11.36/12	11.84/85	11.90/91	11 93/96	11.95/96
Heut. Schl.	11.66/67	11.69/70	11.75/76	11.73/75	11.79/ —

12.00
11 82/—

Loko: 12.30 (Vor. Notrg. 12.40 cents)

New Orleans . . neutige Not. 12.40 | vorige Not. 12.45

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 5000 | 2000

Unregelmäßig — Schluß schwächer

Newyork, 27. Mai. Die Preisbewegung an Baumwollmarkt war unregelmäßig. Das Geschäft war allgemein schleppend, da der Handel die Entwicklung in Washington, vor allem eine endgültige Entscheidung über die Beibehaltung der Baumwollbeleihung und das Urteil des Obersten Bundesgerichts über die Verfassungsmäßigkeit der Lira abwarten will. Die Julisicht lag fest bei Käufen für Rechnung der Platz und Liverpooler Firmen. Spätere Monate hatten unter umfangreiche Glattstellungen zu leiden, da die Witterungsverhältnisse günstig sind und für Regierungsrechnung nur mäßige Käufe gegen Abgaben von Poolbaumwolle zu beobachten waren. Der Markt schloß in schwächerer Haltung.

Wolle

Antwerpen, 27. Mai **Kammzug**

	o.kg. belgFr 27.	24.	p.lb pence 27.	24.	p kg belgFr 27.	24.	p.lb pence 27.	24.
Mai	35.25	35.00	26,50	26,12	Okt. 32,50	32,25	27,12	26,82
Juni	35,25	35,00	26,12	26,37	Nov. 33,75	33,50	27,37	27,07
Juli	35,25	35,00	26,12	26,50	Dez. 35,75	35,50	27,37	27,07
Aug.	35,00	35,25	26,31	26,60	Jan. 36,00	35,75	15.8000	15
Sept.	35,00	35,25	27,00	26,75				

Tendenz: behpt. behpt.

Bradford, 27. Mai. Garne lagen ruhig. Die Umsätze in Kammzügen hielten sich in engsten Grenzen, da die Kammzugmacher nicht zu Preiszugeständnissen bereit sind. Andererseits wollen auch die Käufer ihre Gebote nicht der kürzlich eingetretenen Befestigung anpassen.

Durchschnittspreis in Sydney

Der Durchschnittspreis für 64/70 Kette Waschwollbasis prte 44) betrug auf der letztwöchentlichen Auktion in Sydney 26 d für ein lb. Der Durchschnittspreis für Wolle im Schweiß betrug 13 Pf. 14 sh für den Ballen und 11.1 d für ein lb.

Erfassung und Absatz inländischer Wolle

Berlin, 27. Mai. Das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers hat gemäß der Verordnung über die Erfassung und den Absatz inländischer Wolle vom 30. 1. 1935 angeordnet: Handels Angehörige des Reichsnährstandes einer Anordnung zuwider, die der Reichsnährstand auf Grund der Festsetzung aus der Verordnung vom 30. 1. 1934 erlassen hat oder erhält, so können gegen sie Ordnungsstrafen bis zur Höhe von 1000 RM für jeden Fall der Zuwiderhandlung festgesetzt werden. Die Festsetzung wiederhandlung festgesetzt werden. Die Festsetzung der Ordnungsstrafen erfolgt durch den Landesbauernführer der Landesbauernschaft, in der die Zuwiderhandlung begangen ist. Gegen die Verhängung von Ordnungsstrafen ist die Anrufung des am Sitz der Landesbauernschaft errichteten Schiedsgerichts für die landwirtschaftliche Marktregelung zulässig. Diese Anordnung ist am 25. 5. 1935 in Kraft getreten.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 27. Mai. Die Umsätze waren sehr gering. Die Mühlen wollen für längere Zeit gedeckt sein, und der Bedarf seitens der Händlerkreise ist auch unbedeutend. Roggen wird von kleineren Landsmühlen aufgenommen. Hafer bleibt weiter knapp. Futtergerste vereinzelt umgesetzt.

Weizen, inländ.: Altmärkischer (Basis 76/77 kg), 214—215 plus Zuschlag, Saale-Magdeb. (Basis 76/77 kg) 216—217 plus Zuschlag, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholst (Basis 76/77 kg) 212—214 per hl; ausländischer: Manitoba I hard 35—36, Manitoba I 33—34. — Roggen, inländischer: Altmärkischer, 7273 kg 173, Pomm.-Mecklenbg. 170—172, Lauenbg.-Holst. 170—172. — Hafer, inländischer: Mecklenburg-Pommern-Ostholstein, 5400 kg 200—215. — Gerste, inländ., Sommergerste für Futterzwecke 204—210. — Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung Mai 139 B.

Berlin, 27. Mai. Zu Beginn der neuen Woche setzte das Geschäft im Berliner Getreidehandel zur Gegenwart ein. Es wurde nach wie vor überwiegend nur der laufende Bedarf gedeckt. Von Brotgetreide, das ausreichend angeboten war, stand Weizen erneut etwas im Vordergrunde, jedoch gingen häufig Forderungen und Gebote nicht umwesentlich auseinander. Am Platze zeigten die Mühlen für schwere Sorten zur späteren Lieferung vereinzelt Interesse. In Hafer hat sich das Angebot nicht verstärkt, auch in Futtergersten stehen überwiegend nur Qualitäten, die Aufgelder erfordern, zum Verkauf. In Mehlen ist die Absatzlage normal, das Loko-Geschäft blieb klein. Brauerei- und Industriegerste liegen ebenso wie Scheine unverändert ruhig.

Newyork, 27. 5.		Mais, loco	98
Weizen, Rt.	98	W'meht, n.	6.45
Hartw.	109½	höchste	6.75

Chicago 27. 5.		Mais	unregim
Gerste	56—109	Mai	75½
Weizen	k. stetig	Juli	77½
Mai	89½—⅝	Sept.	79½
Juli	87½—⅝	Hafer	k. stetig
Sept.	88½—⅝	Mai	37½

Getrd. Engr.	1/8—2/0
Kontin.	5—9

Viehmärkte

Bremen, 27. Mai. Auftrieb: 1442 Schweine. 54 zum stärk. Schlachtbetr. direkt. Kein Ueberstand. Marktverlauf: Anfangs gut, später abflauend. Preise: b) 47—49, c) 46—49, d) 44—48, e) 40—45, Sauen: g2) 40—45 RM für 50 kg Lebendgewicht.

Dortmund, 27. Mai. Auftrieb: 605 Rinder, darunter 5 Ochsen, 136 Bullen, 458 Kühe, 6 Färsen, 1 Fresser, 25 Kinder direkt zugeführt, II Kälber, 1 Schaf, 2729 Schweine, 2 Ziegen. — Marktverlauf: Rinder flott, Kälber rege, Schweine ruhig. — Preise: Ochsen a) 42—43; Bullen a) 40—43, b) 37—39, c) 33—36, d) 30—32; Kühe a) 40—42, b) 35—38, c) 31—34, d) 25—30; Färsen a) 42—38, b) 33—34; Kälber Sonderklasse 70—75, andere Kälber a) 60—62, b) 56—58, c) 49—48, d) 38—32; Schafe a) 45—50, b) 38—40, c) 40—43, d) 45—47, e) 42—44, Sauen 42—46.

Köln, 27. Mai. Auftrieb: 743 Rinder, darunter 156 Ochsen, 122 Bullen 399 Kühe, Färsen, Fresser, 73 Rinder direkt zugeführt, 13 Auslands-rinder, 1262 Kälber, 33 Kälber direkt zugeführt, 35 Schafe (Lämmer und Hammel), 5690 Schweine. — Marktverlauf: Rinder sehr lebhaft, Kälber, Schafe und Schweine ruhig. — Preise: Ochsen a) 43, a2) 41, b) 37—38, c) 33—34, d) 30—31; Bullen a) 40 b) 34—38, c) 42; Kühe a) 36—40, b) 30—34, c) 25—27, d) 43; Färsen a) 38—41, b) 31—36; Kälber Sonderklasse 56—60; andere Kälber a) 48—55, b) 40—48, c) 30—38; Lämmer und Hammel b) 45; Schafe g) 48—52; Schweine a1) 48—52, a2) 47—52, b) 46—52, c) 40—46, Sauen 40—45.

Fleischgroßmarkt am 27. Mai

Rindfleisch I 67—75, II 62—66, Kalbfleisch 80—100, III 60—70, Schweinefleisch II 57—61. Geschlachtet eingeführt: 22¼ Rinder, 17¼ Kälber, 9 Schafe, 42,50 Schweine. Geschäftsverlauf: langsam.

Chicago, 27. 5. **Schweine.**

leichte u. höchste	schwere nd. 9.80 10.07	höchst.	Zufuhren 14000 5500

Vieh und Fleisch

Bremen, 27. Mai. (Eigenbericht.) Entsprechend dem zum Monatsende immer geringeren Bedarf für Fleischwaren die Zufuhren zu den Schlachtviehmärkten in den letzten 8 Tagen überwiegend ruhig. Bei Rindern und Kühen ist der Markt bei sehr geringer Auftriebsmenge fest, wenn auch geringere Qualitäten nachmal etwas nachgaben. Im Kalb Fleischgeschäft hatte sich die Ausnahme der für die Wurstverzehr begehrten Sorten das Monatsende stärker fühlbar gemacht. Da aber auch hier die Zufuhr sich etwas verkleinert hat, die Preise gesamt 28.000 Stück zurückgegangen waren, wickelte sich das Geschäft fast ausnahmlos weiter glatt ab. Schweine weiteres Notizerhö

Die Börsen

Sehr ruhiger Wochenbeginn

Hamburg, 27. Mai. Die Börse nahm einen außerordentlich ruhigen Verlauf. Von der Bankenkundschaft waren so gut wie keine Käufe eingegangen. Selbst die aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Nachrichten vermochten sich nicht auszuwirken. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt man in Börsenkreisen die internationalen Angriffe auf den französischen Frank. Am Montanmarkt konnte das herauskommende Material nur auf leicht ermäßigter Basis Unterkunft finden, jedoch gingen die Abschwächungen nur in einigen Fällen über Bruchteile eines Prozentes hinaus. Am Schiffahrtsmarkt lagen die Aktien der beiden Großreedereien Hapag und Lloyd mit 32¾, bzw. 34¾ um je ¼% niedriger. Bremer Binnenschiffahrtswerte behauptet. Banken kaum verändert. Von Bremer Werten interessierten Bremen-Vegesacker Fischerei bei unverändert 95. Norddeutsche Steingut vernachlässigt und leicht zur Schwäche neigend. Die nichtamtlichen Geschäfte fanden weiter zu 68½ Beachtung. In Hochseefischerei ist das Geschäft fast völlig zum Stillstand gekommen. Kursveränderungen traten nicht ein. Am festverzinslichen Markt gingen Deutsche Altbesitz auf 115¼ zurück. Für Bremer Altbesitz hörte man unveränderte Kursstaxen, jedoch überwog die Kaufneigung. Auch für Bremer Umtausch-Anleihe zeigte sich bei 89 einiges Interesse. Industrieschuldverschreibungen bei sehr ruhigem Geschäft. Unverändert. Von Bremer Industrieschuldverschreibungen kamen Delmenhorster Linoleum und Deutsche Linoleum je ¼% höher an. Auch in der zweiten Börsenstunde hielten sich die Umsätze in engsten Grenzen. Schuckert bei steigender Nachfrage ¾% höher, sonst kaum nennenswerte Veränderungen.

Renten fester — Aktien abgeschwächt

Hannover, 27. Mai. Mit Ausnahme von Ilseder Hütte, die um 2 auf 149 anzogen, waren Aktien abgeschwächt. Continental Gummi wurden 2¾% ab, Eisenwerk Wülfel 1¼% und Doornkaat 1¼% niedriger umgesetzt. Norddeutsche Cement unterschritten mit 99½ die Parigrenze, ebenso bieten Germania ¼% und Vorwohler um letzten Kurs vergeblich angeboten. Zu unveränderten Kursen wurden Lindener Aktien-Brauerei und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank-Aktien umgesetzt. Der Rentenmarkt war dagegen überwiegend etwas freundlicher. Nachfrage bestand für Liquidationspfandbriefe zu teilweise gebesserten Kursen, Provinzanleihen zogen wieder auf 98 an, Oldenburger und Celler Goldpfandbriefe lagen verzeinzelt wieder etwas fester. Von Industrie-Obligationen, die wieder größeres Gepräge aufzuweisen haben, wurden Mechanische Linden und Lindener Aktienbrauerei etwas höher bezahlt bzw. gesucht. Im Preiverkehr nannte man Bürstenfabrik mit 21¼ bis 22¼ und Winterhall mit 99 bis 101. Der Schluß blieb zurückhaltend.

Freundlich — Schluß etwas fester — Renten kaum verändert

Berlin, 27. Mai. Die Kursentwicklung vollzog sich heute nach der vorangegangenen Aufwärtsbewegung in wesentlich ruhigeren Bahnen. Das Publikum scheint an seinem Besitz festzuhalten, wobei wohl teilweise mitspricht, daß Spekulationsgewinne nur dann einkommensteuerfrei sind, wenn zwischen Kauf und Verkauf mehr als ein Jahr verstrichen ist. Die zuversichtliche Beurteilung der Wirtschaftslage ist naturgemäß auf den Dispositionen des Publikums ausschlaggebend. Hinzu kommt die zunehmende Beschäftigung der Auslandspresse mit der Rede des Führers und die sich mehrenden Anzeichen des Verständnisses für Deutschlands Lage. Die Entwicklung des französischen Franc wurde weiter mit Aufmerksamkeit verfolgt, blieb aber kursmäßig ohne Einfluß. Dtsch. Linoleumwerke erholten sich um 5%. Im Verlauf war die Tendenz wieder freundlicher. Einzelne Spekulationsbewegungen regten an. Elektrizitätslieferungen gewannen gegen die Vorwoche 2½% Von chemischen Werten waren Montecatini 2½ RM höher. Chemische von Heyden gewannen weitere ⅞% Montanwerte handelte man bis zu 1⅛% über den Anfangsnotierungen. Der Kassakurs von Ilse Bergbau war 4⅝% niedriger. Kabelwerte lagen weiter fest. BMW. erholten sich um 1½%. Für Holzmann (plus weitere ⅛%) hielt das Interesse an. Altbesitz brökkelte im Verlauf um 1⅛% ab. Die Börse schloß allgemein etwas fester. Besonderes Interesse bestand für Felten, die auf 104¼ (102¾) anzogen. Reichsbank waren mit 172½ (170¼) gefragt. Holzmann schlossen mit 97¾.

Nachbörslich hörte man Farben 148½ und Altbesitz 150. Am Bankaktienmarkt waren Berliner Handelsgesellschaft 1¾ höher. Deutsch-Asiatische Bank verloren 6 RM, die übrigen konnten sich gut behaupten.

Dollar = 2,486 (2,486) RM,
Englisches Pfund = 12,515 (12,51) RM.

Am Einheitsmarkt war die Haltung uneinheitlich. Von Steuergutscheinen waren die 36er und 37er 10 Pfg. höher. Die Repartierungen der beiden Emissionen betrugen 2 bzw. 3⅞% und bei den 28ern 10%, während die übrigen voll zugeteilt wurden.

Freundlich, jedoch ruhig

Frankfurt, 27. Mai. An der Abendbörse war die Grundtendenz freundlich, da weiteres Anlagebedürfnis zu bestehen scheint. Die Aufträge hatten indessen kein größeres Ausmaß. Kursmäßig traten nennenswerte Veränderungen kaum ein. Die erhöhten Mittagsschlußkurse blieben überwiegend voll behauptet, teilweise nannte man bis ¼% darüberliegende Kurse. Am Rentenmarkt herrschte Geschäftsstille. Umschuldungsanleihe 89,40, Zinsvergütungsscheine 90¾. Späte Schuldbücher 98⅝. Im Verlauf trat eine wesentliche Geschäftsbelebung nicht ein, doch blieb die Tendenz weiter freundlich. Die Berliner Schlußkurse lagen zunächst behauptet. Etwas fester verkehrten einige Elektroaktien und Montanwerte, andererseits bröckelten Aschaffenburger Zellstoff, Bemberg, Holzmann und Junghanns etwas ab. Am Rentenmarkt zogen Luxemburger Internationale Bank auf 7 (6¾) an, wobei wieder nur 20% zugeteilt wurden. Am Rentenmarkt zogen Altbesitz auf 115¼, per Kasse sogar auf 115½ an. Von fremden Werten waren Ungarn weiter gefragt. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 27. Mai

4% Amst.-Rotterd.	98.00
4% Nederl. 1916	—
4½% Nederl. 1917	—
7% Dtsch. Bilks. 1949 (Dawes)	17
5½% Dtsch. Bilks. 1965 (Young)	19¼—19½
7% Bremen 1935	21⅞
6% Preußen Obl. 52	—
7% Dtsch. Reit. Bk. Obl. 1950	24½
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	15¼
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	28
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1949	29¾(+ 29½)
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1935	—
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1952	—
6% Oesterreichs Goldnot. 1934	—
6% Hirn. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	21¼
6% I. G. Farben Obl. 1945	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—
7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	20¼
7% Rh.-Westf. E. Obl. Stähl. Opt. 1951	28¼
7% Slem. & Halske Obl. 1935	—
7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	29¼
6% Vereinigte Stahl. Lit. C. 1951	20⅝
7% Rh.-Westf. Electr. Obl. 1950	23¼
6% Phoenix Guld.-Obl. 1950	17¼
6% Siem.-H.Ob.2930	—
6% R.W.E.-Ob.1927	—
Amsterdamsche Bank	114
Rotterdamsche Bank	109¾
Dtsch. Rijksbank	—
Winterhall A.-G.	—
Algem. Kunstzijde	27½—¾
Amst. Rubb-Cult. Mij.	131—134
Ndl. Scheepvrt. Unie	38½
Mueil.-Co Winstd.Pr.	37½
Montecatini	—
Dt. Reichsschuldenforderungen	—

Fest

Amsterdam, 27. Mai. Die Börse war fest und lebhaft, da die Entspannung der politischen Lage in Europa anzuhalten und die wirtschaftliche Entwicklung in den USA. zuversichtlich beurteilt wird. Philips gewannen per Saldo 10¾. Unileverps konnten zeitweise ihren Kursstand bis auf 101½% erhöhen, bröckelten aber später ab. Aku gut behauptet. Verschiedene der kleineren Industriewerte waren etwas höher. Kgl. Petroleum gewannen gut 3¾, neigten aber später wieder etwas zur Schwäche. Die allgemeinen amerikanischen Werte zeigten eine festere Haltung. Zuckeraktien ruhig, aber freundlich. Von Kulturbanken waren Nederland-Indische Handelsbank erneut 2¼ % gesteigert. Auch Deutschmark-Werte fester unter Führung von Amsterdam Rubber (plus 2½%). Tabakwerte allgemein einige Prozent höher. Schiffahrtspapiere und Montanaktien vernachlässigt. Für amerikanische Fonds war die Stimmung geteilt. Die Indien-Anleihen waren fest, während heimische Staatspapiere abbröckelten.

Zurückhaltend

London, 27. Mai. An der Effektenbörse blieb der Geschäftsumfang unter dem Einfluß der Finanzkrise in Frankreich eng begrenzt. Kurse französischer Papiere wurden nur genannt, da gerichtweise verlautete, daß die Pariser Börse geschlossen bleibt. Allgemeintendenz stetig bis fest.

Berliner Devisenkurse

Bank-zinsf.	Telegraphische Auszahlungen:	27. Mai Geld	27. Mai Brief	25. Mai Geld	25. Mai Brief
6	Ägypten 1 äg. Pf.	20,993	19,60	12,955	12,625
4	Argentinien 1 P.-P.	0,788	0,588	0,662	0,658
5	Belgien 100 Belga	41,——	41,98	42,06	41,98
6	Brasilien 1 Milreis	13,322	0,149	0,151	0,151
7	Bulgarien 100 Leva	3,04	3,047	3,057	3,043
6	Canada 1 K. Doll.	2,488	2,488	2,492	2,489
5½	Dänemark 100 Kr.	112,50	54,34	55,03	54,97
6	Danzig 100 Gulden	—,—	46,75	46,85	46,85
3	England 1 Pfund	20,42	12,30	12,33	12,266
5	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43
4	Finnland 100 f. M.	81,——	5,425	5,435	5,425
3	Frankreich 100 Fr.	81,——	16,38	16,39	16,365
7	Griechenland 100 D.	81,——	2,353	2,357	2,353
4½	Holland 100 Gulden	168,74	167,33	167,67	168,02
5½	Island 100 Isl. Kr.	81,90	55,26	55,37	55,15
5½	Italien 100 Lire	81,——	20,51	20,55	20,51
3.6	Japan 1 Yen	2,096	0,724	0,726	0,722
5	Jugoslav. 100 Din.	81,——	5,649	5,661	5,649
6	Lettland 100 Lats	—,—	80,92	81,08	80,92
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,53	41,64	41,53
5½	Norwegen 100 Kr.	112,76	61,82	61,94	61,70
4	Österreich 100 Sch.	56,07	46,96	47,06	46,96
5	Polen 100 Zloty	—,—	46,75	46,85	46,75
5	Portugal 100 Esc.	458,67	11,17	11,19	11,19
4½	Rumänien 100 Leu	—,—	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden 100 Kr.	115,50	63,43	63,59	63,31
2½	Schweiz 100 Fr.	81,——	80,44	80,67	80,43
4½	Spanien 100 Pes.	81,——	33,88	33,94	33,90
3½	Tschech. 100 Kr.	81,——	10,31	10,33	10,33
4	Türkei 1 türk. Pfd.	20,456	1,968	1,972	1,963
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—
4	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,966	1,961	1,964
1½	V.St.v.Amerika 1 D	4,193	2,484	2,488	2,484

Obwohl die Bank von Frankreich eine erneute Diskontsenkung vorgenommen hat, vermochte diese die Lage des französischen Franc nicht zu beeinflussen. Unter dem Druck der Gerüchte gingen ging die Francnotiz in Amsterdam auf 5,75¼ (9,74¼) zurück, Zürich bei 20,27¼ (unverändert), London bei 75,33 (76,19). Dagegen ist der Depositenzins für Dreimonatsfrancs erneut bis auf 15 Prozent gesteigert. Das englische Pfd. stieg 7,61 (7,58) in Amsterdam und 15,29 (15,31½) in Zürich ebenfalls leichter. Man nimmt an, daß der Währungsausschuß Fondsfranks weiter französische Francs gegen Pfundbriefe aufnimmt. Bei den übrigen Valuten waren, abgesehen von den im Devisenverkehr mit dem Pfundrückgang eingetretenen Abschwächungen, nennenswerte Veränderungen nicht festzustellen. Die Goldlinie liegt indessen weiter unsicher. Reichsmark unverändert.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 27.5.

Berlin	69,66
London	7,61
Newyork	148,12
Paris	5,74¼
Belgien	26,16
Schweiz	47,84
Italien	12,17
Madrid	20,35
Oslo	36,95
Kopenhagen	32,90

London, 27.5.

Newyork	4,91
Paris	76,18
Berlin	12,30
Belgien	35,35
Montreal	494,25
Amsterdam	75,60
Brüssel	50,16
Italien	66,16
Schweiz	15,83
Kopenhagen	23,40
Stockholm	22,15
Oslo	19,95½
Helsingfors	236,87
Prag	118,87
Budapest	28,00
Belgrad	428,00
Sofia	400,00
Rumänien	490,00
Lissabon	110,08
Istanbul	615,00
Athen	525,00

Stockholm	57,90
Wien	—
Budapest	—
Prag	—
Belgrad	—
Warschau	—
Helsingfors	—
Privat-diskontsatz	3¾
Bukarest	—
Yokohama	—
Bombay	—

Wien	26,50
Warschau	26,31
Moskau	571,25
Danzig	37,15
Buenos Aires	15,00
Rio Janeiro	1,35
Montevideo	19,25
Mexiko	17,00
Alexandria	97,50
Rio a. Lond. p. 90 Tage	—
Calcutta a. Bombay	1,6112
Bombay auf London	1/6 09
Buenos auf London	—
Toronto	18,85
Hongkong	2/337
Shanghai	1/831
Yokohama	1/1875
Australien	125,00
Neuseeland	124,00

Offiz. Bankdiskont	—
Tägl. Geld	2½
Brief	3½

Terminsätze

Pfund	
per 1 Mt.	—
per 2 Mts.	—
per 3 Mts.	—
Dollar	
per 1 Mt.	—
per 3 Mts.	—
Peseta	
per 1 Mt.	—
Lire p. 1 Mt.	—

Bukarest	3,05
Helsingfors	6,77
Buenos Aires	81,00
Japan	90,00

Privatdisk.	
Inland	2½—2⅞
Privatdisk. Ausland	3—4
4 per 1 Mt.	2½
4 per 3 Mts.	65
5 per 1 Mt.	4
5 per 3 Mts.	12

Stockholm, 27.5.

London	19,40
Berlin	156,50
Paris	25,85
Brüssel	67,00
Schw. Plätze	127,00
Amsterdam	265,50
Kopenhagen	86,85
Oslo	97,60
Washington	392,00
Helsingfors	8,60
Rom	85,50
Prag	19,40
Wien	—
Warschau	74,00
Paris	34,40
Prag	22,15
Sofia	—
Stockholm	156,85
Warschau	100,88
Zürich	178,27

London	569,90
Berlin	210,00
Poln. Noten	452,75
Belgrad	55,8116
Danzig	454,00
Warschau	453,75

Kolumbianischer Goldpeso. 100 USA-Doll. brieflich Auszahlung Newyork gleich 184 Kolumb. Gold-Pesos. Kabelnotiz: 1 Pfd. Sterling Banco Aleman Antioqueno Medellin vom 25. Mai).

Ostasiatische Wechselkurse vom 25. Mai
Bombay 1/6 09, Calcutta 1/6 09, Madras 2.5. Shanghai 1.8, Kobe 2,1/4. (Telegr. der Hongkong Shanghai Banking Corp.)
Newyork 29.18, London 29.18, London gegen Japan 1.2/4. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Konkurse

Beuthen, Bez. Liegnitz: Kaufm. Heinz Tobjinski, Neustädtel. **Breslau:** Architekt Erhard Bernitt. **Brieg:** Gerhard Hoffmann, Brieg, Kaufm. Georg Dörsam. — **Frankfurt, Main:** „Frankfurter Kleinwohnungsbaugemeinschaft e. G. m. b. H. in Liqu. — **Hamburg:** Tischlerei G. m. b. H., Genat Nahrkauf, Hermann Heinicke. — **Ostheim v. d. Rhön:** Gustavie Edmund Schmidt, Kaufmann. — **Paderborn:** Ingenieur Sauter & Co., Möbelhandlung, Inh. Eugen Rist, Kaufm. — **Seligenstadt, Hessen:** Nachl. Willy Scheerer, Bankier.

Vergleichsverfahren
Darmstadt: Schuhhaus Mercedes Julie Traub. — **Konstanz:** Kaufm. Franz Arnold. — **Schkeuditz:** Fa. Schäfer & Kirsch.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Agira 26. Azoren passiert heute dem englischen Kanal: Arucas 26. an Hamburg. Askania 26. an Hamburg. Chemnitz 26. Gibraltar nach Bremen. Frankfurt 25. an Genua. Ida Vera Cruz nach Tampico. Charlerd. Flottbek 25. ab Cristobal nach dem englischen Kanal. Frankfurt 24. ab Flores nach Rotterdam. Friderun 25. an Hongkong. Hallmann 25. an Philadelphia; voraus. ab 29. Hansa 25. in Bern. Lichenfels 25. in Hamburg. Rauenfels 26. von Bombay. Schönfels 26. Ushant passiert. Wiesbaden 25. in Hamburg. Stolzenfels 25. in Hamburg. Sturmfels 25. von Antwerpen. Tannenfels 25. von Funchal. Treuenfels 27. in Madras. Trifels 27. in Hamburg. Wartenfels 26. von Port Said. Werdenfels 27. in Calcutta. Wildenfels 25. Gibraltar passiert. Wolfsburg 26. in Suez.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Alax 26. von Antwerpen nach Barcelona. Andromeda 25. Brunsbüttel passiert nach Danzig. Apollo 26. von Barcelona nach London. Astarte 26. in Bremen. Bacchus 27. Gibraltar passiert nach Rotterdam. Bellona 26. in Bilbao. MS Bessel 27. in Bremen. Castor 27. in Hartlepool. Delia 24. von Lissabon nach Bremen. Antwerpen. Electra 27. Holtenau passiert nach Bremen. MS Euler 26. in Barcelona. Feronia 27. in Bremerhaven. Helios 26. in Bremen. MS Gauß 25. von Stavanger nach Antwerpen. Helios 25. in Valencia. Hermes 26. in Port Talbot. Hera 25. in Kobe. Juno 25. von Danzig nach Rotterdam. Jupiter 25. von Königsberg nach dem Rhein. MS Kepler 25. in Faro. Kilo 26. von Antwerpen nach Santander. Kronos 25. in Antwerpen. Latona 26. in Bremerhaven. Leander 25. von Riga nach Hamburg. Leda 27. in Kopenhagen. Mercur 25. von Dronthelm nach Sassnitz. Neptun 25. von Köln nach Rotterdam. Nereus 26. von Rotterdam nach Königsberg. Niobe 26. von Rotterdam nach Köln. Nixe 27. in Königsberg. MS Olbers 25. in Lissabon. Orest 27. von Kiel nach Stettin. Palinos 27. Holtenau passiert nach Rotterdam. Pax 26. von Rotterdam nach Altona. Persens 27. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Phaeder 27. in Rotterdam. Phoebus 26. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Pluto 26. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Priamus 26. von Rotterdam nach Stettin. Pylades 26. in Köln. Rhea 25. von Königsberg nach Bremen. Sirius 26. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Stella 26. von Rotterdam nach Copenhagen. Tritonia 26. von Hamburg-Altona nach Rotterdam. Thesens 26. in Malmö. Venus 26. Emmerich passiert nach Köln. Vesta 26. in Antwerpen. Victoria 26. Brunsbüttel passiert nach Lübeck. Vulcan 26. in Königsberg. Hans Carl 26. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Oskar Friedrich 26. Holtenau passiert nach Bremen.

Afra Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 27. an London. Albatros 27. an Hull. Alk 27. an Bayal. Amiral 27. an Hamburg. Schwalbe 27. an Rotterdam. Butt 27. an Gdingen. Drossel 25. von Antwerpen nach Memel. Elster 25. von Memel nach Helsingfors. 27. in Helsingfors. Falke 25. von Le Havre nach Hamburg. Fink 26. an Kopenhagen. Gans 27. in Gdingen. Greif 27. in Gdingen. Habicht 26. an Antwerpen. Meise 27. an Boston. Oliva 27. an Bremen. Palma 27. an Bremen. Pelikan 26. an Bremen. Orlanda 26. an Mantyluoto. Phoenix 27. an Bremen. Rabe 26. von Antwerpen nach Bayal. Reiher 27. an Hamburg. Schwalbe 27. in Bremen. Schwan 27. an Bremen. Specht 26. an Blyth. Strauß 27. in Helsingfors. Wiesgrie 26. an Memel.

Hugo Stinnes Reederei A. G. u. Hugo Stinnes Jr. Reederei A. G. Vinnen & Co., Bremen. Carl Vinnen 26. 27½ Grad Süd 38 Grad West.

Hamburg-Amerika Linie. (Einschließlich Deutsch-Australische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Hansa-Linie, Plata-, Ostküste Nordamerika und Golfhäfen; Deutschland 25. Bishop Rock passiert nach Newyork. 25. Vilsingen passiert nach Newport News. 25. Holstein, 25. in Antwerpen. Steigerwald 25. von Norfolk nach Philadelphia. Wuppertal 25. von Philadelphia nach Hamburg. 25. Vilsingen passiert nach Cristobal. MS Loe Anteles 25. von Sao Paulo nach Santos. Los Angeles 25. Westindien, Mittelamerikai, Syra 24. Ponta Delgada passiert nach Cristobal. MS Phrygia 26. in Tampico. Adalia 26. Dover passiert nach Hamburg. Lissabon 26. Puerto Rico. MS Orinoco 25. von Vigo nach Havana. Anschluß 26. von Port au Prince nach Le Havre. MS Phoenicia 24. von Port of Spain nach Amsterdam. MS Cordillera 26. Vilsingen passiert nach Kabelvaag. Nach Hamburg. **Südamerikanische Linie. Parana 26. von Buenaventura nach Guayaquil. Hindenburg 25. Vilsingen passiert. Gibraltar passiert nach Port Said. Uckermark 26. in Belawan. Altona 26. in Batavia. Essen 26. in Triest. Halle 26. von Port Elizabeth nach East London. Versandgutgewicht MS Milwaukee 25. von Las Palmas nach Madeira. Rosario 25. in Santos.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. PD Cap Arcona 27. in Vigo. Pfalz 27. General San Martin 26. von Buenos Aires nach Bernambuco. Madrid 27. in Santos. Alrich 24. St. Vincent passiert. Amasis 27. in Hamburg. Schwabenstein 27. von Malaga nach Bremen. und Hamburg. Eupatoria 27. Rotkum passiert. Brandon 26. in Antwerpen. Hohenstein 27. in Bahia. Holstein 26. Santos. Lahneck Liebigshafen 27. in Cabedello. Parana 26. in Amsterdam. MS Pernambuco 26. Cap Finisterre passiert. Pfalz 27. in Rio de Janeiro. Westerwald 27. St. Vincent passiert. Ulm 26. Monte Olivia 27. von Bidford. MS Monte Sarmiento 27. von Hamburg nach den norwegischen Fjorden.

Deutsche Ostafrika-Linien. Westafrika: Livadia 27. an Freetown. Ingo 24. ab Bathurst. Waheke 26. ab Freetown. Wangeni 24. ab Lobito. Wadai 24. ab Monrovia. Wigbert 24. ab Freetown. Ostafrika: Ungetüm passiert Tanganjika 26. an/ab Las Palmas. Usambara 24. ab Durban. Musaza 26. an Hamburg.

Deutsche Levante-Linie. Alnitak 25. von Salonik nach Istanbul. Algiza 25. in Istanbul. Aquila 26. von Oran nach Malta. Arcadia 25. von Hamburg nach Bremen. Ceuta 25 Dahaut passiert. Cavalla 25. von Bona nach Haifa. Delos 26. in Hamburg. Derindje 25. Dahaut passiert. Kalliroeldje 25. von Hamburg nach Rotterdam. Moreas in Bremen. Samos 26. in Hamburg. Stuttgart 25. Dahaut. Tinos 26. von Antwerpen nach Malta. Lim 25. Istanbul passiert nach Derince. Winfried 25. Gibraltar passiert.

Reederei Carl Leo Lass G. m. b. H., Hamburg. Segler Privatl 24. Lizard passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrt-Rhederei, Hamburg. Parnaiba 25. Quessant passiert. Las Palmas 25. Dover passiert. Teneriffe 25. in Lissabon. Salos 26. von Teneriffe nach Porto Grande. Sao Sebastiao 26. in Tanger. Ceuta 26. in Bremen. August Schultze 26. von Antwerpen nach Casablanca. Rebat 26. von Las Palmas nach Hamburg.

Wardel Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Ida Dantzmann 26. von Ryan nach Hamburg. MS J. A. Mowinckel 25. von Hamburg nach Arub. MS Niobe 25. an Tampico. MS Calliope 26. von Mauritzhar nach Arubs. MS Ingeborg 26. Rieborgsen 26. an Aruba. MS Leda 24. von Aruba nach Landseed. MS Senator 26. von Hamburg nach Bremerhaven. Gedania 24. an Tampico. MS Josiah Macy 25. von Algier nach Bona. MS Schuylkill 25. von Fawley nach Hamburg. MS Franz Klasen 26. an Rotterdam. MS Orville Harden 25. an Le Havre.

Reederei Schulte & Bruns, Emden. Godfried Bueren 24. von Hamburg nach Ala. Hans Wessels 24. Ist in Yxpila. Elise Schulte ladet in Gefle für Emden. Eurona ladet in Hamburg. Emsbuna 25. in Sfax. Gravosa nach Brailia. Konsul Schulte 25. in Emden. SD Argentina mit Seel. B u. S 25. von der Gutsee nach Emden.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz: 5

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 27. Mai

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	27. 5.	25. 5.
4 Brem. Untmauß 1930	—	—
4½ Lübeck 28	93¼ G	93¼ G
6 Reichsb. Ig 35	100 G	99 G
5 Reichspost 33 1.	100,50	100,50
4½ do. 34 I.	100,50	100 G
5 Bremer § Hl.	—	—
5 do. Gr.	—	—
4 Lübeck Kr. Kl.	—	—
6 do. Gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21 G	21 G
Hamburg Neubesitz	23½ B	23½ B
Dtsch. Altbesitz	115¼	115¼
Bremen Altbesitz	110 G	110 G
Hamburg Altbesitz	105¾ G	110 G

Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½% Schlesw.-H. Pr. Vo. 27	94¼ G	95 b
4½% do. 30	94¼ G	94¼ G

Kreditanstalten und Körperschaften		
4½% Oldb. Gsch. v. 25	93¼ G	—
4½% do. Kom. S. 1	93 G	93 G
4½% do. S. 2	93 G	93 G
4½% do. S. 3	93 G	93 G
4½% do. S. 1 u. 3	93¼ G	93¼ G
4½% do. S. 2	97 G	97 G
4½% do. S. 4	97 G	—
4½% do. Opfhr. S. 3	97 G	—
4½% do. S. 6	97 G	—

Hypothekenbanken		
4½% Dt. Schiffbel. 3	94½ G	94½ G
4½% do. 4	94½ G	94½ G
4½% Hamb. Hypbk. 1	97 G	97 G
4½% do. 2	97 G	97 G
4½% do. 3	97 b G	97 b G
do. DFGHJK	97 b G	97 b G
5½% do. Liquid.	90 G	90 b
do. Anleihschein	7,40 G	7,40 G
4½% Lüb. Hypbk. 1	93½ G	93½ G
4½% do. 2	93½ b	93½ b
4½% do. 3. u. 4	93½ b	93½ b
4½% do. 5	93½ b	93½ b
4½% Pr. Ctrbd. 26/27	—	95½ G
4½% do. 28	95,37	95½ G
5% do. Lig. 26 A 2	100¼	100¼
do. Anteilsch.	9,85 G	9,85 G
4½% Pr. Ctrbd. Kom.	—	—
4½% Obl. 26/27/28	93¼ G	93¼ G
4½% Rh. Westf. Bod. Cred. 4	96 G	—
5½% do. Liquid.	101½	101½ G
4½% Schl.-Holst. Pr.	—	—
4½% Lübsk. 1 u. 3	94 G	94 G
4½% do. Kom. Obl. 2 u. 3	93 G	93 G

Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	96½	96½
Deim. Eis. von 1928	100½	100½
Dt. Lin. von 1926	101 G	—
Dt. Lin. Hansa v. 26	—	—
Nordd. Steinw. v. 27	100½	100½

Steuergutscheine Gruppe II	
fällig am 1. 4. 1934	103,25
fällig am 1. 4. 1935	107,75 107,75
fällig am 1. 4. 1936	108,00 107,60
fällig am 1. 4. 1937	106,60 106,50
fällig am 1. 4. 1938	105,50 105,50

Bank-Aktien

	27. 5.	25. 5.
Adca	83¾	83
Comm.- u. Pr.-Bank Deutsch.-Asiat.-Bk.	72½	72½
DD-Bank	64½	64½
Dresdner Bank	77½	77½
Gesteinmühler Bank	72½	77½
Hb. Hypothekenbank	64½	65½
Oldenb. Landesbank	63	63
Old. Spar- u. Leihb.	36	36
Reichsbank	171¾	171
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	74	74
Verelnsbank	110	110½
Westholst. Bank	119 G	120 G

Schiffahrtsaktien		
Dt. Schleppsch.-Ges.	42½ G	42½
Hugiter-Reederei	120 G	120
Dt. Ost-Afrika-Linie	49 G	49
Hapag	32¾	34½
Hbg.-Südam. D. G.	26 G	26 G
Neptun	34¼	34½
Norddeutscher Lloyd	34¼	34½
Unterw. Reederei	60	62
Woermann-Linie	40 G	40 G

Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	88½	89½
Brem. Straßenbahn	65½	65
Dt. Reichsb.-Verz.-A.	101½	101½
Hamb. Hochbahn	92 G	94
Lüb.-Büch. Eisenb.	77	77½

Industrie-Aktien		
A. E. G.	38½	38½
Alsen'sche Portl.-C.	96 G	96 G
Atlas Werke	66½	68½
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	119	114½
Beiersdorf	162	162 G
Bill-Brauerei	116	116
Breitenburger Cem.	128½	129½
Brem.-Bes. Oelf.	97	97
Brem. Veg. Fisch.-G.	97	97
Br. Allg. Gas u. E.	—	112
Br. Ch. Fabr. Roeder	110	110
Br. Cigarrenfabriken	47½	46 B
Br. Pap. u. Wellp.	64½	64
Br. Rolandmühle	131	131
Br. Silberwarenfabr.	60	160
Bremer Vulkan	96	96
Br. Wollkämmerei	148

Rund um den Roland

Der Senat stiftet einen Preis für die Deutschlandflieger

Der bremische Senat hat für die beste Leistung auf der Strecke Königsberg-Bremen im Rahmen des Deutschland-Fluges einen Preis gestiftet. Da die Wertung geschwaderweise vorgenommen wird, ist für jeden Angehörigen des siegreichen Geschwaders ein Preis, und zwar in Gestalt eines silbernen Bechers vorgesehen, der das bremische Staatswappen mit der Inschrift „Deutschlandflug 1935 — Der Senat der Freien Hansestadt Bremen" trägt.

Die Deutschlandflieger werden am 30. Mai 1935 ab 15 Uhr auf dem Flugfelde landen. Alle Teilnehmer am Fluge werden die Nacht zum 31. Mai in Bremen verbringen. Die Fahrt der Flieger vom Flughafen in die Stadt erfolgt durch die Hauptmann-Göringstraße, Richthofenstraße, Brückenstraße, Adolf-Hitler-Brücke, Wachtstraße, Marktstraße, Domsheide, Osterstraße, Am Wall, Herdentor, Bahnhofstraße. Hier sind die Quartiere vorgesehen.

Wie der bremische Senat wird auch die bremische Bevölkerung den Fliegern einen herzlichen Empfang bereiten. Deshalb Flaggen heraus!

Luftfahrt-Werbewoche
Veranstaltung am Himmelfahrtstag

Fördernde Mitglieder haben zu allen Veranstaltungen freien Eintritt

Inspektions-Ausmarsch

Zu dem für Sonntag vormittag angesetzten Ausmarsch der Kreis-Inspektionen trafen sich die PO.-Leiter, Walter und Warte der NSDAP. und deren Gliederungen in der näheren Umgegend Bremens, im Blockland, Osterholz, Heidberg, Strom usw. und gedachten bei kurzer Rast des am 26. Mai 1923 von den Franzosen ermordeten Albert Leo Schlageters, indem sie in schlichten erhebenden Worten auf Kampf und Opfertod dieses deutschen Helden hinwiesen.

Die Ausmärsche selbst ließen erkennen, wie notwendig es ist, daß diese von Zeit zu Zeit inspektionsweise durchgeführt werden, da die Männer bei den Ortsgruppenausbildungsabenden nur Gelegenheit haben, in kleinen Gruppen zu marschieren. Wenn auch die Aufgaben der PO. sonst wesentlich anders geartet sind als die der SA., SS. usw., so ist es im Hinblick auf die bevorstehenden Kreisappelle und die Teilnahme am Reichsparteitag Nürnberg wichtig, daß sich die PO. in den großen Rahmen einpaßt und durch straffes disziplinierte Auftreten auch in dieser Beziehung einen guten Eindruck hinterläßt.

Darüber hinaus sind gerade derartige Zusammenkünfte der Ortsgruppen besonders geeignet zur Fühlungnahme der PO.-Leiter und Amtswalter untereinander. Die Männer, die durch viele Einzelarbeit fast jede freie Minute im Dienste der Bewegung verbringen, haben hier Gelegenheit zur Pflege des Gemeinschaftsgeistes und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das rein äußerlich durch das braune Ehrenkleid zum Ausdruck kommt, erhält gerade durch diese gemeinschaftlichen Ausmärsche seine Grundlage. In diesem Sinne sprach sich auch Kreisorganisationsleiter Tretow, der zusammen mit dem Kreisausbilder Borges die einzelnen Inspektionen aufsuchte, den Inspekteuren und Ausbildern gegenüber aus.

Nach Beendigung des Marsches entwickelte sich in den einzelnen Aufmarschplätzen ein fröhliches Lagerleben. Viele Marschteilnehmer, dehnten, angeregt durch das herrliche Wetter den Aufenthalt im Freien bis auf die Abendstunden aus, nachdem sie sich mittags durch einen aber mehrere Schläge einer kräftigen Erbsensuppe die notwendige Stärkung einverleibt hatten.

Abend des Jungvolks. Am kommenden Freitag, 31. Mai, 20.30 Uhr, veranstaltet der Jungbann 2/75, Bremen-West, im großen Saal der Centralhallen erstmalig einen Abend des Jungvolks. Eingeleitet wird der Abend durch den Einmarsch der Fahnen. Anschließend wird der Führer des Jungbanns, Unterbannführer Wenker, eine Begrüßungsansprache halten und dabei des 31. Mai 1916 gedenken. Der erste Teil des Abends wird durch Lieder und Sprechchöre ausgefüllt werden, die von 120 Junggenossen des Jungbanns gesungen und gesprochen werden. Zu Beginn des zweiten Teiles wird Oberjungbannführer Overbeck sprechen. Gymnastische und turnerische Vorführungen werden im Anschluß daran gezeigt werden. Abgeschlossen wird der zweite Teil durch das Lied der Hitlerjugend. Umrahmt wird der Abend durch musikalische Darbietungen des HJ.-Musikzuges unter der Leitung von Obermusikzugführer Kunkel. Der Abend des Jungvolks soll einen Einblick in die Arbeit des Jungbanns geben. Karten für diesen Abend sind bei sämtlichen Junggenossen des Jungbannes zu haben.

Große Fahrplanbesprechung in Bremen

Verbesserung der Zugverbindungen von und nach Bremen für 1936

In den Mauern unserer alten Hansestadt fand — wie am verflossenen Donnerstag die „Bremer Zeitung" ankündigen konnte — dieser Tage eine für ganz Deutschland wichtige Arbeitstagung des Bundesfahrplanausschusses des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder e. V. unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Pg. Dr. Vester-Magdeburg statt. In der Vorbesprechung überbrachte zunächst Bundesdirektor von Heilingbrunner-Berlin die Grüße des Bundespräsidenten Staatsminister Esser-München. Sodann wurden einige Verkehrsprobleme von weittragender Bedeutung besprochen.

Im Vordergrund stand der von unserem Landes-Verkehrsverbande Unterweser und Jadegebiet e. V. eingebrachte Antrag auf Verbesserung der Nachtverbindungen Nordwestdeutschland — Holland. Gewählt wurde ein achtgliedriger Ausschuß zur Formulierung der zu stellenden Anträge, dem außer dem Vorsitzer Oberregierungsrat Dr. Schiller-Frankfurt a. M. und die Direktoren Münzer-Hamburg, Rüchtern-München, Rademacher-Köln, Schnadt-Essen, Schulze-Hannover und (als Antragsteller) Stöver-Bremen angehören. Nach Erledigung der notwendigen Vorarbeit findet dann die erste Besprechung am 16. Juli in Bremen statt. Angenommen wurde u. a. ferner einstimmig der Bremer Antrag auf eine wesentliche Beschleunigung der Nachtzüge D 87/88 und der Tageszüge D 89/90 von bzw. nach München. Den ersten Tag beschloß ein gemeinsames Abendessen im Goldenen Saal der Böttcherstraße und ein Besuch des Astoria.

Am Haupttage begrüßte im Rathause der Verbandsvorsitzende Direktor Parrau die Teilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands und dankte dafür, daß Bremen als wichtigstes Einfallstor für den überseeischen Fremdenverkehr zum Tagungsort gewählt sei. U. a. erwähnte er die erfreuliche Tatsache, daß man bestimmt damit rechnen könne, daß in diesem Jahre ungefähr zehn v. H. mehr Ueberseepassagiere in deutschen Häfen ankommen würden wie im Vorjahre. Er schloß mit dem Wunsche auf erfolgreiche Verhandlungen. Für die Reichswirtschaftskammer sprach Dr. Linden-Berlin bedeutsame Worte und gab der Befürchtung Ausdruck, daß es der Reichsbahn kaum möglich sein werde, für das Fahrplanjahr 1936 bedeutende Neuleistungen zu übernehmen. Dr. Vester schloß sich der Meinung an und bat um Mäßigung in den Forderungen.

Sodann wurde über elf allgemeine und 84 spezielle Anträge, die von den einzelnen Landesverkehrsverbänden fristgemäß eingereicht waren (vom Unterweserverbande allein 16), überaus eingehend beraten. Sehr erfreuliche Beschlüsse kamen zustande:

Der Bund wird sich u. a. dafür einsetzen, daß die Verbindungen Hamburgs und Bremens mit dem Allgäu günstigere werden, daß eine bessere Nachtverbindung Dresden—Bremen (kurswagenmäßig bedient) geschaffen, daß der Spätzug D 106 Berlin—Oldenburg bis Wilhelmshaven verlängert werde und daß verschiedene Kurswagenläufe aus Richtung Köln, die jetzt in Hamburg endigen (bzw. beginnen), eine Verlängerung nordwärts erfahren. — Nach fast vierstündigen Beratungen wurde Stuttgart als Ort für die Herbstzusammenkunft gewählt.

Die Verhandlungsteilnehmer vereinigten sich sodann mit Vertretern der bremischen Behörden, der Kammern und des Verkehrsvereins zu einem gemeinsamen einfachen Mahle im Kaisersaal des Ratskellers. Namens des Regierenden Bürgermeisters und des Senators für die Wirtschaft begrüßte Präsident Dr. Völckers die Anwesenden. Er würdigte vollauf die wertvolle Arbeit die die Bundesfahrplandienstleistung für die bessere Ausgestaltung der gesamten deutschen Verkehrsverbindungen schon seit Jahren leiste. Anschließend dankte der Tagungsleiter Dr. Vester mit warmen Worten. — Die dann folgende Gesellschaftsfahrt nach Bremerhaven hatte eine gute Beteiligung gefunden, denn manche der Teilnehmer waren zum ersten Male in Bremen und hatten noch nie Gelegenheit gehabt, einen der Lloydriesen zu besichtigen. Zur Begrüßung hatte sich Kapitän Müller von der Bremerhavener Agentur des NDL. eingefunden. Er erläuterte in seinem Vortrage die geschichtliche Entwicklung der dortigen Hafenanlagen und des eng damit verbundenen NDL. Ein eineinhalbstündiger Rundgang durch die „Europa" folgte.

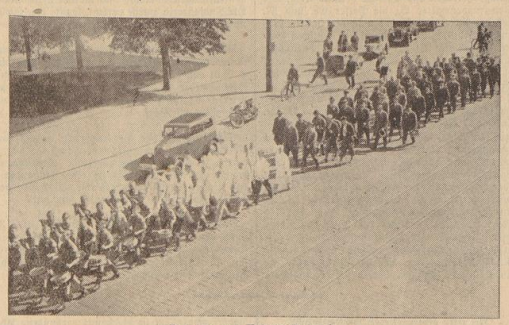
Den letzten Programmpunkt der Tagung bildete die gemeinsame Kaffeetafel im Wartesaal des „Bahnhofs am Meer". Verbandsdirektor Stöver dankte namens des Landesverkehrsverbandes Unterweser und Jadegebiet e. V. für das gezeigte Interesse und hoffte, daß das den Herren Gebotene u. a. auch Anlaß geben werde zu einer großzügigen Werbung für den Fremdenbesuch Bremens. Verbandsdirektor Dr. Vester antwortete mit einem herzlichen Dank für die reiche Programmgestaltung der Bremer Tagung und schloß mit einem „Auf Wiedersehen in Stuttgart!"

Vier ‚wandernde Gesellen' zogen hinaus

Pg. Wilke überreicht den ersten Bremer Gesellen das Gandwerksbuch der DAF.

In der Bäcker- und Schlachterherberge, Jakobistraße 28, versammelten sich gestern nachmittag, gegen 3 Uhr, die vier ersten Bremer Gesellen, die nach der neuen Ordnung auf Wanderschaft ausziehen und das Bremer Bäckergewerbe ist mit Recht stolz darauf, daß diese vier Jungmannen seiner Innung angehören. Es sind Willi Meyer (Steffensweg 96), Hellmut Wolpmann (St. Magnus, Nordstraße 146), Heinrich Schröder (Hemmstraße 101) und Willi Schmoll (St. Paulistraße 63). Außerdem hatten sich in der Herberge eingefunden Staatsrat Pg. von Hagel, stellv. Kreishandwerksmeister und Vizepräsident Reichel von der Gewerbekammer, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Wilke, Kreisfachschaftswalter der Bäcker und Konditoren Mehner, Ehrenobermeister Meier von der Bäckerinnung und deren Obermeister Immoor, Kreismart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Uhde und Gesellenwart Brands von der Bäckerinnung; außerdem mit dem Vorstand der Fleischerinnung (Obermeister Pg. Balla, Domener, Hans Borchers, Otto Conrad) zahlreiche Meister, Gesellen und Lehrlinge.

Unter Vorantritt des Jungbann-Spielmannzuges 2/75 setzte sich ein stattlicher Zug nach dem Kolonialdenkmal an der Gustav-Deetjen-Allee in Bewegung, wo die wandernden Gesellen verabschiedet wurden. Hinter dem Trommler- und Pfeiferkorps marschierte eine größere Anzahl von Bäcker- und Konditorenlehrlingen in ihrer weißen Arbeitskleidung, dann folgten Vizepräsident Reichel mit Pg. Wilke und anschließend die vier ausziehenden Gesellen mit ihrem Tornister und Wanderstab. Außer den Obengenannten waren noch zahlreiche Meister und Gesellen im Zuge, der überall freudigen Zurufen und Wünschen für unsere Bremer Wandergesellen begegnete. Am Kolonialehrenmal hielten Vizepräsident Reichel, Staatsrat v. Hagel — der zugleich die besten Grüße und Segenswünsche des am Erscheinen verhinderten Kreisleiters Blanke überbrachte — Kreiswart Uhde, Ehrenobermeister Meier, Gesellenwart Brands und Pg. Wilke kurze markige Ansprachen, die von dem zahlreichen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurden und den vier Gesellen mit den besten Wünschen einmütig die Pflicht ins Gewissen riefen, für Bremen und das aufblühende deutsche Handwerk überall zu werben und zu wirken. Namens des Reichsbetriebsgemeinschaftswalters Pg. Schmidt übergab Pg. Wilke den Wandergesellen zum Schluß das neue Wanderbuch der Deutschen Arbeitsfront, worauf die Ausziehenden nach einem allgemeinen, begeisterten Sieg-Heil auf unseren Führer unter den Klängen des Liedes „Muß i' denn zum Städtele hinaus" abzogen, um zunächst gemeinsam nach Frankfurt a. M. zu wandern, wo sie bis Mitte Juni zum Reichshandwerkertag einzutreffen haben. Von dort aus werden sie dann getrennt nach ihrer neuen Arbeitsstätte fahren und dort wenigstens ein halbes Jahr verbleiben.



Der Zug zum Kolonialdenkmal

Die vier Wandergesellen vor ihrem Start

Ehrenmitglied des Drogistenvereins zu Bremen. Unserem Bericht über die „Schulung der Fachdrogisten" fügen wir nachträglich hinzu, daß nicht Heinrich Kastner, sondern Max Caßner zum Ehrenmitglied des Drogistenvereins zu Bremen ernannt wurde.

Diedrich Drewes † In unserer Ausgabe vom 13. Januar schilderten wir in dem Bericht „Ein Mann will nach Deutschland" das Leben des Bremers Diedrich Drewes, eines Schiffsoffiziers und U-Bootkämpfers kurz vor und auch während des Krieges. Dieser tapfere Kämpfer für Deutschland, der mit glühender Begeisterung für sein Vaterland litt und focht, ist dieser Tage nach langem Leiden gestorben. Der Verstorbene ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Ordens vom Türkischen Halbmond und der Silbernen Oesterreichischen Tapferkeitsmedaille.

Gesegnetes Alter

Die Witwe Hermine Benseler, Spiter Straße 35, kann am heutigen 28. Mai in aller Frische ihren 80. Geburtstag begehen.

Silberhochzeit. Heute begehen C. Buschmann und Frau, Wulfhooptr. 25, das Fest der Silberhochzeit.

Die gute Zusatznahrung für Brust- u. Flaschenkinder
NESTLE KINDERNAHRUNG
Deutsches Erzeugnis

mach keine Dummheiten Peter!

Roman von Hans Heuer

(16. Fortsetzung)

Gabriele sah ihn an.

„Nach keine . . . ."

„. . . . Dummheiten, Peter! Ich weiß," lachte er. „Das scheint so langsam in unserer Familie ein geflügeltes Wort zu werden. Tröste dich, wenn ich jemals eine Dummheit gemacht habe . . ., diesmal wird's bestimmt keine."

Eine halbe Stunde später ließ sich Peter Brück bei Direktor Mallwitz melden.

Die Unterredung zwischen den beiden Männern dauerte eine volle Stunde.

Es war bereits nach sieben Uhr, als Peter das Haus des Direktors wieder verließ.

Merkwürdigerweise ging er nicht allein.

XVI.

Peter Brück hatte seinem Freunde Walter Dornburg nach seiner Rückkehr aus Rheinsberg genau die Zeit mitgeteilt, zu der Emma Erxner am übernächsten Tage nach Berlin kommen würde.

So stand Walter Dornburg am Nachmittag dieses Tages am Bahnhof und wartete auf Emma Erxner. Er hatte in den zwei Tagen viel über das, was ihm Peter Brück sagte, nachgedacht. Daß Emma Erxner ihn liebte . . . , hm! naja, immerhin war eine solche Tatsache geeignet, der eitlen Eitelkeit zu schmeicheln. Welcher Mann fühlt sich nicht „gehoben", wenn er hört, daß irgendeine Vertreterin des anderen Geschlechts mehr als ein nur flüchtiges Interesse empfindet.

Emma Erxner kam.

Die Begrüßung fiel eigentümlich genug aus, um Peter Brücks Behauptung zu unterstreichen. Emma Erxners sonst immer etwas gebieterisches, ein wenig hageres Gesicht, schien in Blut getaucht, als sie vor dem Schlagerkomponisten stand. Jede ihrer Bewegungen verriet Verlegenheit.

Dieses offensichtliche Zeichen von Liebe — wie Walter Dornburg meinte — verwirrte wiederum ihn. So hielten sich ihre Hände beinahe eine Minute lang, und keiner von beiden wußte im ersten Augenblick, was er dem andern sagen sollte.

„Wie geht's Ihnen?", brach Walter Dornburg endlich das fast peinliche Schweigen — und ärgerte sich gleichzeitig, daß er nichts weiter als diese landläufige Plattheit zur Begrüßung fand.

Emma Erxner versuchte vergebens, der peinlichen Verlegenheit Herr zu werden. Durch Peter Brücks Enthüllung, daß Walter Dornburg sie liebe, war ihr jede Unbefangenheit geraubt. Am liebsten wäre sie wieder in den Zug gestiegen, nur, um dieser Stunde zu entgehen.

Sie schritten Seite an Seite dem Ausgang zu.

„Wir haben noch sehr viel Zeit," sagte Walter Dornburg endlich. „Um halbacht Uhr beginnt die Vorstellung. Vielleicht ist es Ihnen recht, wenn wir irgendwo noch eine Tasse Kaffee trinken?"

Emma Erxner nickte nur.

In einem Kaffeehaus in der Nähe des Potsdamer Platzes saßen sie sich gegenüber. Walter Dornburg bemühte sich krampfhaft, eine Unterhaltung in Fluß zu bringen. Mit wenig Erfolg. Es war, als wisse Emma Erxner mit seinen Worten nichts anzufangen.

Während Walter Dornburg sprach, kamen und gingen seine Gedanken automatisch andere Wege: „Eine unangenehme Situation, in die mich Peter Brück da gebracht hat. Sie liebt mich, behauptet Peter Brück. Und ich? Ich — wenn ich ehrlich bin, ich muß es schon sein . . . . ich kann mich doch nicht selbst beschwindeln — sie mag einen fadelhaften Charakter haben . . . . , sehr schön, gewiß . . . . , Geld hat sie auch . . . . , naja . . . . , aber . . . , nein, ich müßte lügen, wenn ich mir vormachen wollte, die Liebe beruhe auf Gegenseitigkeit. Aber ich kann ihr doch unmöglich sagen: Ich weiß, daß Sie mich lieben, mein Fräulein, aber ich erwidere diese Liebe nicht. Mein Herz ist — ja, es hat gar keinen Zweck. etwas anderes behaupten zu wollen — mein Herz beschäftigt sich gerade in dieser Stunde sträflich intensiv mit einem andern Mädchen. Da geht's mir so wie Ihnen, mein Fräulein: Ich glaube — genau weiß man so etwas nicht — aber ich glaube — ich liebe Renate Weiland. Und sie hat keine Ahnung davon . . . . , so, wie Sie meinen, ich hätte keine Ahnung von Ihrer Liebe."

Und während sich Walter Dornburg so heimlich mit sich selbst unterhielt, hörte Emma Erxner das, was er sprach, sah an ihm vorbei auf die Straße hinaus und konnte ebensalls nicht verhindern, daß ihre Gedanken sich in eigener Weise mit Walter Dornburg beschäftigten:

„Peter hätte mir das nicht sagen dürfen. Ich sitze jetzt einem Manne gegenüber, von dem er behauptet, er liebe mich. Und ich . . . , ich kann ihm doch unmöglich sagen, daß ich das nicht glaube. Ich bin nicht eitel genug, es zu glauben. Was an mir liebt er? Wielleicht hat Peter . . . , aber das ist ja ganz gleich. Es wäre besser gewesen, ich wäre in Rheinsberg geblieben heute. Wenn er mich wirklich liebt, mein Kommen könnte Mißverständnisse wecken. Ich weiß nicht, was daraus werden soll. Er ist mir nicht unsympathisch, aber ich habe das Gefühl: Dieser Mann und ich, wir passen noch weniger zusammen als Peter und ich. Wovon redet er eigentlich? Ach von Musik. Von seinen Schlagern. Ich mag Schlager nicht. Es müßte, glaube ich, schrecklich sein, mit einem Manne zusammenzuleben, der den ganzen Tag nichts als Schlager spielt. Nein, Peter hätte mir das nicht sagen dürfen . . . ."

Beide waren froh, als es endlich an der Zeit war, in die Oper zu fahren.

Dort saßen sie nebeneinander. Wie zwei Menschen, die zufällig zwei Plätze Seite an Seite erhalten hatten. Emma Erxner vergaß den Mann neben sich, gab sich ganz dem Genuß des Hörens hin. Walter Dornburg sah sich manchmal heimlich an. Ihn beunruhigte der Riese Wagner, dessen gigantische Klänge den Raum füllten und ihm seine eigene Bedeutungslosigkeit deprimierend zum Bewußtsein brachten.

In den Pausen blieben sie sitzen. Walter Dornburg behagte das nicht. Draußen hätte man vielleicht Bekannte getroffen, denen man zeigen konnte, daß man der ernsten Musik mehr Interesse widmete, als sie vermuteten. Durch die Anwesenheit in der Oper zu einer Wagnervorstellung hätte man gleit den Gegenbeweis erbracht.

Und dann . . . , vielleicht wäre das Auftauchen eines Dritten eine gute Gelegenheit gewesen, dem unangenehmen Zustand, in dem er sich befand, ein Ende zu machen.

Nach der Vorstellung verließen sie Seite an Seite das Theater. Schritten schweigend durch die Straßen. Emma Erxners Herz war voll. Gar zu gern hätte sie jetzt mit einem Menschen über das Erlebnis gesprochen. Aber der Mann neben ihr, angeblich selbst ein Musiker, der Melodien hervorzauberte, schien nicht das gleiche Bedürfnis zu haben.

„Wohin darf ich Sie noch führen?", fragte Walter Dornburg nach langer Pause ziemlich hilflos.

Emma Erxner zögerte etwas.

„Zum Bahnhof," sagte sie dann entschlossen. „Ich möchte noch den letzten Zug erreichen."

Und Walter Dornburg brachte sie zum Bahnhof. Der Abschied war kurz. Sie reichten sich die Hände. Es ist besser so — dachte Emma Erxner.

Es ist besser so — dachte auch Walter Dornburg. Peter Brück hat da mal wieder eine Dummheit gemacht.

Und als der Zug die Halle verließ, sah sie zurück zu ihm, und Walter Dornburg sah ihr nach. Und beider Gedanken trafen sich auf halbem Wege:

„Mit der Liebe hat es eine eigene Bewandtnis. Es nützt nichts, wenn sie da ist und man weiß nichts mit ihr anzufangen. Unsere Wege gehören zu denen, die sich einmal zufällig kreuzen und dann wieder auseinander führen . . . ."

Und beide wußten, daß sie sich wahrscheinlich nie wiedersahen.

Peter Brück hatte Glück. Die Dummheit, die er anzettelte, scheiterte an der Vernunft zweier Menschen . . . .

VXII

Helga und Gabriele saßen in dem kleinen, von Helgas geschickter Hand gemütlich hergerichteten Wohnzimmer und warteten auf die Rückkehr Peters. Sie warteten eine Stunde, warteten zwei Stunden, drei Stunden.

Um elf abends war Peter noch immer nicht da und hatte sich auch telephonisch noch nicht gemeldet. Seit einer Stunde lauschte Helga unruhig auf die Treppe hinaus, ob sich nicht ein vertrauter Schritt vernehmen lasse. Sie lauschte vergebens

„Ich verstehe das nicht," sagte sie nach einer langen Pause, „wo bleibt er nur?"

Auch Gabriele's bemächtigte sich mit der fortschreitenden Zeit immer größere Unruhe. So lange konnte doch Peter unmöglich bei Direktor Mallwitz sein.

Als Peter auch um zwölf Uhr noch nicht zurück war, meinte Gabriele:

„Er hätte doch wenigstens einmal anrufen können . . . ."

Helga sah ängstlich die ältere Schwester an.

„Vielleicht ist ihm etwas passiert?"

„Was soll ihm denn passiert sein? Wenn es nicht schon so spät wäre, könnte man einmal bei Direktor Mallwitz anrufen. Zwölf Uhr . . . , ich muß bald gehen . . . ."

Helga wischte erschrokene Augen.

„Du kannst doch nicht gehen, bevor Peter zurück ist, Gabriele."

Kommunistenprozesse in Bremen

Auftakt zu einer Folge von Verhandlungen gegen Staatsschädlinge

Vor dem Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichtes erfolgte gestern im hiesigen großen Schwurgerichtssaal der Auftakt einer Anzahl Kommunistenprozesse, die sich bis tief zu Pfingsten hinziehen werden. Wie aus der bereits vorliegenden Terminliste zu ersehen ist, müssen sich bis zum 6. Juni insgesamt rund 45 Angeklagte vor dem Strafsenat wegen kommunistischer Umtriebe verantworten. Darüber hinaus wird es in den darauffolgenden Tagen zu der Aburteilung einer weit größeren Zahl von Angeklagten kommen.

In der gestrigen Verhandlung richtete sich die Anklage gegen den 24jährigen Mindermann und den ein Jahr jüngeren Eger, lautend auf hochverräterische Umtriebe und Schädigung des Ansehens der Reichsregierung. M., der in Hemelingen aufgewachsen ist, ergriff nach seiner Schulzeit das Schmiedehandwerk, um dann als Trimmer zur See zu fahren. Im Jahre 1932 wurde der Angeklagte erwerbslos. Er entschloß sich, nach Holland auszuwandern und in Rotterdam Arbeit zu suchen. Er wurde jedoch bald wieder in die Heimat abgeschoben. Im Jahre 1933 begann er seine erste politische Betätigung, nachdem er von der KPD. „aufgeklärt" worden war. Bald darauf wurde er Staffelführer im Kampfbund gegen den Faschismus, bis dann am 25. März 1933 in einem Speiselokal an der Hansastraße seine Festnahme erfolgte. Er erlangte seine Freiheit wieder und bestätigte sich agitatorisch in Antwerpen. Dem Angeklagten wurde in der Hauptsache zur Last gelegt, sich in einem Brief an den mitangeklagten Eger für den kommunistischen Gedanken betätigt zu haben.

E. wurde 1912 in Varel (Oldbg.) geboren und erhielt in Thüringen und Chemnitz seine Schulausbildung. Nach Beendigung der Schulzeit trat E. seine Arbeit am Deck eines Schiffes an. Der Angeklagte behauptete, seit dem Jahre 1932 nicht mehr politisch tätig gewesen zu sein, was durch die Aussage eines Agenten der Hamburger Gestapo bestritten wird. Ferner wird von ihm gesagt, daß E. neben dem Vertrieb kommunistischer Hetzschriften das Ansehen der deutschen Reichsregierung im Ausland geschädigt habe, indem er unwahre Gerüchte verbreitet haben soll.

Als Belastungszeuge gegen M. trat der augenblicklich eine Gefängnisstrafe verbüßende Zeuge K. auf, der unter Eid aussagte, daß sich M. ihm gegenüber in einer abfälligen Bemerkung über die Einrichtungen des Staates in gröblicher Weise geäußert habe. Zwei herbeigeholte frühere Zellengenossen des M. bekundeten gleichfalls unter Eid, daß sich M. stets als Kommunist gezeigt, aber niemals abfällige Aeußerungen gemacht habe.

Der Staatsanwalt bezeichnete die beiden Angeklagten in seiner Anklagerede als rührige und gefährliche Kommunisten, die in kommunistischer Erziehung aufgewachsen seien und noch heute dieser Ideologie lebten. Darum müsse gegen sie mit aller Schärfe und Rücksichtslosigkeit vorgegangen werden. Bei M. fülle sich die Anklage auf den Inhalt des Briefes, der genügend Anhaltspunkte zu einer Verurteilung biete. Ferner habe es M. versucht, die Beziehungen zu E. in kommunistischem Fahrwasser zu halten. — Der Staatsanwalt beantragte gegen M. eine Gesamtstrafe von 2½ Jahren Zuchthaus. — Der Antrag für E. lautete wegen einfacher Vorbereitung zum Hochverrat auf insgesamt zwei Jahre Zuchthaus.

Nach dem Plädoyer des Verteidigers Dr. Merling ergriffen noch einmal die beiden Angeklagten das Wort. M. hatte die Stirn, frei und offen zu bekennen, daß er noch immer Kommunist sei und sich nicht ändern würde, während der Mitangeklagte E. beteuerte, sich seit Jahren nicht mehr politisch betätigt zu haben und deshalb um Freisprechung bitte.

Nachdem sich der Senat zur Beratung zurückgezogen hatte, verkündete Senatspräsident Dr. Roth-Hamburg folgendes Urteil:

Beide Angeklagten werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Ferner werden die Haftbefehle aufgehoben.

Dr. Roth betonte in seiner Begründung, daß eine kommunistische Gesinnung nach dem Gesetz nicht bestraft werden könne, so gefährlich sie auch für die Erhaltung des Staates sei. Wenn sich aber die Angeklagten einer Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht hätten, sei die Handhabe einer Aburteilung gegeben. Dies müsse jedoch in dem vorliegenden Fall verneint werden.

Heute vormittag sagt der Strafsenat gegen Werno und Genossen (Verteidiger Dr. Heschen) und gegen Lentze und Genossen (Verteidiger R. A. Wenzien). Die Anklage wird gegen Werno, Lentze, Breig, Fenske, Renne, Beermann, Theuerkauf und Werno geb. Rüther erhoben.

Verbrechen am deutschen Volk

Vor der Großen Strafkammer mußten sich ein Ortsgruppenwalter, zwei ehrenamtliche Helfer der NS.-Volkswohlfahrt und ein vierter Angeklagter wegen gemeinschaftlicher Urkundenfälschung, Betruges und Untreue verantworten. Der Ortsgruppenwalter B., die Helfer Ch. und M. und der Angeklagte T. haben in den Jahren 1933 und 1934 des Winterhilfswerks des deutschen Volkes geschädigt. B. hat zunächst von Entrümpelungsgeldern in Höhe von 32 Mark nur 8 Mark abgeführt und den Rest für sich verbraucht. Er hat ferner dem Angeklagten T. 242 Mark für die Einlösung von Wechseln gegeben, obgleich er wußte, daß T. das Geld nicht zurückzahlen konnte. Ch. hat 27 Gutscheine auf fingierte Personen ausgestellt und sich so 585 Mark erschwindelt. Er hat sich außerdem 27 Mark dadurch verschafft, daß er sich unberechtigterweise eingesammelte Gelder und Beitragsgelder der NSV. auszahlen ließ und über den Empfang der Gelder mit falschen Namen quittierte. Auch der nächste Angeklagte, M., ist vorbestraft. Er hat Gutscheine im Werte von 116 Mark ausgestellt und sich das Geld auszahlen lassen, nachdem er die Unterschriften gefälscht hatte. Von Entrümpelungsgeldern veruntreute M. 68 Mark. Ferner ließ er sich 45 Mark für einen Anzug bewilligen, schaffte sich für das Geld aber eine Uniform an, obgleich er wußte, daß das nicht erlaubt war. Im Auftrage von B. übergab M. außerdem 90 Mark an Ch. Der Angeklagte T. hat fünf Gutscheine von B. zur Einlösung von Wechseln erhalten, die er mit falscher Unterschrift versehen, in den Verkehr brachte. Dann hat er zwei Gutscheine, die er für Arbeitszeug und Schuhe erhalten hatte, bei der Sparkasse für 24 Mark eingelöst, ebenso hat er zwei Gutscheine über 21 Mark mit fingierten Namen versehen und eingelöst. Auf Beschluß des Hanseatischen Oberlandesgerichts ist die Anklage wegen Untreue gegen den Angeklagten B. dahin erweitert worden, daß er Gutscheine für sich und für seine Familie in erheblichem Umfange ausgestellt hat.

Die Angeklagten sind nur zum Teil geständig. Sie bekamen sich gegenseitig, so daß die Zeugenaussagen ergeben müssen, inwieweit die Angeklagten sich schuldig gemacht haben. Da mit einer umfangreichen Beweisaufnahme zu rechnen ist, dürfte der Prozeß zwei Tage in Anspruch nehmen.

Sie haben sich damit außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft gestellt, denn es ist wohl mit die größte Schande, das Werk des Führers, das für die bedürftigen Volksgenossen Schutz und Zuflucht bedeutet, zu vertreten.

Vorsicht beim Ueberholen. Auf der Duckwitzstraße wurde eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen überholt und hierbei angefahren. Die Radfahrerin wurde verletzt, konnte ihre Wohnung aber ohne fremde Hilfe aufsuchen.

Bremer Ferienheim Feldhetten. Meldungen für Feldhetten (Schwäb. Jura) werden noch bis 4. Juni von dem Leiter, Schulvorsteher de Vries, Peterswerder 27, entgegengenommen. Unkostenbeitrag für fünfwöchigen Aufenthalt (alles eingeschlossen) 90 Mark.

Grövelinger Kirche. Da eine große Anzahl von Volksgenossen am Himmelfahrtstage einen Ausflug in die herrliche Maiennatur machen werden, wird für sie eine Frühandacht von Pastor Gensch in der Kirche um 7 Uhr gehalten, die um 7.30 Uhr beendet sein wird.

Dampferfahrplanänderung. Die für den 3. Juni von Lissabon vorgesehene Ausreise des Dampfers „R. Soares" nach Nordbrasilien fällt aus. Die Abfahrt des Dampfers ist auf unbestimmte Zeit verschoben.

An alle ehemaligen Mitglieder des NS.-Schülerbundes, Bremen

Der Ständortführer der Bremer HJ. erläßt folgenden Aufruf:

Kameraden! Am 31. Mai d. J. denken wir zurück an die Zeit, wo vor fünf Jahren der NSS. (Nationalsozialistischer Schülerbund) zum ersten Mal an die Bremer Oeffentlichkeit trat. Im Casino wurde eine Stagerrat-Feier durchgeführt. Dort folgte die Grundsteinlegung für die Kampforganisation der nationalsozialistischen Schüler in Bremen.

Am 31. Mai d. J. findet in den Centralhallen ein Werbeabend des Jungbanns 2/75 (Bremen-West) statt. Auf diesem Werbeabend treffen sich alle alten NSS.-Mitglieder. Wir wollen während dieses Werbeabends der vergangenen Jahre, wo wir gemeinsam Schulter an Schulter kämpften, gedenken.

Heil Hitler!

Der ehemalige Gauführer des Nationalsozialistischen Schülerbundes
gez. Carl Jung
Oberbannführer der HJ.

Müssen im Sommer Fischdampferbesatzungen abgemustert werden?

Während in der kühleren Jahreszeit im allgemeinen unsere deutschen Fischdampfer voll beschäftigt sind und in den Seefischereihafenplätzen ein reges Leben und Treiben herrscht, wird es mit dem Beginn der warmen Jahreszeit in Wesermünde und Cuxhaven immer stiller, und die Hafenanlagen füllen sich mit zurückkehrenden Fischdampfern, die vorerst nicht wieder auslaufen können und zum Stillliegen gezwungen sind.

Der Grund hierfür ist nicht in irgendwelchen zwingenden betriebswirtschaftlichen Umständen zu sehen, sondern allein eine Folge der Tatsache, daß während der warmen Jahreszeit der Seefischverbrauch ganz undegründetermeise erheblich zurückzugehen pflegt. Hierdurch werden aber nicht allein die Reedereien in Mitleidenschaft gezogen, sondern vor allem ist die damit verbundene Abmusterung von Fischdampferbesatzungen lebhaft zu bedauern. Die Hochseefischer würden sich mit diesen unliebsamen Schwankungen noch abfinden, wenn wirklich eine zwingende Notwendigkeit für den Absatzrückgang bestände. Tatsächlich aber läßt der Verbrauch mit Beginn der warmen Jahreszeit nur deshalb so fühlbar nach, weil auch heute noch zahlreiche Hausfrauen unverständlicherweise ein veraltetes Vorurteil teilen, in der warmen Jahreszeit sei die Qualität und Frische der Seefische nicht verbürgt und man tue besser, den Verbrauch in dieser Zeit einzuschränken.

In Wirklichkeit befindet sich aber gerade im Sommer der Seefisch im allerbesten Zustand und die modernen, technischen Transporteinrichtungen und Kühlhaltungseinrichtungen bei den Fischhändlern bieten eine absolute Gewähr dafür, daß der Verbraucher auch im Sommer den Seefisch stets frisch erhält. Ein schlagender Beweis hierfür ist ja auch, daß die regelmäßigen Fischverbraucher auch im Sommer dem Fisch treu bleiben und ihnen die Fischkost ganz ausgezeichnet bekommt. Aber diesen Grundsatz müssen sich alle Verbraucher zu eigen machen. Denn nur ein stetiger gleichmäßiger Absatz gibt die Voraussetzung für eine Fischversorgung, die den Erfordernissen einer nationalsozialistischen Ernährungswirtschaft entspricht.

Sammlungsverbot

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß jegliche Sammlungen verboten sind. Sollten trotzdem irgendwo Sammler auftauchen, bitte ich sofort die Kreiskassenverwaltung zu benachrichtigen (H. 440 31), die das weitere veranlassen wird. Die durch den Reichsschatzmeister freigegebenen Sammlungen werden rechtzeitig durch die Presse bekanntgegeben.

gez. Bommelmann
Kreiskassenleiter.

Mitgliederversammlung der Bäcker-Innung Bremen

Die gestern abend in das Gewerbehaus einberufene Mitgliederversammlung erfreute sich eines sehr starken Besuches und enthielt eine für das Bäckergewerbe in Bremen überaus wichtige Tagesordnung. Innungsobermeister Immoor eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten, worauf Schriftwart Lautz das Protokoll der letzten Versammlung verlas. Anschließend sprach Pg. Dunker, der Geschäftsführer des Getreidewirtschaftsverbandes Oldenburg, über die Ordnungen dieses Verbandes. Alle diese Ordnungen sind Gesetzen gleichzustellen. Ab 15. Juni gibt es nur noch fünf Brotsorten: Roggenschrotbrot, Roggenbrot, Roggenmischbrot, Weizenmischbrot und Weißbrot; außerdem noch ein sogenanntes „Spezialbrot". Für die verschiedenen Brotsorten sind Kennzeichnungsvorschriften eingeführt. Die Herstellung von Spezialbrot bedarf der Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes. Weiter verbreitete sich der Redner über die neue Mehlmarktverordnung. An die Ausführungen von Pg. Dunker schloß sich eine angeregte Aussprache, wobei Pg. Dunker auf verschiedene Anfragen aus der Versammlung antwortete. Infolge der dauernden Kontrolle der Groß- und Kleinmühlen werde heute nur noch ganz einwandfreies Mehl an die Bäcker geliefert. Im übrigen könne natürlich nicht jeder Wunsch erfüllt werden; wenn sich das Bedürfnis nach einer weiteren Brotsorte in Bremen zeige, werde man das auf Eingabe in Oldenburg wohlwollend prüfen. Die gegenwärtigen Preise sollen unverändert bleiben. Für den Nachwuchs im Bäckergewerbe werde, wie der Obermeister abschließend betonte, in genügender Weise gesorgt werden. Als sehr wichtig wurde mit der dringenden Bitte um Erwähnung in der Presse bekanntgegeben, daß die Bäckermeister in Ortsteile genommen werden sollen, die morgens vor 6½ Uhr Brötchen liefern; das laufende Publikum wird in dieser Hinsicht um Rücksicht für das Bäckergewerbe gebeten.

Obermeister Immoor gab sodann ein wichtiges Schreiben des Landeshandwerksmeisters Niedersachsen über das Gesellenwandern bekannt. Ferner wurde die Neuregelung des Urlaubs für Lehrlinge verlesen, die für jeden bremischen Handwerksbetrieb verbindlich ist. Anzeigen über Schwarzarbeit werden in Zukunft nur noch geprüft werden, wenn sie auf dem Wege über die Gewerbekammer eingereicht sind. Nach einer Anzahl von weiteren geschäftlichen Mitteilungen, vor allem auch hinsichtlich der Teilnahme am Frankfurter Reichshandwerkertag, schloß der Innungsobermeister die sehr angeregt verlaufende Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und Volkskanzler.

Heute spricht
um 20.30 Uhr
Pg. Bruno Wenzel
in den
Hansedter Centralhallen!

Gegen überhöhte Aerztegebühren

Von der Reichsführung der Deutschen Aerzteschaft wird an eine Anordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung aus dem Jahre 1932 erinnert und festgestellt, daß diese Anordnung auch heute noch in Kraft ist und Anwendung zu finden hat. Deshalb überbeide hat in dieser Anordnung u. a. ausgeführt, daß die Berechnung der Gebühren der Aerzte und Zahnärzte in der Privatpraxis auf Grund der landesrechtlichen Gebührenordnungen zu erfolgen hat. Die Aerzte und Zahnärzte sollen bei der Bewertung der Leistung die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Kaufkraft der Bevölkerung weitgehend berücksichtigen. Von den Organisationen entgegenkommende Sätze dürfen nur aufrecht erhalten werden, wenn sie einer Nachprüfung unterzogen sind und um mindestens 10 Prozent unter den Sätzen von 1931 liegen. Bei den Aerzte- und Zahnärztekammern bzw. bei den ärztlichen Organisationen sind Gutachterstellen einzurichten, um die Einsprüche von Patienten gegen die Höhe der Gebührenberechnung im Einzelfalle nachzuprüfen. Die Reichsführung der Aerzteschaft erklärt weiter, daß besondere Veranlassung vorliege, auf die Bestimmungen der Wegegebühren aufmerksam zu machen, insbesondere darauf, daß beim Besuch mehrerer außerhalb des Wohnortes des Arztes befindlicher Kranker auf einer Fahrt die gesamten Fahrkosten und die Entschädigung für Zeitversäumnis in angemessener Weise auf die einzelnen Versprlichteten zu verteilen sind.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 28. Mai. 5.40: Zeitangabe, Wetterdienst, Landwirtschaftlicher Morgenfunk. 5.55: Wiederholung von Zeitangabe, Wetterdienst. 6.00 Morgenmusik. In der Pause: 6.45: Morgengymnastik. 7.00 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetterdienst, Viertelstunde für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk: Wo kommt Plattdütsch. 10.45: Nachrichtendienst. 11.00: Eröffnung der Ausstellung des Reichsnährstandes. 12.00: Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Musik am Mittag. In der Pause: 13.00: Umschau am Mittag. 13.15: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Nachrichtendienst. 14.30: Musikalische Kurzweil. 15.00: Wetterdienst. 15.30: Wirtschaftsnachrichten aus Brasilien. 15.40: Schiffahrtsfunk. 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 16.45: Plauderei um Bücherschrank. 17.00: Bunte Nachmittagsunterhaltung. 18.30: Wir singen! Jungs, singt mit! 18.45: Frankfurter Abendbörse. Hafendienst. 18.55: Wetterdienst. 19.00: „Seemann in Not". Zum 70jährigen Jubiläum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. 19.45: Zweite Reichssnährstandsschau in Hamburg. 20.00: Erste Abendmeldungen. 20.15: Stunde der Nation. Von deutscher Heiterkeit. Eine Folge humoristischer Dichtungen. 20.45: Joh. Seb. Bach: Erstes Brandenburgisches Konzert F-dur. 21.10: „Liebesmahl Rokoko", eine tänzerische Suite aus galanter Zeit. 22.00: Nachrichtendienst. 22.25: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: Nachtmusik.

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 18.40: Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Stein und Erde. 20.15: Stunde der Nation. 23.00: Das Gedo-Quartett spielt. **Berlin.** 19.00: Zum deutschen Lied. **Breslau.** 19.00: Oberschlesische Arbeiter, musizieren. **Frankfurt.** 24.00: 9. Symphonie von Beethoven. **Köln.** 23.00: Unsere Ghostunde. 19.00: Lieder von Schulle und Heimat. **Königsberg.** 16.00: Frühlingslieder. **Leipzig.** 19.00: Feierabend im Musikwinkel.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)

Heiter, warm

Die weitere Ausdehnung des Hochdruckgebiets nach Osten hat uns sehr einheitliche Verhältnisse gebracht. Die Luftströmung ist bis in große Höhen eine östliche. Ein am Montagvormittag bis zu der außerordentlichen Höhe von 32 000 Metern über dem Erdboden beobachteter Pilot-Ballon ergab eine bis in die genannte Höhe reichende nach oben zunehmende östliche Strömung. Es ist also mit weiterer Fortsetzung der Zufuhr trockener Festlandsluft zu rechnen, so daß auch in den nächsten Tagen meist trockenes, warmes Wetter erwartet werden kann. Die Neigung zu Gewitterbildung ist zurzeit bei uns noch gering. Sie wird aber allmählich zunehmen.

Voraussage für den 28. Mai: Schwache bis mäßige Winde aus östlicher Richtung, meist heiter, trocken und warm.

Witterungstabelle vom 27. Mai

Zeit	Barometer	Temperatur	Relative Feuchtigkeit	Wind u. Windstärke	Wetter	Temperaturmaximum 21,3
8 Uhr	766,3	12,9	64	O 3	bewölkt	Temperaturminimum 9,6
14 Uhr	765,8	20,5	40	O 3	heiter	
19 Uhr	764,4	20,0	40	O 2	wolkenl	Niederschl. 0,0 mm

Mit NIVEA in Luft und Sonne!
NIVEA-CREME: 35 Pf.–RM 1.20
ÖL: 35 Pf.–RM 1.20

„Ich muß um halb neun wieder im Büro sein . . . , das weißt du doch."

„Wenn auch . . . ," ich möchte jetzt nicht allein bleiben. Ich bin in Sorge. Peter ist so . . . , so stürmisch, wenn er etwas angackt . . . , und wenn . . . , du hast ja selbst erlebt, wie gefährlich die Leute sind, die dir das Kuvert gestohlen haben. Vielleicht hat er ihre Spur gefunden und . . . , du bist hierbleiben, Gabriele, bis Peter da ist."

„Eine halbe Stunde werde ich noch warten."

Auch die halbe Stunde ging vorüber.

Helga war aufgestanden und zum Fenster hinübergegangen. Starrte auf die nachtstille Straße hinaus. Selten tauchte dort unten ein Mensch auf, schritt am Hause vorbei.

Von Peter war nichts zu sehen.

Endlich wandte sich Helga um.

„Du kannst den Direktor Mallwitz nicht anrufen?"

„Jetzt um halb ein Uhr?"

„Dann werde ich es tun", sagte Helga entschlossen.

„Er wird verstehen, daß ich als Frau mich um meinen Mann sorge. Vielleicht ist er noch dort . ."

Da Gabriele nicht antwortete, nahm Helga den Hörer ab.

„Wie war gleich die Nummer, Gabriele?"

Gabriele nannte sie.

Direktor Mallwitz meldete sich sofort.

„Hier ist Frau Doktor Brück," sagte Helga, und ihre Stimme klang ein wenig aufgeregt. „Herr Direktor, mein Mann ist zu Ihnen gegangen, um mit Ihnen über eine wichtige Sache zu sprechen. Er ist bis jetzt nicht zurück. Können Sie mir sagen . . . ."

„Ihr Gatte ist bereits gegen sieben Uhr wieder gegangen, gnädige Frau," antwortete Mallwitz.

„Mein Gott . . . , und jetzt ist es bald eins."

„Ich glaube, Sie brauchen sich seinetwegen keine Gedanken zu machen, gnädige Frau. Ihr Gatte hat mir seine Dienste angeboten und ist in der Angelegenheit, um die es sich handelt, unterwegs. Er wird sicher bald kommen."

„Aber er könnte doch wenigstens einmal anrufen. Meine Schwester und ich . . . ."

„Ist Ihr Fräulein Schwester da?"

„Ja."

„Kann ich sie einmal einen Augenblick sprechen?" Helga winkte Gabriele.

Gabriele nahm den Hörer.

„Hörte Mallwitz' Stimme:

„Hallo, Fräulein Weiland? Sie haben einen tüchtigen Schwager! Er packt die Sache mit Verstand an. Beruhigen Sie, bitte, Ihre Schwester!"

„Hat die Polizei . . . ."

„Die Polizei ist auf der Suche nach den beiden Männern. Gegen elf Uhr rief mich Kriminalkommissar Tempter an und teilte mit mit, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um ihr Entweichen über die Grenze zu verhindern. Er glaubt auch nicht, daß sie Berlin schon verlassen haben. Heute nacht findet eine Razzia durch sämtliche Hotels und Pensionen statt . . . ."

„Und Doktor Brück, mein Schwager?"

„Geht eigene Wege. Nochmals, Sie brauchen sich keine Sorgen seinetwegen zu machen."

Als Gabriele den Hörer aufgelegt hatte, wandte sie sich Helga wieder zu.

„Wir wollen noch warten," sagte sie. „Ich werde hier bleiben, bis Peter kommt!"

Peter Brück ging wirklich eigene Wege. Wer ihn kannte und sein zu Dummheiten aufgelegtes Herz, wäre vielleicht sogar geneigt, von eigenartigen Wegen zu sprechen. Anton Schwechat jedenfalls, der er unfreiwillig zum „Ehemann" gestempelt hatte, zum Mann einer der drei Frauen, um die Anton Schwechats Zuneigung unschlüssig kreiste, hätte Gelegenheit zu allerlei Betrachtungen über Peter Brücks absolute Unzuverlässigkeit gehabt.

Daheim belaß dieser Mensch ein reizendes, ein entzückendes Frauchen und war unverfroren genug . . . . Naja, Gott, es war eben Peter Brück! Was konnte man von diesem Lustikus schon anderes erwarten!

Peter Brück nämlich . . . .

(Fortsetzung folgt)

100 Jahre Liedertafel Bruchhausen

Die Gesangvereine haben als Angelpunkt gesunder Volkskunst sich mit großem Ernst und ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß unserem Volk der Gesundbronnen deutscher Liedkunst erhalten bleibt. Dies wird immer am nachhaltigsten geschehen durch die Pflege des deutschen Volksliedes. Da darf jeder Verein, der wie die „Liedertafel" Bruchhausen mit Treue und Liebe 100 Jahre in unverminderter Kraft dem deutschen Liede gedient hat, mit Stolz und Genugtuung auf sein segensreiches Wirken und seine Tradition zurückblicken. Stolz sein darf der Jubelverein aber auch auf die wohlgelungene und erhebende Gedenkfeier. Vom sonnigen Maiwetter begünstigt, waren von nah und fern über 1000 Sänger herbeigeeilt, um dem festgebenden Verein ihre Ehrung für die Jubelfeier zu bezeugen. Und so spielte sich auf dem mit Maiengrün verschönten Bruchhauser Marktplatz bald ein lustiges Leben und Treiben ab. Bruchhausen prangte im Fest- und Flaggenschmuck. Tausende von Festgäste erfreuten sich, sestlich gestimmt, am deutschen Lied und deutscher Volkspoesie.

Mit der Jahrhundertfeier war eine Tagung der Sängergruppe Syke verbunden. Nach der Begrüßungsansprache des Gruppenleiters Bredemeyer, wobei derselbe die Wahrnahme an die vertretenen Chor- und Vereinsleiter richtete, sich mit von augenblicklichen Stimmungen gesangnuehmen zu lassen, sondern stets wieder mit jungem Geist und frischer Kraft das deutsche Lied zu pflegen, trug die Liedertafel Bruchhausen im Verein mit dem Brudervereln „Orpheus" Vilsen einige ansprechende Lieder vor. Dr. Pierzig, Bremen, sprach über „Zeitgemäßes Singen". Die beiden Exkpeiler der deutschen Sangeskunst, so führte er u. a. aus, seien eine selbstverständliche nationale Haltung und der Dienst der deutschen Volksgemeinschaft. Er hob besonders die Verdienste Webers hervor, der mit seinem „Freischütz" und seinen deutschen Volksweisen den Weg geebnet habe für die deutsche Musikkultur. Die Singkunde und das Gemeinschaftssingen mußten für das Chorwesen fruchtbar gemacht werden. Mit seiner ganzen Persönlichkeit müsse der Chorleiter eintreten für alles Volkstümliche und Schöne, die Zuhörer in seinen Bann schlagen, wie etwa Prof. Wendel und Furtwängler, und dem Chorwesen neue Lebenswege bahnen zum Segen der deutschen Musikkultur und der deutschen Volksgemeinschaft.

Dieses neuzeitliche stimm- und artgemäßen Singen führte Gerhard Biling, Bremen, für die stark interessierten Chorleiter praktisch in sehr lebendiger und aufschlußreicher Weise an einigen Beispielen von Lied und Kanon aus und traf so recht den frischen, anregenden Ton, sich das deutsche Liedgut ohne Noten anzueignen.

Nach einer längeren Aussprache der Vereins- und Chorleiter, wobei Kreisführer Joh. Rulfs informierende Bestimmungen der Reichsmusikkammer kundgab und das zukünftige Werbungsfingen hervorhob, erfolgte dann die imposante Kundgebung für das deutsche-Lied und Ehrungen der Liedertafel Bruchhausen. Von den 37 Vereinen und vier Gemischten Chören waren 34 vertreten.

Nachdem Gruppenleiter Bredemeyer die Kundgebung eröffnet hatte und die Festgesänge des Gemischten Chores und des gesamten Männerchores der Sängergruppe Syke verklungen waren, hielt Kreisführer Rulfs die Festrede. Er führte aus, daß die Liedertafel Bruchhausen ihr 100jähriges Bestehen und die Quellen ihrer Kraft der engen Verwurzelung in der Heimaterde verdanke und dies die Gewähr biete, daß der Verein auch in Zukunft ein wertvolles Glied des „Deutschen Sängerbundes" bleiben werde. Die deutschen Sänger seien stets auch in den Zeiten der Unterdrückung die Träger und Wecker des deutschen Gedankens gewesen. Seit 1862 sei der „Deutsche Sängerbund" zu einer großen Liedgemeinschaft herangewachsen und habe mehr als alles andere zur deutschen Volksgemeinschaft beigetragen. Er schloß seine zündenden Worte mit der Mahnung, zu allen Zeiten und mit aller Kraft die Ideale des deutschen Liedes hochzuhalten.

Nach der Ansprache des Herrn Möbus, der im Auftrage des Landrates Hoya die Sänger begrüßte und auch die Glückwünsche der Preußischen Regierung überbrachte, wurde dem Festverein im Auftrage des Reichsministers Rust die Zelter-Plakette überreicht. Als sichtbares Zeichen der Ehrung der Liedertafel Bruchhausen und Mahnung an die Sänger, dem 100jährigen in gleicher Treue nachzustreben, überreichte der Kreisführer die Ehrenurkunde. Herr Meister, Bundesführer des Gaues Niedersachsen, überreichte eine Fahnenplakette und überbrachte die Glückwünsche des Gauführers Dr. Langemann, Hannover.

Nunmehr erfolgte eine ganze Reihe von ehrenden Auszeichnungen in Form von goldenen und silbernen Ehrennadeln für 40jährige resp. 25jährige treue Mitgliedschaft des Vereins. (Das älteste Mitglied, Sangesbruder Behlmann, hat sogar 56 Jahre dem Verein in seltener Treue gedient.) Für 50jährige treue Dienste wurden Ehrenbriefe verteilt.

Nachdem der Jubilar sodann die große Festgemeinde durch den Vortrag einiger Lieder erfreut hatte, erfolgte das Singen der fünf Untergruppen Syke und das Gemeinschaftssingen mit Posaunenbegleitung. Mit stolzer Freude schloß dann Gruppenleiter Bredemeyer die erhebende Kundgebung für das deutsche Lied. rs.

4717 neue Musikalien im Jahre 1934

Nach einer Statistik der Zeitschrift „Musikalienhandel" sind bei deutschen Verlagen im Jahre 1934 4717 neue Musikalien erschienen. Dies bedeutet einen Rückgang gegenüber den Jahren 1933 und 1932, die die Zahlen 5153 und 4937 aufweisen. An erster Stelle der Produktion steht die heitere Musik mit 2988 Neuerscheinungen. Es folgen ernste Musik wie Opern, klassische Musik, Unterrichtswerke oder ernste Lieder mit 1729, Chöre mit 1379, Sologesänge mit 802, Kammermusik mit 348 und Klavierwerke mit 297 Neuerscheinungen.

Mein Junge soll nicht boxen!

J. Seyer, Fachamtsleiter für Boxen, zur Reichssportwerbewoche

„Mein Junge soll nicht boxen". Mit diesen hastig hervorgesprudelten Worten führte sich vor längerer Zeit eine Mutter bei mir ein. Meine Bitte, die Frau, um dann voller Eifer mit verneinendet Kopfbewegung ihre Worte zu wiederholen.

Also auch so „Eine" von denen, die noch belehrt werden müssen, dachte ich bei mir, und es entspann sich zwischen uns etwa folgende Unterhaltung, in deren Verlauf von seiten der Frau die üblichen Argumenten, ablehnenden Begründungen vorgetragen wurden.

Zwischen uns stand der kleine Sünder, welcher trotz des mütterlichen Verbots als Zuschauer die Uebungsstunde der Jugendlichen besucht hatte und nun erwartungsvoll den Verlauf der Unterredung verfolgte:

„Seit Wochen faselt der Junge von Boxen und will mir sogar erzählen, daß das Boxen nunmehr auch in den Schulen gelehrt werden soll. Das ist doch wohl nicht möglich?"

„Doch, liebe Frau, denn erst kürzlich wurden in dieser Halle über 30 Turnlehrer ausgebildet, welche nun in der Turnstunde ihren Schülern die Anfangsbegriffe des Boxens schulmäßig beibringen. Die rein sportliche Ausbildung des Jungen bleibt natürlich den boxsportlichen Vereinen überlassen. Es gibt sogar in Deutschland schon Städte, in deren Schulen neben der Turnstunde auch das Boxen als Pflichtfach eingeführt worden ist.

Auch dürfen Sie es glauben, daß einem Kandidaten das Thema: „Der Boxsport, seine Entstehung und Entwicklung" als Doktorarbeit gegeben wurde.

Genau wie Sie dachten vor 15 Jahren noch sehr viele Menschen in Deutschland über den Boxsport. Sogar maßgebende Stellen verhielten sich ablehnend oder waren nur schwer davon zu überzeugen, daß der Amateur-Boxsport, richtig durchgeführt, große Werte für die körperliche Ertüchtigung der Jugend in sich birgt.

Nachdem die anfangs wilden Vereine in Deutschland unter der Leitung befähigter Sportführer zu einer straffen und mustergültigen Organisation zusammengefaßt wurden, begann der Aufstieg und die Entwicklung des deutschen Amateur-Boxsports."

„Aber der Boxsport ist doch sehr gefährlich, wie oft passiert dabei was?!"

„Was die Unfallstatistik anbetrifft, da rangiert das Boxen noch weit hinter anderen Sportarten. Es gibt eigentlich wohl kaum einen Kampfsport ohne jede Gefahrenquelle. Der Boxsport, rein als Leibesübung betrieben, kann absolut als gefahrlos bezeichnet werden. Schon immer hat man die Erfahrung machen müssen, daß sich die Gegner des Boxsports von der Durchführung einer Uebungsstunde ein falsches Bild machen und glauben, es gäbe nichts anderes, als der Kampf Mann gegen Mann im Ring. Wohl ist es der Wunsch der meisten Jungen, schon am ersten Tage die Handschuhe anzuziehen, aber bei diesem Wunsch bleibt es auch. Erst nach einer gewissen Zeit der unbedingten Vorbereitung und Ausbildung kommt der Junge in den Ring, um unter Aufsicht des Trainers das Gelernte praktisch anzuwenden. Die regelmäßig in den Uebungsstunden betriebene Gymnastik, verbunden mit der Sprungseil-, Ball- und Sandsackarbeit haben den Jungen körperlich so weit vorbereitet, daß er den Anforderungen eines leicht durchgeführten Trainingskampfes widerstandsfähig gegenübersteht. Bei Ermüdungserscheinungen wird der Kampf gestoppt.

Selbst bei öffentlichen Kämpfen ist dem ausgesprochenen Kampfspezer die Möglichkeit gegeben, sich bei einstellenden Ermüdungserscheinungen fast eine kurze Zeit zu schonen, indem er sich für diese Zeit auf die Defensive beschränkt. Bei vielen anderen Sportarten ist dies nicht möglich, will des Kämpfer nicht Gefahr laufen, den Sieg zu verscherzen. Also selbst in einem hart durchgeführten Ernstkampf ist der Boxer in der Lage, eine Ueberanstrengung zu vermeiden.

Die Gefahr von Verletzungen ist bei den Jugendlichen weitaus geringer als bei den Erwachsenen. Schon der elastischere Knochenbau des jungen Menschen und die geringere Sprödigkeit, noch vermindert durch die gepolsterten Handschuhe, lassen Verletzungen zu einer Seltenheit werden. Hinzu kommt, daß der Boxsportler so zu rein natürliche Bewegungen ausführt, wie Schritt-, Meidd-, Sprung-, Stoß- und Schlagbewegungen. Sich einen Muskelriß oder eine Gewebezerrung zuzuziehen, ist beim Spielen auf der Straße ebenso gegeben wie bei einer sportlichen Betätigung, und es wäre völlig falsch, irgendeine Sportart deshalb als gefährlich zu bezeichnen.

Schließlich ist es für einen Jungen und seine weitere Entwicklung immer noch dienlicher, bei einer sportlichen Betätigung einen Puff ertragen zu lernen, als bei dem unkontrollierbaren Spielen einen moralischen Knacks zu erhalten. Außerdem sind die Jugendbestimmungen des Deutschen Amateur-Boxverbandes so ausgearbeitet, daß sie dem Schutz der Jugendlichen in weitestem Maße Rechnung tragen."

Als ich den kleinen Jungen dann nach seinem Namen und Geburtsdatum fragte, hatte seine Mutter nichts mehr einzuwenden, und vor Freude über den unerwartet guten Ausgang machte der Junge bei seiner Unterschrift einen dicken Kleks.

Die Schwerathletik in der Reichssportwerbewoche

Wie schon in der Zeitung vom 25. Mai bekanntgegeben, zeigt die Schwerathletik ihren Sport in ihren Uebungsräumen: Kraftsportverein Siegfried übt in der Schule Danziger Freiheit. Da alle Vorführungen kostenlos sind, sollte niemand, ob Sportler oder Nichtsportler, versäumen, sich diese Sportarten Mann gegen Mann und das Hantieren mit schweren Gewichten anzusehen.

Die Olympiawerbeseite, die für zehn Pfennig überall zu haben sind, geben über das Wesen jeder Sportart allgemeine Auskunft.

Der Jiu Jitsujport (Judo) ist in den europäischen Ländern noch ein verhältnismäßig junger Sport und deshalb für die Olympiade 1936 nicht vorgesehen. Nichtsdestoweniger ist es eine der schönsten Sportarten Mann gegen Mann. Geist und Körper sind an diesem Sport gleich interessiert, weil jede Bewegung des Gegners und jeder Angriff ausgenutzt wird, um ihn letzten Endes mit seiner eigenen Kraft oder Gewicht zu werfen und zu besiegen. Schmerzzufügen und Verbiegen der Gelenke usw., wie vielfach angenommen wird, sind beim Jiu Jitsujport (Judo) strengstens verboten und werden streng geahndet. Zu den Gauwettkämpfen am 2. Juni in Hannover wird am Himmelfahrtstag, morgens von zehn bis zwölf Uhr, im Klubraum des Bremer Jiu Jitsu Clubs, Kornstraße 59, letztmalig trainiert. Die Uebungsstunde ist öffentlich. Es wird empfohlen, sich diesen schönen Sport anzusehen.

Die Jiu Jitsu-Selbstverteidigung unterscheidet sich vom Sport wesentlich, da hier jedes Mittel recht ist, um den Angreifer abzuschütteln und zu besiegen. Die Erlernung ist für jeden gesunden Menschen verhältnismäßig leicht. Wer sie beherrscht, hat stets das Gefühl der Sicherheit.

Grüße aus St. Ingbert

Die in St. Ingbert (Saarland) zur großen KdK.-Kundgebung weilenden Bremer Kameraden der Ortsgruppe Bremen der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener richten mit einem weiter unten zum Abdruck kommenden Bericht folgenden Briefgruß, der hiermit herzlich erwidert sei, an die „Bremer Zeitung":

„Die hier zur Bundestagung versammelten Kameraden der Ortsgruppe Bremen senden Ihnen in treuem Gedenken die besten Grüße unter gleichzeitiger Danksagung für das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen."

*

Ueber den Verlauf der Tagung wird uns folgendes berichtet:

Einige tausend ehemaliger Kriegsgefangener aus ganz Deutschland sind am Freitag nachmittag wohlbehalten in St. Ingbert gelandet. Die Aufnahme war überaus herzlich. Der offizielle Teil der Tagung begann mit der Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Volk in Fesseln" unter Führung des Bundesführers Freihern v. Leesner. Die zahlreich vertretene Presse gab in tiefempfundenen Worten die Versicherung ab, daß sie es als ihre Pflicht betrachte, den Bestrebungen der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener in geeigneter Weise helfend zur Seite zu stehen. Ein recht gut gelungener und ausgedehnter Kameradschaftsabend ließ die Baracdengemeinschaft erstehen. Unter dem Leitgedanken: „Wie wieder Knechtschaft" fand eine Kundgebung für die HJ. und den BDM. statt. Voller Spannung und Ergriffenheit hörte die Jugend der feurigen Ansprache des Bundesführers Freihern v. Leesner und den Erlebnisberichten einiger Kriegsgefangener zu.

Die öffentliche Tagung am Sonnabendnachmittag vermittelte einen Eindruck von der noch viel zu wenig bekannten Arbeit der RGK.

„Heimkehr ist nicht Ende, sondern Anfang!" Unter diesem Motto begann der große Festakt in der neuntausend Personen fassenden überfüllten Festhalle.

In Rentrisch, einem Vorort von St. Ingbert, sind sämtliche Bremer Kameraden in Privatquartieren untergebracht. Es ist sogar vorgekommen, daß Ortseinwohner beim Quartierbüro St. Ingbert energisch um Zuweisung von Tagungsteilnehmern gebeten haben, andernfalls wollten sie die Ankömmenden am Bahnhof selbst in Empfang nehmen! Das Verhältnis ist in der Tat überaus herzlich. „Wir sind hier" — schreiben die Bremer wörtlich — „wirklich — jeder einzelne — wie bei Müttern und können uns nur schwer an den bevorstehenden Abschied gewöhnen. Die treudeutsche Saarbevölkerung fühlt sich auch mit Bremen fest verbunden und entbietet hiermit ihre aufrichtigsten Grüße".

Vortrag in der Seefahrtschule Bremen

Im Verbindungshause der „Tritonia" fand ein Schulungsabend der „Fachschulschaft Seefahrtsschule Bremen" statt. Nachdem zwei Kameraden Gedichte von Baldur von Schirach vorgetragen hatten, eröffnete Fachschulschaftsführer Pg. Harge den Abend, begrüßte den Redner des Abends, die Dozenten und Studierenden. Er gedacht Albert Leo Schlageters, riefeine die Reichstagsrede des Führers und verwies endlich auf die Wichtigkeit der Schulung. Dann dankte er dem Redner des Abends für dessen Verdienste um die Schulung an der hiesigen Seefahrtschule und übergab dann Straßberger-Lorenz das Wort.

Der Redner erläuterte, wieviel Programmpunkte bereits Verwirklichung gefunden hätten. Er ging vor allem erst einmal auf das Wesen des Parteiprogrammes ein und bezeichnete es als als das „Gesetz des Volkes". Er entwickelte in der Folge die geschichtliche Entstehung einer Führerschaft. Er zeigte, wie Monarchie, Parlament und Kapitalismus sich langsam entwickelten, häufig dabei bis zu den Anfängen menschlichen Gemeinschaftslebens zurückgriffen. Auch die Judenfrage fand eine zwingende, leichtverständliche Darstellung an Hand der Betrachtung der Einwirkung eines fremden Kulturkreises auf einen befestigten.

Ein Abweichen von den durch die Natur eines Landes geschriebenen Gesetzen bedeute dessen Untergang. Diese Gefahr sei nun auch beseitigt. Noch waren Gesetze vorhanden, die den Lebensnotwendigkeiten des Volkes nicht entsprachen. Daher wurden neue Gesetze geschaffen, die in den Programmpunkten den Ausdruck jener Forderungen fanden, die das Blut und die Natur, in der wir leben, fordern. Der Redner ging ferner auf heute häufig gehörte Schlagworte ein, die bis bis von Nörglern, teils aber auch von den 110prozentigen Nationalsozialisten zu hören sind. Mit letzteren rechnete der Redner in herzerquickender Weise ab. Er erklärte dabei auch, daß es dabei nicht darauf ankomme, täglich zwei das Parteiprogramm vorzubeten, sondern sich jedesmal, wenn es notwendig ist, durch Vorstellung ganz unkomplizierter Verhältnisse sauber, einwandfrei und logisch das richtige Verhalten abzuleiten. Dann wisse er vor allem, daß der Führer kommen musste und warum er kommen musste. Rolf Herzog.

An alle DAF.-Mitglieder!

Ausstellung neuer einheitlicher Mitgliedsbücher — Aufruf von Pg. Schwenk

Wie bereits mehrfach bekanntgegeben, stellt die Deutsche Arbeitsfront für alle bisherigen Mitgliedsausweise und -bücher der ehemaligen Verbände und Reichsbetriebsgemeinschaften sowie für die Einzelmitglieder der DAF. neue einheitliche Mitgliedsbücher der DAF. aus.

Es sind vorläufig ausgenommen: alle Mitgliedsausweise der ehemaligen Deutschen Angestelltenschaft sowie der NBG. 14 (Landwirtschaft), die zu späteren Terminen ausgetauscht werden. Der Eintzug der alten Ausweise erfolgt durch die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront. Bei den Betrieben, in denen die DAF. eine Betriebsfaktstelung eingerichtet ist, erfolgt die Einziehung betriebsweise. Als Umschreibegebühr ist ein Betrag von RM. —,50 zu entrichten, Erwerbslose erhalten die Mitgliedsbücher gebührenfrei.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die bisherigen Mitgliedsbücher und Ausweise nur zur Umschreibung entgegengenommen werden, wenn keine Beitragsrückstände vorhanden sind. Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, etwaige Beitragsrückstände sofort aufzuholen, um nicht beim Einzug der alten Ausweise in den Verlust ihrer in der DAF. oder den früheren Verbänden erworbenen Rechte zu kommen.

Nähere Auskünfte über alle Angelegenheiten der Mitgliedsbuchumschreibung erteilt die Verwaltungsstelle der DAF., Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 109 (Tel.: 842 01, Hausapparat 28), sowie die zuständigen unten aufgeführten Ortsgruppen der DAF., bei denen auch die rückständigen Beiträge beglichen werden können: Ortsgruppe Altstadt, Am Wall 82; Ortsgruppe Arsten, Arster Heerstraße 43; Ortsgruppe Bargfeld, Lobester Deich 7; Ortsgruppe Buntentor, Buntentorsteinweg 188; Ortsgruppe Burg, Burger Heerstraße 35/37; Ortsgruppe Findorff, Walsroderstraße 4; Ortsgruppe Gröpelingen, Gröpelinger Heerstraße 350; Ortsgruppe Habenhausen, Habenhauser Dorfstraße 32; Ortsgruppe Hastedt, Hastedter Heerstraße 403; Ortsgruppe Herdentor, Georgstraße 1; Ortsgruppe Horn, Leher Heerstraße 2; Ortsgruppe Huchting, Kirchhuchtinger Heerstraße 54; Ortsgruppe Neustadt-Nord, Kleine Allee 42; Ortsgruppe Neustadt-Süd, Mainstraße 64/66; Ortsgruppe Oberneuland, Mühlenfeldstraße 29; Ortsgruppe Osten, Hulsberg 111; Ortsgruppe Osterholz, Osterholzer Heerstraße 126; Ortsgruppe Osterort, Hohenpfad 26; Ortsgruppe Pagentorn, Uhlandstraße 1; Ortsgruppe Schwachhausen, Kuhlenstraße 7; Ortsgruppe Steintor, Vor dem Steintor 112; Ortsgruppe Uthremen, Hansastraße 180; Ortsgruppe Walle, Waller Heerstraße 59; Ortsgruppe Westen, Tedtenbörgstraße 7; Ortsgruppe Woltmershausen, Woltmershauser Straße 442/444; Ortsgruppe Vegesack, Vegesack, Stadthaus.

Schwenk
Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront

Beitragszahlung bei der DAF.

Der Kreiswalter der DAF., Pg. Schwenk, teilt mit: Alle DAF.-Mitglieder, die sich zur Deutschen Arbeitsfront angemeldet haben und bei denen noch nicht kassiert wurde, wollen sich sofort bei ihrer zuständigen DAF.-Ortsgruppe oder in der Verwaltungsstelle der DAF., Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 113, melden. Das gleiche gilt für alle Mitglieder der in die Deutsche Arbeitsfront überführten Verbände und Betriebsgemeinschaften, welche seit der Eingliederung in die DAF. nicht mehr betreut worden sind.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Achtung! PO.-Kassenleiter!

Am Mittwoch, dem 29. Mai, 20.30 Uhr, findet eine wichtige Sitzung sämtlicher PO.-Kassenleiter im Parteihaus, Holler Allee 79, statt. Erscheinen unbedingte Pflicht.

Kreischau

Die Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführer beginnt heute, Dienstag, 28. Mai, 20.15 Uhr, auf der Beake 8, im Sitzungszimmer.

NS.Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Beauftragtenstiftung findet nicht statt. Die Abrechnung der Gesfahrtsabzeichen erfolgt am Dienstag, 28. Mai.

Ortsgruppe Findorff. Am Mittwoch, 29. Mai, 17 Uhr, Waldroder Straße 14: Amtswalterinnensitzung der NS.-Frauenschaft und der Kindermutterinnen (Markenempfang).

Ortsgruppe Herdentor. Dienstag, 28. Mai, 20 Uhr, Frauenschaftsabend im Lorin-Goring-Haus. Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Amtswalterinnen wird gebeten.

Ortsgruppe Pagentorn. Der Frauenschaftsabend (Arbeitsabend) fällt aus. Anstatt nach Hopkens Ruh am Mittwoch, 29. Mai, Treffen 15.15 Uhr Endstation Horn. Die Radfahrerinnen treffen sich 15.30 Uhr Ecke Meyer Straße und Kurfürsten-Allee.

NSV.

Ortsgruppe Gröpelingen. Die Sprechstunde des Ortsgruppen-Amtsleiters der NSV. Ortsgruppe Gröpelingen, fällt am Donnerstag, 30. Mai, feiertagshalber aus. Sprechstunden ab 6. Juni regelmäßig Donnerstags von 18 bis 19 Uhr.

„Kraft durch Freude"

Ernst Udet kommt!

Ernst Udet und 160 Großflugzeuge kommen zum Großflugtag am Donnerstag, 30. Mai, nach Bremen. Eintrittskarten für den Flugplatz im Neuenlander Feldes, nur im Vorverkauf, zu 20 Pf. sind im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Z. 013, zu haben. Auch sind Karten für Ausflüge über Bremen zum Preise von 4,50 Mark pro Person zu haben.

Achtung! Eisenguanfahrer! Die Fahrkarten müssen abgeholt werden! Der Zug fährt am Sonnabend, dem 1. Juni, um 23 Uhr ab Bremen. Die Teilnehmer treffen sich um 22.30 Uhr am Hauptbahnhof.

Donnerstag, 30. Mai (Himmelfahrt): Fahrt nach Hamburg. Fahrpreis einschl. Mittagessen, Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen, Hafenrundfahrt 7,50 Mark. (Nur Fahrt 5,40 Mark.)

Donnerstag, 30. Mai (Himmelfahrt): Fahrt nach Essen. Fahrpreis einschl. Mittagessen 4,75 Mark.

Vom 2. bis 12. Juni fährt nach Bortum. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft sowie Kurtaxe 39 Mark. Anmeldungen werden im Kreisamt, Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 513, entgegengenommen. Verpessen Sie nicht, bei der Anmeldung den Arbeitsfrontausweis mitzubringen.

Sportamt Bremen

Skikunstkurse. Für Frauen. Jeden Dienstag und Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr im Gymnastikraum Haus des Reiches. Für Männer. Jeden Dienstag von 20.30 bis 21.30 Uhr im Gymnastikraum Haus des Reiches.

Vorbereitungskurse für das Reichssportabzeichen. In der Bremer Kampfbahn finden an folgenden Tagen die Vorbereitungskurse für das Reichssportabzeichen des Sportamtes Bremen statt: Dienstag ab 20 Uhr; Mittwoch ab 19 Uhr; Freitag ab 19.30 Uhr; Sonnabend ab 13 Uhr. Umkleideraum Kohlenstraße Nr. 5.

Pistolenschießen. Es werden noch Anmeldungen entgegengenommen für Pistolenschießen. Interessierten werden gebeten, sich schriftlich beim Sportamt zu melden.

Werbewoche für die NSV.

Ganz Hastedt und Sebaldsbrück stehen unter dem Zeichen „Kampf der Gefahr" in der Woche vom 27. Mai bis 1. Juni

Die politischen Leiter und sämtliche Amtswalter der NSV. und NSDAP. sind in der Hausbetreuung (Alte Treppauf, treppab tragen sie den Gedanken der NSW. in die Familie. Transparente über den Straßen künden in kurzen Schlagzeilen den Gedanken des Arbeitsgebietes „Kampf der Gefahr".

Heute, Dienstag, spricht in den Hastedter Centralhallen Pg. Bruno Wenzel über das Thema „Blutserneuerung unseres deutschen Volkes". Beginn 20 Uhr. Eintritt frei! Die Veranstaltung wird umrahmt von musikalischen Darbietungen der Hansa-Lloyd-Kapelle.

Ortsgruppe Walle

Mitgliederversammlung Freitag, 31. Mai, 20.30 Uhr, im Lokale Lehmkuhl, Waller Heerstraße. Lichtbildervortrag über Ostpreußen. Jeder Volksgenosse ist hierzu eingeladen.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Bremer Sterbekasse. Mittwoch, 29. Mai, 20 Uhr, Hauptversammlung bei Bremer, Große Hundestraße 10.

„Deutsche Christen", Gau Bremen. Gemeindegruppenversammlungen. Heute, Dienstag, 28. Mai. Gemeindegruppen Dom-Osten und II. Frauen. 20.30 Uhr im Saal der Ausbauschule, Hamburger Straße. Landesbischof Dr. Weidemann spricht. Thema: „Die katholisierende und politisierende Bekenntnisfront". — Morgen, Mittwoch, 29. Mai. Gemeindegruppe St. Ansgari. 20.30 Uhr im Jugendsaal 3 der Glocke. Pastor Rahm spricht. Thema: „Von starrem Traditionalismus zu lebendigem Glauben." — Gemeindegruppe Hohentor. 20.30 Uhr im Hohentors-Gemeindesaal, Hohentors-Heerstr. 17. Pastor Finke spricht. Thema: „Was wir wollen." — Gau-Mitgliederversammlung am Montag, 3. Juni, 20.30 Uhr, im großen Saal des Casino. Es sprechen: Landesbischof Dr. Weidemann: „Deutsche Christen im Angriff!" Oberkirchenrat Dr. Volk-Hamburg: „Deutsche Christen u. katholisierende Bekenntnisfront. Pastor Rahm: „Deutsche Christen und Aufgelaufe". Singen von Deutsche Christen-Liedern unter Leitung p. Musikdirektor Dieche und Organist Pennhoff. Der Eintritt zu sämtlichen Versammlungen ist frei! Einlaß nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte!

Friedrich Wellmann

Heimliche Wunder

Wie ein feines blaues Schleiergewebe liegt der Morgennebel über dem Moor, vom goldenen Sonnenlicht wundersam durchflutet. Es ist fast windstill; nur manchmal geht es wie ein Flüstern über trockene Riedgräser und grünende Birkenbüsche, dann zuckt wieder das Schweigen über der flimmernden Runde.

Wie feierlich ist es heute hier draußen! Aus weiter Ferne summen Bremens Sonntagsglocken durch die Einsamkeit.

Wir schreiten über den dunkelbraunen Torfboden dahin in schwingendem Gang, wie auf weichem Polster, und fühlen uns sicher; nur ein leichtes Schaudern durchrinnt uns, wenn wir die mattblinkenden dunklen oder grünüberwachsenen Stellen rechts und links aufleuchten sehen, wie tückische Augen unheimlicher Gewalten. Wehe dem Wanderer, der bei Nacht und Nebel diesen Pfad geht und nicht genau Bescheid weiß! Ein einziger Schritt vom Wege kann ihm den grausigen Tod in den unwiderstehlichen Armen der Moorhexe bringen.

Aber an so einem sonnigen Maienmorgen dauern derartige Regungen des Grauens nicht lange. Wir kennen das Moor und — mag es dem Fremden auch wunderlich klingen — wir lieben es.

Denn tausend Schönheiten bietet sie, die verrufene Oede, dem, der die Augen und Ohren auftun kann in freier Natur.

Da blüht im malvasierfarbenen Grabenwasser die bleiche, schöne Sumpfkalla. Das Wollgras läßt seine weiße Flaggen wehen, und die Andromeda, die Rosmarinheide des Volkes, bewundert ihre rosigen Glöckchen im violetten Spiegel des Moorkolkes. Der Botaniker findet hier noch manch seltenes Gewächs, das sich vor der raffenden Menschenhand hierher in die Verborgenheit gerettet hat.

Wir aber haben es auf ganz andere Schönheiten abgesehen. Wir wollen den Stimmen des Moores lauschen.

Ja, liebliche Stimmen hat das stille Moor, laute und leise, und gerade sie wollen wir kennenlernen. Wir sind ja Freunde der kleinen Musikanten im Federkleide und haben auf den vielen Führungen der Bremer Gesellschaft für Naturs- und Vogelschutz schon so manchen Meister gelauscht.

Jetzt fangen sie wieder an, die Sangeskünstler; der Mai ist ja gekommen. Dem Führer der Gruppe sind sie wohlbekannt, aber jedes Jahr ist seine Freude an dem Reichtum der Lieder des Moores neu und größer als zuvor.

Auch die Augen kommen nicht zu kurz: schon auf dem Telegrafendraht am Bahndamm vorhin saß der flammend gelb gezeichnete Goldammer und ließ sein fadendünnes Liebeslied zwischen das sanfte Jodeln des neben ihm rastenden Fänklings klingen, dessen Brustfedern in der Morgensonne blutrot leuchten; der orangenfarbenen Kehle des kleinen Wiesenschmätzers entrang sich ein gepreßtes, besseres Singen, das von den kunstvollen Variations-Allegrettos des brauneu Schilfrohrsängers anmutig umrahmt und oft übertönt wurde.

Farben genug vor dem Hintergrunde der maiengrünen Baumkronen und des seidenblauen Himmels.

Hier aber, am Rande des Moores, wo üppiges Weidengebüsch am grünumbuschten Wasserzuge sich wirrt, ertönt eine ganz neue, ganz eigenartige Weise. Sie beginnt mit einer Perlenkette gleichartiger Töne; es klingt, als fielen Wassertropfen schnell hintereinander in ein silbernes Becken, dann folgen in überraschendem Wechsel die verschiedensten Flötenmotive, und, wenn man dicht genug dabesteht, hört man zugleich mit den Tönen, gewissermaßen als Orgelpunkt, ein andauerndes leises Schnurren wie das eines winzigen Kätchens.

Wo ist der Meister? Jetzt, Augen, tut euch auf! Ihr werdet ein Schauspiel erblicken, so lieblich und schön, wie ihr es trotz allen Glaubens im wilden Moor nicht erwartet hattet.

Von der Spitze des Erlenbusches vor uns erhebt sich in flatterndem Fluge ein etwa sperlingsgroßes Vögelchen und steht eine Weile mit lebhaftem Flügelschlagen in der Luft wie die Lerche dort oben, nur viel niedriger, so daß man es genau beobachten kann. Der roströte, schwarzgetupfte Stoß brennt im Sonnenlicht, und die singende Kehle leuchtet in einem geradezu unwahrscheinlichen Himmelblau, das sich nach unten bis zum tiefsten Lasurblau abtönt und durch ein mattrotes Band von der weißgrauen Farbe der Brust abgrenzt wird. Mitten im blauen Schilde aber funkelt ein schneeweißer Augenstern.

Stumm vor Entzücken bewundern wir das reizende Bild mit gespannten Blicken, denn nur kurz ist die zauberhafte Erscheinung. Unaufhörlich singend, mit breitgefächertem Schwanz, gleitet der Sänger im Schwebeflug wieder nach unten ins buschige Grün.

Jetzt, wo die Sonne nicht mehr auf ihn scheint, sieht die Kehle fast schwarz aus, der Rücken des Vogels ist sperlingsgrau, und das eben noch so wunderbar schöne Geschöpf macht jetzt einen ganz unscheinbaren Eindruck, zumal auch der rote Stoß jetzt zusammengefaltet, seine Farbenglut verloren hat. Daher kommt es wohl auch, daß so viele Naturfreunde das Blaukehlchen noch niemals gesehen haben. Beim Vogelbeobachten geht es überhaupt so: wer nicht scharf gespannten Ohres und Auges bleibt, wer nicht geduldig warten kann, der wird an manchem Wunder vorübergehen.

Wer hätte zum Beispiel auf das leise Grillenzirpen geachtet, das plötzlich durch die Stille dringt? — Was? eine Grille im Mai? — Unmöglich? Suchen wir also nach dem geheimnisvollen Zirper.

Wir haben ihn bald, denn er läßt nicht nach mit seinem Zikadengesang. Dort sitzt er, schräg an ein dünnes Zweigelein einer jungen Birke geklammert, mit weitgeöffnetem Schnäbelein und singt und singt seine Liebe in die Welt hinaus, so laut er nur kann. Und doch klingts verloren in der Weite, dünn und zart. Er ist ja auch nur klein, der Schwirrl, nur dreizehn Zentimeter lang, also viel kleiner als ein Sperling. „Ein Schuft, der mehr gibt als er hat", denkt er, und seine Angebetete ist zufrieden damit. Was will er mehr?

Auf der verkohlten Spitze eines vom letzten Moorbrand übriggebliebenen Baumgerippes hat sich jetzt schweren Fluges ein etwa taubengroßer Vogel niedergelassen; die gelben Augen, die querberänderte Brust und der lange Stoß könnten einen Sperber bedeuten, wenn er nicht urplötzlich „Kuckuck" gerufen und sich damit als der seltsame unstete Sagenvogel verraten hätte. Unruhig fächert er den langen Schwanz und läßt in der Erregung die braunen Flügel hängen.

Da erklingt aus der Ferne ein lautes Girren. Das war das vielumworbene rote Weibchen! Jetzt geht Acht! Gleich gibts wunderliche Musik.

Jetzt geht's schon los! „Kuckuck!" ruft er, „kuckuckuck". Dann fliegt er auf, und aus der Luft ertönt sein helleres Greisenlachen, als erheitere ihn seine eigene tolle Singerei.

Und wieder ist es stille; das Kuckuckchen verhallt in weiter Ferne. Langsam, unablässig schauend und lauschend schreiten wir lautlos weiter auf dem Torfpfaden. Noch vieles bekommen wir zu sehen und zu hören, Altes und Neues, aber dem Leser, der es nicht selbst erlebt, wird die Geduld ausgehen, und er wird scheu werden vor der überwältigenden Größe und Wielheit des Neuen. Folgt er uns aber auf unseren Wanderungen, so wird ihm das Neue bald vertraut werden und sein Leben reicher.

Das Moor aber hat uns heute seine Schönheiten gezeigt, und den Schleier seines Geheimnisses gelüftet. Dankbar und froh blicken wir von der Höhe der Landstraße noch einmal auf das braune, grüngeschmückte Land binser uns zurück, und jeder von uns sagt es sich von neuem. Herrlich ist es, das verrufene Moor, und wir lieben es als ein geheimnisvolles Wunderland unserer lieben norddeutschen Heimat.

Goethes Einkommensteuer

Bekanntlich war Goethe in Geldangelegenheiten sehr gewissenhaft und stets darauf bedacht, daß die Verleger für seine Dichtungen auch ordentliche Honorare zahlten. Als er schon viele Jahre in Weimar lebte, mußte er an die Stadt Frankfurt noch immer Steuern zahlen, weil er noch im Besitze des Frankfurter Bürgerrechts war. Schließlich beschloß Goethe, sich diese unnützen Ausgaben zu ersparen und beantragte, daß man ihn aus der Frankfurter Bürgerliste streiche.

Da er damals schon ein berühmter Dichter und wohlhabender Mann war, merkte man ihm sein Gesuch nicht besonders günstig an. Zwar wurde der Antrag eingebracht, daß man ihm das Ehrenbürgerrecht verleihen sollte, ohne daß er dafür Steuern zu entrichten habe, aber die hohe Stadtbehörde lehnte es ab, dem Dichter abgesehen Ehren zu zollen. Im Jahre 1809 wurde Goethe daher aus der Bürgerliste seiner Vaterstadt gestrichen.

Zu seinem 80. Geburtstag aber kam man auch in Frankfurt nicht um die Verpflichtung herum, ein Bankett zu Ehren des Dichters zu geben. In einem Trinkspruch, der bei dieser Veranstaltung ausgebracht wurde, konnte man es sich allerdings nicht verkagen, Goethes Zahlungsunwilligkeit zu gedenken. Der Trinkspruch lautete:

Uns bleibt der Frankfurter Goethe teuer,
Zahlt er auch keine Einkommensteuer."

Arthur Heinz Lehmann

Grob

Das Fischweib bot frische Fische an.
Selma schnupperte:
„Riechen aber nicht gut, Ihre Fische!"
Blitzte das Fischweib:
„Ich möchte wissen, wie Sie erst riechen würden, wenn Sie so lange im Wasser liefen!"

Boshafter Druckfehlerteufel. Er begab sich schließlich in die Behandlung eines berühmten Spezialisten und schon nach wenigen Tagen war er gewesen!"

Niedersachsen-Rundschau

Gau-Arbeitstagung der Arbeitsfront Weser-Ems

Die Amtswalter der Gauwaltung sowie die Kreiswalter des Gaues Weser-Ems der Deutschen Arbeitsfront hielten im Oldenburger „Reichshof" eine Arbeitstagung ab, an der auch der Treuhänder der Arbeit für den Bezirk Niedersachsen, Dr. Kimmich, teilnahm. Nach der Begrüßungsansprache des Gauwalters Bruno Dieckelmann machte der Direktor des Landesarbeitsamtes Oldenburg, Wiese, längere Ausführungen über das Abkeigen der Erwerbslosenkurve in Deutschland und über die Einführung des Arbeitsbuches, das der Paß eines jeden schaffenden Deutschen in Zukunft darstelle. Der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimmich, ging auf das enge Verhältnis zwischen Staat und DAF. ein. Dieses Verhältnis habe besonders auf der Leipziger Reichstagung eine Vertiefung erfahren, die sich auf allen Gebieten der Wirtschaft auszuwirken beginne. Dr. Kimmich umriß dann die Funktionen des Treuhänders der Arbeit. Es sei ein falscher Standpunkt, zu betonte er, daß der Treuhänder der Vermittler bei auftauchenden Gegensätzen sei.

Bei allen Schwierigkeiten trete einzig und allein die DAF. als Vermittler auf. Erst wenn die Bemühungen der DAF. erfolglos geblieben seien, trete der Treuhänder in Erscheinung, aber nicht als Vermittler, sondern als Richter. Die Grundlage für ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit dem Treuhänder bleibe die einheitliche Ausrichtung des Führerwillens und das Vertrauen zum Führer des Betriebes. Ueber den Ehrengerichtshof äußerte sich der Treuhänder dahin, daß eine derartige Einrichtung nicht mißbraucht werden dürfe, da sie immer eine scharfe Waffe gegen unsoziale Elemente bleiben müsse. Zum Schluß bat der Treuhänder um das Vertrauen der Amtswalter der DAF., damit in engster Zusammenarbeit die sozialen Probleme des nationalsozialistischen Staates gelöst werden könnten.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

25jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Plump. Aus Anlaß seines 25jährigen Priesterjubiläums bereitete die katholische Gemeinde ihrem langjährigen Seelsorger eine besondere Ehrung. Am Sonnabendabend holte die Gemeinde ihren aus Kevelaer heimkehrenden Pfarrer mit Fackeln vom Bahnhof ab und geleitete ihn zum festlich geschmückten Kirchplatz. Der Begrüßung auf dem Kirchplatz schloß sich eine Segensandacht in der Kirche an. Zur besonderen Freude der Gemeinde und des Seelsorgers der großen Gemeinde brannte der große, wunderschöne neue Kronleuchter. Am Sonntag strömte aus allen Teilen Delmenhorsts eine große Festgemeinde zum Levitenhochamt zusammen in der festlich geschmückten Kirche. Die Festansprache und Predigt hielt Kaplan Arlinghaus aus Löningen.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Auf eine nunmehr 25jährige Selbständigkeit als Geschäftsmann kann der Uhrmachermeister Witt von der Lange-Straße zurückschauen. Der Inhaber, dem an diesem Ehrentage von den verschiedensten Seiten Glückwünsche und Ehrungen dargebracht wurden, hat aus eigener Kraft sein Geschäft so dermaßen groß aufgebaut, daß es weit im Oldenburger Land Ruf und Namen hat.

Schierbrok

Festnahme eines Unholdes. In Schierbrok konnte unter Mithilfe von SA.-Männern und Zivilisten endlich ein Unhold festgenommen werden, der seit längerer Zeit in der hiesigen Gegend sein Unwesen trieb, und sich Mädchen und Frauen in unsittlicher Weise näherte. Ein junges Mädchen hatte den Unhold wiedererkannt, und benachrichtigte die Polizei. Mit Hilfe der SA. und der Einwohner wurde der Uebeltäter so lange festgehalten, bis die Polizei aus Delmenhorst eintraf und diesen festnahm.

Hasenbüren

Zur Eröffnung der Reichssportwerbewoche am Sonntag waren auf dem hiesigen Schießstand Mannschaften aller Sportvereine unserer Gemeinde zum Mannschaftswettschießen angetreten. Am Nachmittag wurde der Staffellauf rund um die Gemeinde durchgeführt. Am Staffellauf beteiligten sich: Motorradfahrer, Radfahrer, Reiter, Läufer und Fußgänger. Ein buntes, abwechslungsreiches Bild, das von der Einwohnerschaft mit Interesse verfolgt wurde.

Nordwestdeutschland

Wesermünde

Tödlicher Unglücksfall. In der Hafenstraße in Wesermünde ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Hamburger Personenkraftwagen befuhr die Hafenstraße, als aus der Kaiser-Wilhelmstraße ein jugendlicher Radfahrer in die Hafenstraße einbiegen wollte. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei der Radfahrer, der 14 Jahre alte Schüler Bernhard Gerken aus dem Stadtteil Lehe, auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Er erlitt schwere Schädelverletzungen und ist nach einigen Stunden im Krankenhause gestorben.

Guter Maifischfang. Der Maifischfang war bisher infolge der kalten Witterung sehr gut. Es wurden täglich durchschnittlich fast 50 Zentner gefangen. Die während des ganzen Monats herrschende kühle Witterung ließ die Fische nicht zum Laichen kommen. Am Montag war ein Rekordfangtag. Es wurden insgesamt etwa 250 Zentner Maifisch gelandet, eine Menge, die seit Bestehen des Wesermünder Fischereihafens nicht angebracht wurde.

Oldenburg

Beförderung. Der Leiter des hiesigen Versorgungsamtes, Regierungsrat Brüning, ist zum Oberregierungsrat ernannt worden. Mit der Vertretung des vom 27. Mai bis 27. Juli beurlaubten Regierungsrats Dr. Drückhammer in Vechta ist Regierungsassessor Dr. Gehrels, zurzeit in Brake, beauftragt worden.

Viehmarktverlegungen. In Oldenburg findet wegen des Himmelfahrtstages der Ferkel- und Schweinemarkt am Mittwoch, dem 29. Mai, statt. Wegen des Pfingstfestes wird der Zucht- und Nutzviehmarkt vom 11. auf den 12. Juni verlegt. Am 12. und 13. Juni findet der größte Pferdemarkt des Jahres, der Moordusmarkt, statt. — Die Tierschau im Bezirk des ehem. Amtes Wildeshausen wird am 7. September in Wildeshausen stattfinden. Die erste Tierschau im Bezirk des ehemaligen Amtes Wildeshausen wird am 7. September in Wildeshausen stattfinden. Die erste Tierschau in diesem Jahre findet am 24. Juni in Cloppenburg statt.

Twistringen

Zusammenstoß. In Ridderrade zwischen Twistringen und Drentwede ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Osnabrücker Auto auf der Straße von Bremen nach Osnabrück stieß mit einem Motorrad, welches aus einem Seitenweg (Sandweg) kam und mit zwei Erwachsenen und einem Kind besetzt war, zusammen. Die drei Personen, die auf dem Motorrad gesessen hatten, wurden schwer verletzt in das Twistringer Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Erwachsenen waren bis nach 15 Uhr noch nicht vernehmungsfähig.

Verden

Neue Kleinsiedlung in Verden. Nachdem in Verden zwei Kleinsiedlungen entstanden sind, die hauptsächlich für Erwerbslose bestimmt sind, tritt der Bürgermeister mit dem Plan der Errichtung einer dritten Siedlung an die Oeffentlichkeit. Mit Hilfe der Niedersächsischen Heimstätte soll die Kleinsiedlung im Rahmen des Deutschen Siedlungswerkes weitergeführt werden.

Ein Jubiläumsfest der Stadt Buxtehude

60 Jahre Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau

Buxtehude, die Stadt mit dem sonderbaren Namen und den sonderbaren Geschichten, hat als eine der ältesten und eine der letzten Hansästädte eine ruhmreiche Geschichte hinter sich. Schöne alte Fachwerkhäuser und die ehrwürdige St. Petrikirche erinnern an die glanvolle Vergangenheit. Aber auch in der neueren Zeit hat sich Buxtehude weiter lebhaft entwickelt. Größere Fabriken haben sich dort angesiedelt und vor allem brachte die im Jahre 1875 gegründete Baugewerkschule neues Leben in die Stadt.

Es war ein glücklicher Gedanke, gerade hier eine Bildungsstätte für Hoch- und Tiefbau zu errichten. Fern von dem Getriebe der Großstadt findet hier der Studierende Gelegenheit und Muße zu ernster Arbeit, er erhält aber auch eine Fülle von Anregungen in der schönen, malerisch gelegenen Stadt mit ihren alten Patrizierhäusern, in der näheren Umgebung mit den wundervollen Bauernhäusern des Alten Landes, den Deich- und Strombauten der nahen Elbe, den Eisenbahn- und Brückenbauten und schließlich in dem leicht erreichbaren Hamburg mit seinen alten und neuen Bauwerken, seinen Museen, Ausstellungen usw. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die „Technischen Fachschulen zu Buxtehude" unter der Leitung des Architekten Direktor Hittenkofer einen schnellen Aufschwung nehmen und in den achtziger Jahren die bestbesuchten Fachschulen Preußens werden. Aus allen Gegenden Deutschlands und auch aus dem Ausland strömen die Studierenden herbei, es entwickelt sich in der kleinen Musenstadt ein lebhaftes studentisches Treiben. Allerdings scheint sich diese Ungebundenheit auf die Leistungen allmählich ungünstig auszuwirken, und so wird im Jahre 1890 das Technikum der Aufsicht des Staates unterstellt und in eine Baugewerkschule mit vier Doppelklassen umgewandelt. Im Jahre 1895 wird die Baugewerkschule vom Staat übernommen und dem Minister für Handel und Gewerbe unterstellt. Später wird die „Königliche Baugewerkschule" durch Angliederung einer Tiefbau-Abteilung mit zwei Klassen erweitert und im Jahre 1919 wird dieser noch eine dritte Tiefbauklasse hinzugefügt. Diese Gliederung ist bis heute beibehalten worden. Die zwei unteren Klassen bilden den gemeinsamen Unterbau, auf den sich drei Hochbau- und drei Tiefbauklassen aufsetzen. Während der Hochbauer hauptsächlich in die Gebiete des Wohnungs-, Städte-, Eisen- und Eisenbetonbaues eingeführt wird, hat sich der Tiefbauer speziell mit dem Straßen-, Brücken-, Erd- und Eisenbahn-, Wasser-, Eisen- und Eisenbetonbau zu beschäftigen.

Bei Ausbruch des Weltkrieges ziehen Lehrer und Studierende begeistert ins Feld, die Anstalt wird schließlich wegen Mangels an Anmeldungen längere Zeit geschlossen. 86 Angehörige der Baugewerkschule bleiben auf dem Felde der Ehre. Nach dem Kriege entwickelt sich die Schule wieder in aufsteigender Linie, die Jahresschülerzahl steigt bis auf 373 im Jahre 1928, um dann, entsprechend dem allgemeinen Niedergang der Wirtschaft, allmählich etwas abzusinken. Am 1. April 1931 wird die Bezeichnung „Staatliche Baugewerkschule" umgewandelt in „Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau (H. T. T.)"

Nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler erfährt naturgemäß auch die Arbeit der Schule eine völlige Umgestaltung und neue Ausrichtung. Ihr oberstes Ziel ist nunmehr die Erziehung der Studierenden zum Dienst am Volk und Vaterland in nationalsozialistischem Geiste. Die am 7. Februar 1934 verkündete Verfassung der Deutschen Fachschulschaft faßt alle Studierenden zu einer Gemeinschaft zusammen, sie verleiht ihnen das Recht der Selbstverwaltung und verpflichtet sie andererseits zur Selbsterziehung. Daß sich jeder Fachschulstudent auch der körperlichen und geländesportlichen Ausbildung durch die Wehrverbände zu unterziehen hat, ist eine selbstverständliche Pflicht. Die politisch-weltanschauliche Schulung wird dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund alleinverantwortlich übertragen. Am Zeugnis abzulegen von dem Gemeinschaftsgeist, der zwischen Lehrenden und Lernenden herrscht, schließen sich am 12. Oktober 1934 Dozenten und Studenten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen mit dem Ziele, durch Fachschaftsarbeit das Verständnis für die Zusammenhänge der Fachausbildung mit der Umwelt, mit Volk und Boden zu wecken. So soll der Studierende zu einer neuen Berufsauffassung hingeführt werden, die ihn erkennen läßt, daß die Ausübung des Berufs zugleich Dienst an der Gemeinschaft ist.

Am 1. Juni d. Js. begeht die Höhere Technische Staatslehranstalt zu Buxtehude die Feier ihres 60jährigen Bestehens. In Verbindung damit wird eine Ausstellung von Zeichnungen, Modellen, Aufnahmen historisch wertvoller Bauten usw. veranstaltet, die einen Querschnitt durch die Arbeit der Anstalt bis zur Gegenwart geben soll; denn auch für die technische Berufsausbildung gilt das Wort des Führers: „Nur aus Vergangenem und Gegenwärtigem zugleich baut sich die Zukunft auf;"

Vom Korn zum Brot

Starke Beteiligung an der Reichs-Weizen- und Gerstenschau in Hamburg

Unter Berücksichtigung der auf der ersten Reichs-Weizenschau Erfurt 1934 gewonnenen Erfahrungen werden im „Haus der deutschen Pflanzenzucht" auf der 2. Reichsnährstands-Ausstellung, die in Hamburg in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni d. J. veranstaltet wird, wiederum Weizenproben aus dem ganzen Reich zur Schau gestellt werden.

Die enge räumliche Verbindung des Reichsverbandes der deutschen Pflanzenzuchtbetriebe und der Reichsweizenschau bringt, wie schon im Vorjahre, sinnfällig zum Ausdruck, daß das Problem der Backfähigkeit des deutschen Weizens von der züchterischen Seite her angefaßt werden muß. Daß wir hier auf dem rechten Wege sind, hat die vorjährige Schau in Erfurt schon gezeigt und wird die diesjährige Ausstellung noch deutlicher erkennen lassen.

Das große Interesse, das einer Reichsweizenschau entgegengebracht wird, geht aus der zahlreichen Einsendung von Proben aus allen deutschen Gauen hervor. Da sich aber im Vorjahre gezeigt hat, daß die Ausstellung aller Proben für den Beschauer leicht eintönig und damit ermüdend wirkt, hat sich der Reichsnährstand entschlossen, von den insgesamt eingesandten 455 Proben nur die Preisträger dem Besucher vor Augen zu führen. Nun kann aber die Güte eines Weizens nicht allein nach der Backfähigkeit beurteilt werden. Wichtig ist auch, daß eine gut gereinigte Ware zum Müller kommt. Wie sehr hier zum Teil noch gesündigt wird, werden die stark verunreinigten Proben beweisen, die dem Besucher veranschaulichen sollen, daß durch mangelhafte Herrichtung die Güte eines Weizens stark herabgesetzt werden kann.

Mit der Reichsweizenschau wird in diesem Jahre erstmalig eine Gerstenschau verbunden sein. Es handelt sich hierbei um Proben, die der Verein zur Förderung des Braugerstenanbaues anläßlich der Oktobertagung der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin im Einvernehmen und in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand prämiiert hatte. Damit wird erstmalig einem größeren Kreis von Verbrauchern und Anbauern Gelegenheit gegeben, sich an Hand dieser Muster von der hervorragenden Güte deutscher Braugersten zu überzeugen.

Eine kleine Sonderschau, die ganz besonders die städtischen Verbraucherkreise fesseln dürfte, erläutert den Werdegang von „Korn und Brot". Verschiedene Gebäckproben legen dar, daß die Güte des Gebäcks abhängig ist von der Güte des Mehles. Ein weniger gut backfähiges Mehl ergibt ein kleines, dichtes Gebäck, wie es der Verbraucher nicht schätzt. Die Teigausbeute und damit das Volumen des Gebäcks ist aber um so höher, je besser die Backfähigkeit eines Mehles ist. Alles in allem liefert diese Sonderschau den Beweis, daß wir sehr wohl in der Lage sind, aus deutschem Mehl ein tadelloses, einwandfreies Brot herzustellen.

Bauernfunk der deutschen Sender

Deutschlandsender: „Eröffnung der 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg

Dienstag, 28. Mai

Deutschlandsender. 11.00: Eröffnung der Ausstellung des Reichsnährstandes in Hamburg. Ansprachen von Landesbauernführer von Reden, Gauleiter Kaufmann, Staatssekretär Backe. Eröffnung durch Reichsbauernführer R. Walther Darré. 19.50: Funkbericht von der Zweiten Reichsnährstandsschau in Hamburg. „Aus der Aufbauarbeit des deutschen Bauern."

Breslau. 19.45: Bauer hör zu! 2. Reichsnährstandsschau in Hamburg.

Hamburg. 19.45: Zweite Reichsnährstandsschau in Hamburg. Aus der Aufbauarbeit des deutschen Bauern.

Köln: 15.45 Uhr: Für die Landfrau. „Arbeitserleichterungen für die Bäuerin" von Ruth Zimmermann. 19.45 Uhr: Vorschau auf die 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg.

Königsberg: 19.45 Uhr: Zum bevorstehenden Ostpreußen-Turnier in Insterburg. Oberst Volk, Kommandeur des Kavallerie-Kommandos Insterburg.

München: 11.45 Uhr: Reichssendung anläßlich der Eröffnung der 2. Reichsnährstandsschau in Hamburg.

Stuttgart: 8.30 Uhr: Funkvorbericht von der Reichsnährstandsschau in Hamburg. 11.45 Uhr: „Die Bauernsiedlung Böhmenkirch" von Max Gelble.

Außer den oben aufgeführten bäuerlichen Sendungen geben wir nachfolgend die gleichbleibenden Sendezeiten an Werktagen bekannt:

Deutschlandsender: 11.55 Uhr, 14.55 Uhr, 18.55 Uhr, 20 Uhr: Wetterbericht.

Berlin: 6.30 Uhr, 11.55 Uhr, 14 Uhr: Wetterbericht.

Breslau: 6 Uhr, 9 Uhr, 11.30 Uhr, 13.30 Uhr: Wetterbericht. 14.40 Uhr: Für den Bauern: Erster Preisbericht. 17.30 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 18.50 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht (Dienstag, Mittwoch, Freitag). 22 Uhr: Wetterbericht.

Frankfurt a. M.: 6 Uhr: Zeit, Wetter, Bauernfunk. 6.50 Uhr, 8.15 Uhr, 11.30 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Sozialdienst. 13.10 Uhr, 18.45 Uhr, 22.15 Uhr: Wetterbericht.

Hamburg: 6 Uhr: Bauernfunk. 6.30 Uhr: Wetterbericht. 8 Uhr: Markt und Küche. 12 Uhr, 18.55 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Köln: 7 Uhr, 8.30 Uhr, 18.45 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Königsberg: 10.40 Uhr, 11.50 Uhr, 13 Uhr: Wetterbericht. 15 Uhr, 18.15 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.50 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Leipzig: 5.50 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 10 Uhr, 11.30 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Für den Bauern. 13 Uhr: Wetterbericht.

München: 11 Uhr: Stunde des Bauern. 11.30 Uhr, 16 Uhr, 18.50 Uhr, 20 Uhr: Wetterbericht.

Stuttgart: 6 Uhr, 6.30 Uhr, 8.50 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Bauernfunk und Wetterbericht. 13 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Bremer Staatstheater

Werner Egk: „Die Zaubergeige"

Nur wenige Tage nach der reichsdeutschen Uraufführung in Frankfurt, die einen selten einmütigen Erfolg zu verzeichnen hatte bei Publikum und Presse, ist die norddeutsche Uraufführung von Werner Egks Spieloper „Die Zaubergeige" im Staatstheater Bremen ein nicht minder starkes Ereignis. Intendant Dr. Becker hat das Werk nicht erst nach dem Frankfurter Erfolg erworben, es ist in Lieferungen, teils noch aus dem Manuskript, nach Bremen gekommen: ein überzeugender Beweis für die Initiative im Hause. Opern-Erstaufführungen sind ein größeres Risiko als Schauspiel-Inszenierungen, sie beanspruchen umfassendere Arbeiten, sind allemal ein Risiko, in Betracht kommt nur, was den Durchschnitt und den Alltag zu überragen scheint. Generalmusikdirektor Walter Beck hat den Blick dafür gehabt, daß hier ein Werk entstand, dem man Beachtung schuldig war. Das Echo der Frankfurter Uraufführung bestätigte die Ueberzeugung.

Mit dem Textbuch brauchen wir uns nicht auseinanderzusetzen. Die „Bremer Zeitung" hat in einer Sonderbeilage ihre Leser mit dem „Inhalt" des Werkes bekanntgemacht. Der Komponist und ein gewisser Ludwig Andersen zeichnen als Autoren. Der Name Andersens ist bekannt geworden durch das Libretto für Hermann Reutters Werk 43, für das Oratorium „Der große Kalender". Man plaudert heute kein Geheimnis mehr aus, wenn man mitteilt, daß Andersen ein Decknamen ist für Dr. Ludwig Strecker, den Inhaber des Musikverlages B. Schotts Söhne in Mainz, der den Mut aufbrachte, Egks „Zaubergeige" zu verlegen. (Hier ist auch der von Hans F. Redlich besorgte Klavierauszug erschienen.) Ihren Stoff haben Egk und Andersen einem Puppenspiel von Franz Pocci entnommen, dem Zeremonienmeister König Ludwigs I. Sie haben das gute Kasperle von den Fäden des Marionettentheaters befreit und ihn auf die Opernbühne gestellt. Die Handlung vom Glückspilz, der seine Kreuzerle einem als Bettler verkleideten guten Berggeist schenkt und dafür eine Zaubergeige empfängt, mit der er sich Reichtum und Ehre erfiedeln kann unter der Bedingung, daß er der Liebe entsagt, ist auch in ihrer Durchführung bis zum drohenden Ende Kasperles unter dem Galgen und bis zum guten Ende in Liebe und Glück keine Kasperiade mehr. Das Element der deutschen komischen Oper lockerte den Stoff auf: Romantik! Hold und unbehindert mag in dieser barock-bajuvarischen Bauernwelt die liebe blaue Blume der Romantik, der Herzensgüte und der Musik blühen und duften. Der Zauber, der immer wieder den schlichten Volksmenschen bezaubert, das Wunschtraumkind Hans im Glück, Bayerns Rübezahl-Berggeist und die Einsaltsweisheit unberührten Volks- und Brauchtums sind in dem Textbuch. Da gehören gewissermaßen organisch die köstlichsten Verse deutscher Barock-Literatur dazu. Außer, in der Epoche der Romantik hat deutsche Dichtung nicht wieder so fromm und ursprünglich dem deutschen Volke aus dem Herzen gesungen wie die Dichtung des Barocks, wofern sie Volksweisheit ver-dichtete, dichtete.

*

Unverkennbar, daß Egks Musik nicht lebt von diesem Libretto, es ist nur Vormand, Folie. Die Musik trägt die Dichtung. Urquell der Klänge ist das, was man Folklore nennen könnte: Volksklang, Musik bayerischen Brauchtums. Daneben erscheint alles, was bisher da und gut war in der „Nummernoper" vom einfachsten Lied, vom Wechselgesang mit Chor bis zur Arie, zum Duett, zum klassischen Quartett, Ensemble und großen Opernchor. Schrammelmusik, Länder, Walzer und Märsche, Trauermärsche und Festmärsche tauchen auf. Kasperle spielt auf der Zaubergeige eine rührend schöne Serenade, wir glauben sie zu kennen, sie ist neu und eine Bestätigung dafür, daß der „Erfinder" dieser Themen aus einer bestürzenden Fülle von Musik schöpft. Man meint das rokoko-artig verhaltene und doch pompöse Finale eines Violinkonzerts auf der Bühne zu kennen von Mozart, dessen lichte Meisterschaft hier ebenso heimisch zu sein scheint wie die sinnbetörende Klangfülle seines modernen Meisterschülers Richard Strauß. Man denkt an Liszt, wenn die Gesellschaft sich ordnet zum Tanz und Espagnola schreitet. Aber Liszt ist ein Hauch und Strauß wird überwunden. Die ungemein farbige, polytonale Harmonik und der fortwährende Taktwechsel erinnern an Strawinski. Die draufgängerisch geschriebenen Raffinements der Stimmungsmalerei erinnern an Debussy. Man hat nach der Frankfurter Uraufführung auf alle diese Klänge und Anklänge hingewiesen, auf die blendende Instrumentierung und die souveräne Beherrschung des modernen Orchesters. Aber das sind doch nur die Mittel, mit denen Egk sich mitteilt! Die Substanz ist persönlich und — deutsch! Musik über deutsche Musik, die über das Symphonische hinaus Bühnenwelt kennzeichnet, Spielgrenzen absteckt und fast naturalistisch Personen der Haltung profiliert und charakterisiert. Sie ist Hersion und Parodie, bodenständigkeit und Travestie, wir wollen sie nicht als die deutsche Opernmusik unserer Zeit vorwegnerten, aber sie ist eine Richtung, sie weist neue Wege aus früher Meisterschaft und kühner Bekenntnisfreude.

*

Generalmusikdirektor Walter Beck gestaltete die Interpretation der ungemein schwierig zu lesenden und komplizierten Partitur zu einem musikalischen Ereignis für Bremen, mit dem sich beschäftigen muß, was sich rühmt bei uns zu Lande seiner Beziehungen zur Musik. Voraussetzung für die Aufführung war einmal ein Orchester, das, qualifiziert wie das Staatsorchester, eine Paradebesetzung stellen kann und an jedem Pult „Sicherheit zuerst" gewährleistet. Bedingung ist weiter Musizierfreudigkeit, Unternehmungslust und Mut zu großen Taten vom Pringeiger bis zum Schlagzeug. Statt namentlicher Hervorhebungen aus dem Orchester nach dem Grundsatz „Einer für alle" der Hinweis auf Konzertmeister C. Berlas Violinsoli.

Zum andern ist Voraussetzung für die Aufführung ein Solopersonal, das nicht nur singen kann, sondern auch schauspielerisch geschult und versiert ist. Vom Dirigentenpult aus sind die Beziehungen zur Bühne denkbar straff. Chordirektor Effers Chöre sind bombensicher und beherrschen ihre Partien. Eine schöne Chorschule besteht eine Meisterprobe mit Glanz. Im Mittelpunkt der Besetzung das Kasperle, der Kaspar Willy Kaspers. Er ist echt, aus Bauernholz geschnitzt, eckig, kernig, derb, eisern logisch in der grotesken Wandlung vom Biehjungen zum Spagatini (lies Paganini!), zum Wundergeiger, freßsauf- und raufsuftig, in keinem Zug überspielt, groß das Verdienst, Menschliches herausgestellt zu haben. Prächtig alles, lieber Figaro des Hauses! Sicher sind seine komplizierstesten Einsätze im Duett mit Egmont Kochs Bauer, der sein immer mehr gewinnendes, schönes Material im Terzett (mit Bertazzoni) zur Geltung bringt. Nächst Kasper gibt Ernst Hölzlin eine hervorragend gute Leistung als Guldenjack. Diese Summe von Humor hat man dem heimischen Hans Sachs zugetraut, seine brave Registertat war die goldige Parodie des lebenden Geldschranks. Auf gleicher Höhe auch Karl Ostertag: keck singt er sein lyrisches Künstlerelement in Grund und Boden, sehr gut, daß er nicht eine kleine, aber dankbare „Partie" singt, sondern aus dem Gesamtwerk musiziert. Fritz Schweinsberg, als Berggeist würdevoll wie sein Landgraf, dramatisch gütig wie sein biederer, feiner Daland, trägt mit seiner Schnorr- und Fecht-Litanei, die er beharrlich eindringlich und dabei unwiderstehlich komisch vorträgt, zur humoristischen Stimmung im Hause bei, die Fangauf und Schnappers Galgenlieder-Schnadahüpferln vorbereiten. Otto Reitmayr und Erich Witte machen aus diesen Episoden weit mehr als Chargenpartien. Es ist eben jede Partie gut besetzt und gründlich studiert, auch Georg Schmidts Bürgermeister verdient volles Lob. Die dankbarste Frauenrolle hat Maria Bertazzoni als Gretl. Nur die Maske erinnert an Faults Gretchen, der Kern dieses holdselig echten Bauernkindes ist hart, bitter und süß. Gesanglich ist sie auf der Höhe. Natürlich auch Grete Pense als aufgedonnerte Amalie, die, unfreiwillig komisch, den Paroditen Egk klug verstanden und sinnfällig interpretiert hat. Musikalisch gut Gertrude Roller als Rinabella, eine anmutige, schöne sogenannte große Dame, die das Abenteuer sucht. Die Gefe erinnert an die Heroine, die Durchführung der Partie erschöpft die vielen gegebenen Möglichkeiten und Mittel.

Angezogen hat alle diese Puppen Christl Hartmann lustig bunt und farbenfröhlich wie immer, dabei wird sie dem Zeitstil gerecht und stimmt ihre Scherze auf die Beleuchtung (A. Hoffmann) und das Bühnenbild (Theodor Schlonski) ab. Der Kreuzweg, der Speisesaal, die Bohême-Nuancen im „vornehmen Gasthof", der Schloßgarten der Rinabella sind Farbtonmusik aus der Partitur heraus. Fritz Wolf Ferrari, heimisch im Münchener Barock und in Münchener Puppenspiel-Tradition, hat diese geläuterte, zur Opernbühne erweiterte Puppenstubenwelt des Librettos mit dem Geist der Musik erfüllt. Das Romantische stellt er in den Vordergrund, von Pocci hat er sich freigemacht, er gleitet nicht ins Burleske aus, sondern stellt statt dessen das Spiel auf pantomimische Beweglichkeit und rhythmische Auflockerung. Gabriele Dalgrens Ballett ist da ohne weiteres heimisch, und alle Kräfte sind vereint zu einer Anstrengung, die nicht nur der Dichter und der Komponist, sondern auch das Publikum Bremens dem Theater danken muß. —ese—

Vorstellungsänderung im Staatstheater. Wegen Erkrankung von Fräulein Wachendorff wird im Klassiker-Zyklus des Staatstheaters heute nicht „Die Jungfrau von Orleans" sondern die für Dienstag, 4. Juni, angesetzte Doppelvorstellung „Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist und „Zähmung der Widerspenstigen" von Shakespeare gegeben. „Die Jungfrau von Orleans" ist dafür auf Dienstag, 4. Juni, angesetzt. Schon gelöste Schülerkarten für die heutige Vorstellung können, falls gewünscht, umgetauscht werden.